



STIFTERVERBAND

JULIA BARTEL · PETER SCHUBERT

ENGAGEMENT IM ERNSTFALL

Zahlen und Fakten zu freiwilligem
Engagement und zivilgesellschaftlichen
Organisationen im Bevölkerungsschutz

Im Auftrag von:



INHALT

1. Auf einen Blick	2
2. Einleitung	4
3. Freiwilliges Engagement im Bevölkerungsschutz	6
3.1 Aktivitäts- und Engagementquoten	6
3.2 Organisationaler Kontext von Engagement	9
3.3 Soziodemografische Merkmale	10
3.4 Anstoß und Motive für ein Engagement	15
3.5 Ausgestaltung des Engagements	17
3.6 Anerkennung und Bewertung der Rahmenbedingungen	19
4. Zivilgesellschaftliche Organisationen im Bevölkerungsschutz	22
4.1 Gesamtzahl und Verteilung von Vereinen im Bevölkerungsschutz	22
4.2 Organisationsmerkmale	27
4.3 Mitglieder, Engagierte und Beschäftigte	31
4.4 Finanzielle Entwicklung	40
4.5 Demokratieförderung und politische Betätigung	43
5. Fazit und Empfehlungen	45
6. Methodik und Datenbasis	48
6.1 Deutscher Freiwilligensurvey	48
6.2 Vereinsliste	48
6.3 ZiviZ-Survey	49
Literatur	50

1. AUF EINEN BLICK

1,76 Millionen Engagierte und mehr als 21.000 zivilgesellschaftliche Organisationen im Bevölkerungsschutz¹

Laut Freiwilligensurvey 2019 engagieren sich 1,76 Millionen Menschen im volljährigen Alter freiwillig im Bevölkerungsschutz. Rechnet man 14 bis 17-Jährige hinzu, dann sind es sogar 1,93 Millionen. Die Engagementquote, also der Anteil der deutschen Wohnbevölkerung, der sich im Bevölkerungsschutz engagiert, bleibt seit 1999 konstant bei 3 Prozent. Das Engagement erfolgt überwiegend in Vereinen und öffentlichen Einrichtungen. Im Jahr 2022 gab es in Deutschland 21.214 Vereine, die im Bevölkerungsschutz tätig sind – das entspricht rund 3,5 Prozent aller zivilgesellschaftlichen Organisationen in Deutschland.

Vergleichsweise junge Altersstruktur und geringe Diversität im Bevölkerungsschutz

Im Vergleich zu anderen Feldern des freiwilligen Engagements sind die Engagierten im Bevölkerungsschutz überdurchschnittlich jung: 33 Prozent gehören der Altersgruppe 14 bis 29 Jahre an, nur 5 Prozent sind über 65 Jahre alt. Trotz eines moderaten Anstiegs des Frauenanteils bleibt das Feld mit 80 Prozent männlichen Freiwilligen stark geschlechtsspezifisch geprägt. Die kulturelle Diversität ist ebenfalls schwach ausgeprägt – 97 Prozent der Engagierten besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit.

Persönliches Umfeld als Schlüssel zur Aufnahme eines Engagements

Anstöße aus dem persönlichen Umfeld sind zentrale Einstiegspunkte für ein Engagement im Bevölkerungsschutz. Die Hauptmotive der Engagierten umfassen neben dem Wunsch, anderen zu helfen und zum Gemeinwohl beizutragen, auch die Freude an der Tätigkeit selbst.

Engagement im Bevölkerungsschutz ist zeitintensiv

Ein Engagement im Bevölkerungsschutz ist im Vergleich zu zivilgesellschaftlichem Engagement insgesamt eher zeitintensiv. 36 Prozent der Engagierten sind mehrere Male pro Woche tätig, 34 Prozent haben einen wöchentlichen Zeitaufwand von mehr als fünf Stunden. Die Hauptaufgaben umfassen insbesondere praktische Aufgaben, persönliche Hilfeleistungen und Öffentlichkeitsarbeit.

Ehrenamtliche wünschen sich bessere Rahmenbedingungen durch den Staat

Freiwillig Engagierte im Bevölkerungsschutz sehen insbesondere den Staat in der Pflicht, für bessere Rahmenbedingungen zu sorgen – etwa bei der Vereinbarkeit von Beruf und Engagement, durch umfassendere Informationsangebote oder die Anerkennung der ehrenamtlichen Tätigkeit als berufliches Praktikum oder als Weiterbildung. Von den Organisationen wünschen sie sich die Bereitstellung von Räumen und Ausstattungsmitteln, erweiterte Weiterbildungsmöglichkeiten und eine unbürokratische Kostenerstattung.

Positive Entwicklung der Mitgliederzahlen von zivilgesellschaftlichen Organisationen im Bevölkerungsschutz

Zivilgesellschaftliche Organisationen im Bevölkerungsschutz zählen mehrheitlich nur bis zu 100 Mitglieder, wobei operativ tätige Organisationen tendenziell größer sind als Fördervereine. Der Median der Mitgliederzahlen liegt bei 100 für operativ tätige Organisationen, bei Fördervereinen bei 70. Die Entwicklung der Mitgliederzahlen lässt sich positiv bewerten: 37 Prozent der operativ tätigen Organisationen und 46 Prozent der Fördervereine berichtet von steigenden Mitgliederzahlen seit 2017. Dennoch beklagt ein Großteil der Organisationen, nicht genügend Mitglieder zu haben. Die dauerhafte Mitgliederbindung innerhalb der im Bevölkerungsschutz tätigen Organisationen stellt eine geringere Herausforderung dar als die Gewinnung neuer Mitglieder unter 30 Jahren.

Freiwillig Engagierte sind das Rückgrat der Organisationen

Der Bevölkerungsschutz wird mehrheitlich von freiwillig Engagierten getragen – nur 11 Prozent der operativ tätigen Organisationen und 3 Prozent der Fördervereine verfügen über bezahlte Beschäftigte. Dabei zählen

¹Die zugrundeliegende Datenquelle zur Feststellung bildet hierbei die Vereinsliste. Operativ tätige Organisationen des THW und der Freiwilligen Feuerwehr sind dem Bund beziehungsweise den Kommunen angegliedert und damit nicht erfasst. Es kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei Vereinen, die dem THW beziehungsweise der Freiwilligen Feuerwehr zugeordnet werden können, um Fördervereine handelt.

rund drei Viertel (76 Prozent) der operativ tätigen Organisationen im Bevölkerungsschutz mehr als 20 Engagierte, in Fördervereinen liegt der Anteil bei der Hälfte (51 Prozent). Diese Zahlen bleiben seit 2017 weitgehend konstant. Während es für kurzfristige Engagements eher leicht ist, Engagierte zu gewinnen, stellt die Besetzung langfristiger Engagements, insbesondere die Besetzung ehrenamtlicher Leitungspositionen, eine große Herausforderung dar. Weiterhin bestehen große Potenziale hinsichtlich der Diversität, was die Einbindung von Frauen, Menschen mit Behinderung und Personen unterschiedlicher kultureller Prägung anbelangt.

Die meisten im Bevölkerungsschutz tätigen Organisationen müssen mit knappen Ressourcen haushalten

Die meisten Organisationen im Bevölkerungsschutz verfügen über geringe finanzielle Mittel von unter 10.000 Euro – 71 Prozent der operativ tätigen Organisationen und 82 Prozent der Fördervereine. Dabei finanzieren sie sich vornehmlich selbst aus Mitgliedsbeiträgen (42 beziehungsweise 45 Prozent) und selbsterwirtschafteten Mitteln (25 beziehungsweise 18 Prozent). Externe Finanzierungsquellen spielen nur eine untergeordnete Rolle.

Gefestigte Identität der Organisationen im Bevölkerungsschutz

Zivilgesellschaftliche Organisationen im Bevölkerungsschutz sind im direkten Lebensumfeld der Engagierten verankert und spielen eine zentrale Rolle in ihren lokalen Gemeinschaften. Sie verstehen sich vor allem als Gemeinschaft Gleichgesinnter und Mitgliederorganisationen, wobei operativ tätige Organisationen – häufig traditionsreiche, ältere Strukturen – zunehmend auch mit einem Dienstleistungsverständnis auftreten. Die meisten Organisationen sehen eine finanzielle Mitverantwortung beim Staat, legen jedoch Wert darauf, ihre Arbeit weiterhin eigenständig zu leisten.

Fördervereine der Freiwilligen Feuerwehr als Haupttreiber der Gründungsdynamik für zivilgesellschaftliche Organisationen im Bevölkerungsschutz

Mit einem Anteil von 76 Prozent dominieren die Feuerwehrvereine, es folgen private Hilfsorganisationen mit einem Anteil von 21 Prozent und dem Technischen Hilfswerk (THW) angegliederte Vereine mit 2 Prozent. Während Vereine der Feuerwehr und des THW als Fördervereine aufgefasst werden können, sind private Hilfsorganisationen operativ tätig. Die Gründungsdynamik im Bevölkerungsschutz zeigt seit den 1990er Jahren einen deutlichen Anstieg, vor allem bei den Feuerwehrvereinen. Diese Entwicklung wurde durch die Entscheidung des Bundesfinanzhofs im Jahr 1996 begünstigt, die eine klare Trennung von wirtschaftlichen Einnahmen und dem kommunalen Haushalt forderte. Als Folge entstanden zahlreiche Fördervereine, um finanzielle Mittel für die Feuerwehren zu verwalten. Die Vereinslandschaft ist regional unterschiedlich ausgeprägt: Sind in Thüringen 7,1 Prozent aller Vereine im Bevölkerungsschutz tätig, liegt der Anteil in Nordrhein-Westfalen bei 1,9 Prozent. In Hamburg lassen sich 1,3 Prozent aller Vereine dem Bevölkerungsschutz zuordnen, in Berlin sind es 0,5 Prozent.

2. EINLEITUNG

Der Bevölkerungsschutz in Deutschland basiert auf zwei zentralen Säulen: dem Zivilschutz und dem Katastrophenschutz. Während der Zivilschutz in die Zuständigkeit des Bundes fällt und Organisationen wie das Technische Hilfswerk (THW) umfasst, liegt der Katastrophenschutz im Kompetenzbereich der Länder, die Aufgaben wie den Brandschutz auf die kommunale Ebene übertragen. Ergänzt werden diese staatlichen Strukturen durch die fünf anerkannten Hilfsorganisationen Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG), Deutsches Rotes Kreuz (DRK), Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH) und Malteser Hilfsdienst (MHD), deren Gliederungen wie beispielsweise die zum DRK gehörende Bergwacht, aber auch selbstständige Organisationen wie MedAir e.V. Ihnen allen gemein ist die hohe Abhängigkeit von Ehrenamtlichen: So wird die Feuerwehr zu 94 Prozent von Freiwilligen getragen (DFV, 2024a), das THW besteht zu 98 Prozent aus freiwilligen Einsatzkräften (THW, 2024).

Aufgrund des Klimawandels steigt bereits seit Längerem die Zahl der Einsätze von Akteuren im Bevölkerungsschutz (Umweltbundesamt, 2023). Laut der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) hat sich die Zahl von wetter- und klimabedingten Katastrophenlagen seit den 1970er Jahren verfünffacht (WMO, 2021). Jüngere Beispiele sind die Flutkatastrophe im Ahrtal 2021, die Waldbrände in der Sächsischen Schweiz 2022 oder das Weihnachtshochwasser 2023, das Teile Niedersachsens, Sachsen-Anhalts, Thüringens und Nordrhein-Westfalens betraf. Daher entsteht gerade im Bereich des Bevölkerungsschutzes ein zunehmender Bedarf der Mobilisierung von neuen freiwillig Engagierten sowie deren langfristiger Bindung – sei es in Freiwilligen Feuerwehren, dem Deutschen Roten Kreuz oder anderen Hilfsorganisationen.

Jedoch stehen viele Akteure im Bevölkerungsschutz vor Herausforderungen in der Gewinnung von Engagierten: Der demografische Wandel, insbesondere in ländlichen Regionen, führt immer häufiger zu Nachwuchssorgen. So mussten in manchen Teilen Norddeutschlands beispielsweise bereits Pflichtfeuerwehren eingesetzt werden, um den Brandschutz sicherzustellen (Piron, 2019). Zudem erschwert die zunehmende Mobilität der Bevölkerung eine langfristige Bindung von Engagierten. Die wachsende Informalisierung des Engagements, bei der sich Menschen eher projektbezogen oder als Spontanhelfende einbringen, gefährdet die jahrzehntelang gewachsenen Strukturen, die auf kontinuierliches Engagement setzen (Schubert, 2023). Des Weiteren fällt es den intern meist recht homogenen Organisationen schwer, sich neuen Zielgruppen zu öffnen und für diese attraktiv zu sein. Wichtige Potenziale der Gewinnung neuer Engagierter – beispielsweise Frauen oder Menschen mit Migrationsbiografie – bleiben daher ungenutzt.

Angesichts dieser Entwicklungen ist der Bevölkerungsschutz zunehmend in die gesellschaftliche Debatte gerückt und auch die Politik hat Handlungsbedarf erkannt, was mit beträchtlichen Investitionen einhergeht. Ein Beispiel dafür ist das Fahrzeugbeschaffungsprogramm des THW, das in diesem Rahmen für über 100 Millionen Euro in den letzten vier Jahren 2.500 neue Einsatzfahrzeuge anschaffen konnte (Voluntaris, 2024).

Ziele der Studie

Ziel der vorliegenden Studie ist daher, eine repräsentative Bestandsaufnahme zivilgesellschaftlicher Organisationen sowie des freiwilligen Engagements im Zivil- und Katastrophenschutz vorzulegen. Dabei sollen die Strukturen, Trends und Herausforderungen aus zwei Perspektiven beleuchtet werden: Für die Analyse aus *Sicht der Engagierten* werden Daten des Deutschen Freiwilligensurveys genutzt, während für die *Organisationsperspektive* Daten des ZiviZ-Surveys herangezogen wurden. Ein Bild der räumlichen Verteilung zivilgesellschaftlicher Organisationen im Bevölkerungsschutz ermöglicht die Analyse des Vereinsregisters. Die drei analysierten Datensätze sowie die jeweilige Erhebungsmethode werden im Kapitel „Methodik und Datenbasis“ genauer beschrieben.

- Wer sind die Engagierten im Bevölkerungsschutz, was treibt sie an, wie gestaltet sich ihr Engagement und welchen Verbesserungsbedarf sehen sie beim Staat und den Organisationen?
- Wie viele im Bevölkerungsschutz tätige Vereine gibt es, wo sind sie angesiedelt und wann wurden sie gegründet?

- Wodurch zeichnen sich im Bevölkerungsschutz tätige Organisationen hinsichtlich Mitglieder- und Engagiertenzahlen, Diversität, Finanzen und ihrer Rolle in der Demokratie aus?
- Welche Implikationen ergeben sich aus den Ergebnissen für die Förderung von Engagement im Bevölkerungsschutz?

An wen sich die Studie richtet

Die vorliegende Studie richtet sich an Personen, die ein besseres Verständnis für freiwillig Engagierte und zivilgesellschaftliche Organisationen im Bevölkerungsschutz gewinnen möchten. Sie liefert Orientierungswissen für Entscheidungsträgerinnen und -träger in den Organisationen selbst beziehungsweise in Dachverbänden ebenso wie in Politik und Verwaltung. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen dabei nicht nur dazu dienen, geeignete Maßnahmen zur Förderung zivilgesellschaftlichen Engagements im Bevölkerungsschutz dienen, sondern auch bei der strategischen Planung unterstützen. Darüber hinaus soll die Studie auch zur Weiterentwicklung der quantitativen und qualitativen Zivilgesellschaftsforschung beitragen, indem sie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern als Grundlage für weiterführende Forschungsvorhaben dient.

3. FREIWILLIGES ENGAGEMENT IM BEVÖLKERUNGSSCHUTZ

Freiwilliges Engagement bildet in Deutschland das Rückgrat des Bevölkerungsschutzes. Als zentrales Instrument der Dauerberichterstattung liefert der Deutsche Freiwilligensurvey alle fünf Jahre Erkenntnisse zum Engagementverhalten der Wohnbevölkerung in Deutschland ab 14 Jahren. Erfasst werden in der repräsentativen Telefonbefragung demografische Merkmale, Engagementmotive, die Ausgestaltung des Engagements und die Wahrnehmung der Rahmenbedingungen (weitere Informationen siehe Methodenkapitel).

3.1 Aktivitäts- und Engagementquoten

Im Deutschen Freiwilligensurvey wird zwischen der sogenannten Aktivitätsquote und der Engagementquote unterschieden. Zunächst werden die Teilnehmenden gefragt, ob sie außerhalb von Familie und Beruf in einem von 14 definierten Gesellschaftsbereichen aktiv sind. Aus dem Anteil aller Aktiven (unabhängig vom Bereich) relativ zur Wohnbevölkerung in Deutschland ab 14 Jahren ergibt sich dann die Aktivitätsquote. Diese stieg von 63 Prozent in der ersten Erhebungswelle 1999 auf 66 Prozent im Jahr 2019 (siehe Abbildung 1). Die Aktivitätsquote im Bevölkerungsschutz ist über den Beobachtungszeitraum von 5,3 Prozent im Jahr 1999 auf 4,6 Prozent 2019 gesunken. Hochgerechnet entspricht dies einem Rückgang von 3,7 Millionen auf 3,4 Millionen Aktive (siehe Tabelle 1).

Im Anschluss werden die Teilnehmenden gefragt, ob sie sich in den genannten Bereichen auch engagieren, das heißt „auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt.“ Aus der Zahl der Engagierten relativ zur Wohnbevölkerung ergibt sich dann die Engagementquote. Im Jahr 2019 lag diese bei 39,7 Prozent und damit rund ein Drittel höher als noch in 1999.²

Im Fokus stehen im Folgenden die Ergebnisse zu Engagierten, die im Freiwilligensurvey ein Engagement im Bereich *Unfall- und Rettungsdienst, Freiwillige Feuerwehr* angegeben haben und hier verkürzt als im Bevölkerungsschutz aktive Engagierte bezeichnet werden. Die Engagementquote im Bevölkerungsschutz – also der Anteil der im Bevölkerungsschutz aktiven Personen relativ zur Wohnbevölkerung – lag über den gesamten Zeitraum von 1999 bis 2019 konstant bei etwa 3 Prozent. Statistisch signifikante Veränderungen lassen sich hier nicht beobachten, im Gegenteil zur Engagementquote unter allen in der Gesellschaft Engagierten zwischen 2009 und 2014 (siehe Abbildung 1). Jenseits einer akuten Krisenlage (wie zum Beispiel eines Hochwassers) ist das Engagement im Bevölkerungsschutz überwiegend langfristig und regelmäßig strukturiert und unterliegt seltener saisonalen Schwankungen. Vor diesem Hintergrund bleibt das Verharren der Engagementquote auf gleichem Niveau zwischen 2009 und 2014 plausibel. Hochgerechnet auf die Bevölkerung ergibt sich eine Zahl von 1,9 Millionen Menschen ab 14 Jahren, die 2019 im Bevölkerungsschutz engagiert waren (siehe Tabelle 1). Betrachtet man ausschließlich Personen ab 18 Jahren, von denen angenommen werden kann, dass sie Teil der Einsatzkräfte sind, kommt man auf eine Zahl von knapp 1,8 Millionen Menschen, die sich im Bevölkerungsschutz engagieren. Diese Zahl ist damit vergleichbar mit den oft kommunizierten 1,7 Millionen Freiwilligen im Bevölkerungsschutz (BMI, 2024).

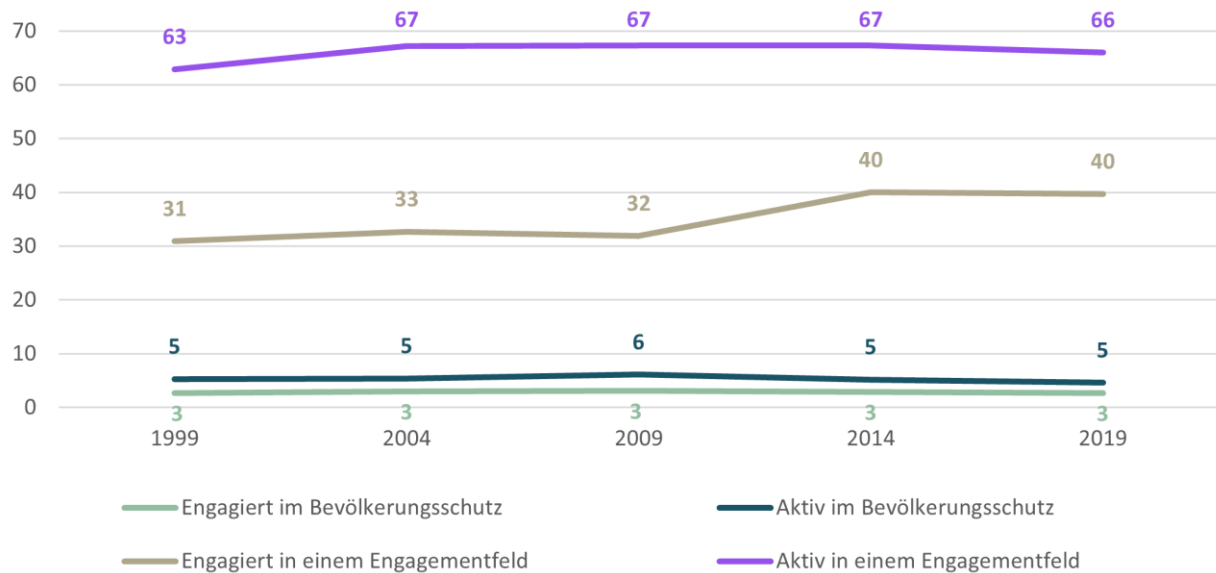
Tabelle 1 zeigt einen großen zahlenmäßigen Unterschied zwischen den im BKS aktiven und den Engagierten. Es ist davon auszugehen, dass gerade jene Gruppe der aktiven aber nicht-engagierten Personen für den Bevölkerungsschutz ein großes Mobilisierungspotenzial bieten. Insgesamt sind dies knapp 1,4 Millionen Menschen.

² In diesem Zusammenhang sei jedoch darauf hingewiesen, dass der Freiwilligensurvey seit der vierten Erhebungswelle 2014 nicht mehr das *aktuelle* Engagement, sondern das Engagement *in den letzten 12 Monaten* erfasst. Diese methodische Änderung, die darauf abzielte, saisonale Schwankungen auszugleichen und unregelmäßige Engagements besser abbilden zu können, dürfte zum beobachteten Anstieg der Engagementquote zwischen 2009 und 2014 beigetragen haben und erschwert die Vergleichbarkeit der Zahlen über den gesamten Beobachtungszeitraum.

Selbstverständlich können Menschen auch mehrere Engagements in verschiedenen Engagementfeldern ausüben (zum Beispiel in der örtlichen Freiwilligen Feuerwehr und im Sportverein). Der Freiwilligensurvey berücksichtigt diese Tatsache, indem er gezielt nach dem zeitaufwendigsten Engagementfeld fragt. In dieser Kategorie lag die Engagementquote im Bevölkerungsschutz bei 1,5 Prozent oder hochgerechnet bei 1,1 Millionen Menschen im Jahr 2019. In dieser Gruppe ist die Engagementquote von 1,9 Prozent im Jahr 1999 auf 1,5 Prozent in 2019 gesunken.

Abbildung 1: Engagement- und Aktivitätsquoten

Anteile in Prozent



Quelle: FWS 1999-2019, $N_{\text{Bevölkerungsschutz aktiv}}=787-1.288$, $N_{\text{Bevölkerungsschutz engagiert}}=401-853$, $N_{\text{aktiv}}=9.384-19.037$, $N_{\text{engagiert}}=4.604-11.488$, gewichtet.

Tabelle 1: Aktivität und Engagement im Bevölkerungsschutz

Absolut						Anteil an Bevölkerung (ab 14 Jahren)					Anteil an allen im Bevölkerungsschutz				
1999	2004	2009	2014	2019		1999	2004	2009	2014	2019	1999	2004	2009	2014	2019
Im Bevölkerungsschutz aktiv															
14-17 Jahre	258.785	305.240	271.911	318.249	275.423	0,4%	0,4%	0,4%	0,4%	0,4%	7,0%	7,9%	6,2%	8,6%	8,2%
18-30 Jahre	884.573	853.719	1.066.177	919.938	747.987	1,3%	1,2%	1,5%	1,3%	1,0%	23,9%	22,1%	24,5%	24,8%	22,3%
31-67 Jahre	2.427.872	2.484.847	2.658.287	2.135.747	2.079.553	3,5%	3,5%	3,7%	3,0%	2,9%	65,6%	64,3%	61,1%	57,7%	61,9%
68 Jahre +	122.335	219.391	357.778	325.708	258.554	0,2%	0,3%	0,5%	0,5%	0,4%	3,3%	5,7%	8,2%	8,8%	7,7%
Gesamt	3.702.975	3.863.198	4.354.152	3.702.128	3.361.517	5,3%	5,4%	6,1%	5,2%	4,6%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Im Bevölkerungsschutz engagiert															
14-17 Jahre	159.976	109.696	125.210	198.801	166.561	0,2%	0,2%	0,2%	0,3%	0,2%	8,5%	5,2%	5,7%	9,4%	8,6%
18-30 Jahre	536.390	505.554	518.726	663.500	516.369	0,8%	0,7%	0,7%	0,9%	0,7%	28,4%	23,8%	23,6%	31,3%	26,7%
31-67 Jahre	1.133.948	1.478.508	1.473.896	1.205.234	1.182.098	1,6%	2,1%	2,1%	1,7%	1,6%	60,1%	69,7%	67,1%	56,9%	61,2%
68 Jahre +	51.757	28.616	78.703	52.185	65.507	0,1%	0,0%	0,1%	0,1%	0,1%	2,7%	1,3%	3,6%	2,5%	3,4%
Gesamt	1.886.776	2.122.374	2.196.534	2.119.720	1.930.535	2,7%	3,0%	3,1%	3,0%	2,7%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Bevölkerungsschutz als zeitintensivstes Engagement															
14-17 Jahre	122.261	52.463	100.158	87.786	99.017	0,2%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	9,1%	3,7%	6,3%	6,8%	8,8%
18-30 Jahre	380.890	414.936	386.322	396.293	320.670	0,5%	0,6%	0,5%	0,6%	0,4%	28,3%	28,9%	24,2%	30,5%	28,6%
31-67 Jahre	813.505	944.337	1.094.580	787.570	677.562	1,2%	1,3%	1,5%	1,1%	0,9%	60,5%	65,8%	68,5%	60,6%	60,4%
68 Jahre +	32.916	28.616	17.885	25.082	24.191	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	2,4%	2,0%	1,1%	1,9%	2,2%
Gesamt	1.344.869	1.435.583	1.598.946	1.299.240	1.121.441	1,9%	2,0%	2,2%	1,8%	1,5%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Quelle: Freiwilligensurvey 1999-2019, gewichtet; Destatis.

3.2 Organisationaler Kontext von Engagement

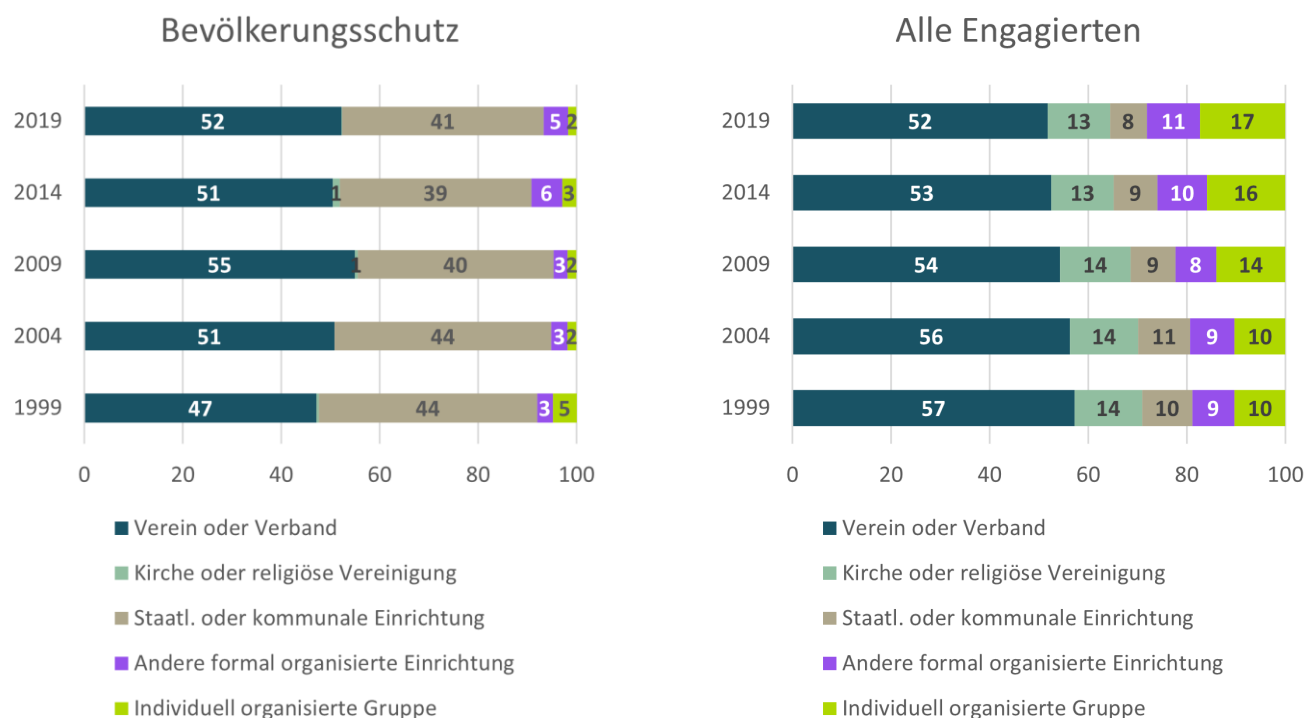
Menschen engagieren sich in vielfältigen Kontexten, ob in Vereinen, religiösen Vereinigungen oder in individuell organisierten Gruppen, wie beispielsweise Initiativen oder Nachbarschaftshilfen. Abbildung 2 liefert vor diesem Hintergrund Einblicke, in welchem organisationalen Rahmen Engagement in Deutschland im Zeitverlauf stattfindet – auf der linken Seite im Bevölkerungsschutz, rechts über alle Engagementfelder hinweg. Engagement im Bevölkerungsschutz findet größtenteils in Vereinen oder Verbänden (52 Prozent im Jahr 2019) und staatlichen oder kommunalen Einrichtungen (41 Prozent) statt. Andere formal organisierte Gruppen (5 Prozent), wie beispielsweise Stiftungen oder private Einrichtungen, individuell organisierte Gruppen (2 Prozent) und Kirchen oder religiöse Vereinigungen (0 Prozent) spielen nur eine untergeordnete beziehungsweise keine Rolle. Über den gesamten Beobachtungszeitraum wuchs der Anteil der in Vereinen oder Verbänden Engagierten um 5 Prozentpunkte, der Anteil an staatlichen oder kommunalen Einrichtungen sank geringfügig um 3 Prozentpunkte.

Beim Vergleich dieser Befunde mit jenen unter allen freiwillig engagierten Personen in Deutschland werden sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede deutlich. Einerseits zeigt sich bezogen auf alle Engagierten eine ähnliche bedeutende Rolle von Vereinen oder Verbänden als Orte des Engagements (52 Prozent im Jahr 2019). Andererseits wird im Vergleich zum Bevölkerungsschutz die Rolle von Kirchen und religiösen Vereinigungen sowie informellen Kontexten deutlich. Dagegen spielen im Bevölkerungsschutz öffentliche Einrichtungen eine besondere Rolle, weil Feuerwehren in der Regel in öffentlicher Trägerschaft sind.

Abbildung 2: Organisationaler Rahmen

In welchem organisatorischen Rahmen üben Sie Ihre Tätigkeit aus?

Anteile in Prozent



Quelle: FWS 1999-2019, N_{Bevölkerungsschutz}=229-343, N_{Engagierte}=4.683-11.808, gewichtet.

Auffällig ist in Abbildung 2 auch die Zunahme von Engagement in individuell organisierten Gruppen unter allen engagierten Personen in Deutschland: Dieser Anteil wuchs von 10 Prozent im Jahr 1999 auf 17 Prozent 2019. Ein ähnlich starker Anstieg zeigt sich im Bevölkerungsschutz zumindest auf Grundlage der bisherigen Erhebungswellen des Freiwilligensurveys nicht. Grundsätzlich ist das verbindliche Engagement in

festen Strukturen eine wichtige Voraussetzung für den Bevölkerungsschutz. Es bleibt allerdings abzuwarten, inwiefern das ausgeprägte Engagement von Spontanhelfenden in jüngeren Katastrophenlagen, beispielsweise bei der Flutkatastrophe im Ahrtal, zu einem substanziellen Anstieg des informellen Engagements geführt hat und sich auch in der nächsten Welle des Freiwilligensurveys zeigen wird.

3.3 Soziodemografische Merkmale

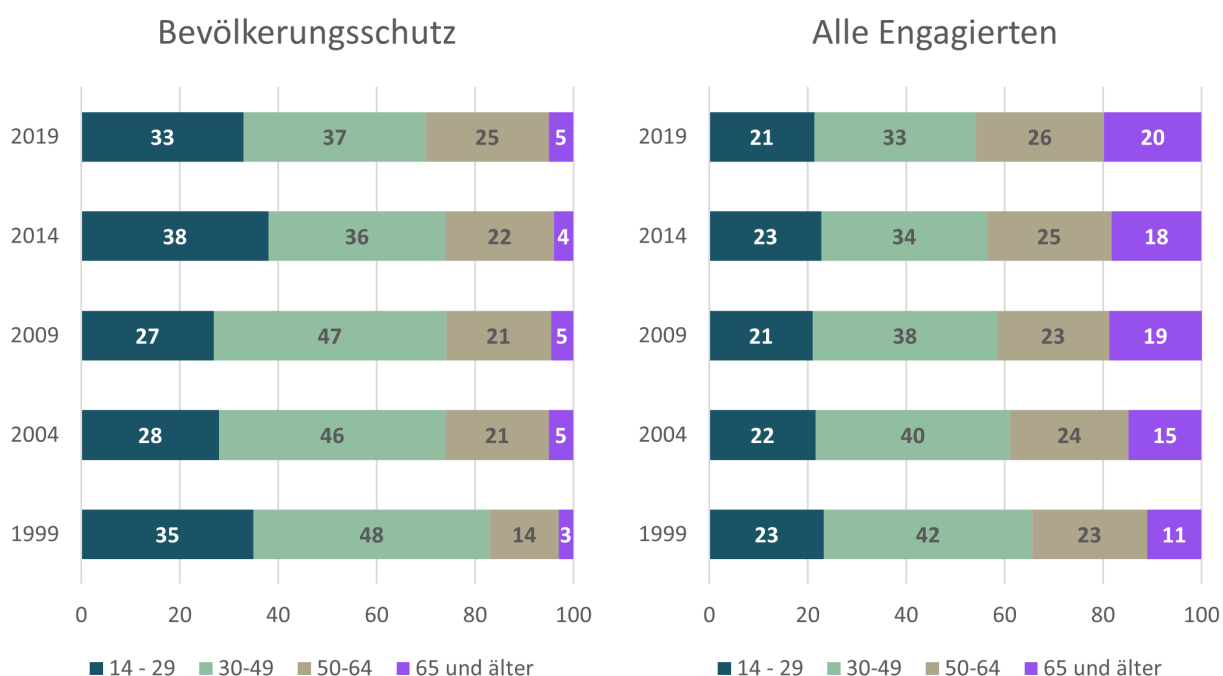
Nach einem Blick auf grundlegende Kennzahlen zur zahlenmäßigen Entwicklung des Engagements im Bevölkerungsschutz stellt sich die Frage, wer diese Freiwilligen sind. Schließlich sind Erkenntnisse zu unterrepräsentierten Gruppen im Engagement ein wichtiger Ausgangspunkt zur Konzeption neuer Strategien zur Gewinnung von Freiwilligen.

Besonders hoher Anteil junger Engagierter im Bevölkerungsschutz

Abbildung 3 zeigt die Altersverteilung der Engagierten im Bevölkerungsschutz sowie aller Engagierten. Im Bevölkerungsschutz ist der Anteil junger Freiwilliger im Alter von 14 bis 29 Jahren mit 33 Prozent im Jahr 2019 vergleichsweise hoch. Dieser Wert liegt rund ein Drittel über dem entsprechenden Anteil unter allen Engagierten. Gleichzeitig beträgt der Anteil der über 65-Jährigen im Bevölkerungsschutz lediglich 5 Prozent und liegt damit deutlich unter den 20 Prozent unter allen Engagierten. Dies wird sicherlich damit zu tun haben, dass für ein Engagement im Bevölkerungsschutz in manchen Bereichen, wie beispielsweise dem Feuerwehrwesen, Altersgrenzen für den aktiven Dienst existieren. Über den Zeitverlauf zeigt sich jedoch auch im Bevölkerungsschutz der demografische Wandel: So stieg der Anteil der über 65-Jährigen über die betrachteten 20 Jahre um zwei Drittel. Unter allen Engagierten stieg dieser Anteil noch stärker um etwa 80 Prozent.

Abbildung 3: Altersverteilung

Anteile in Prozent



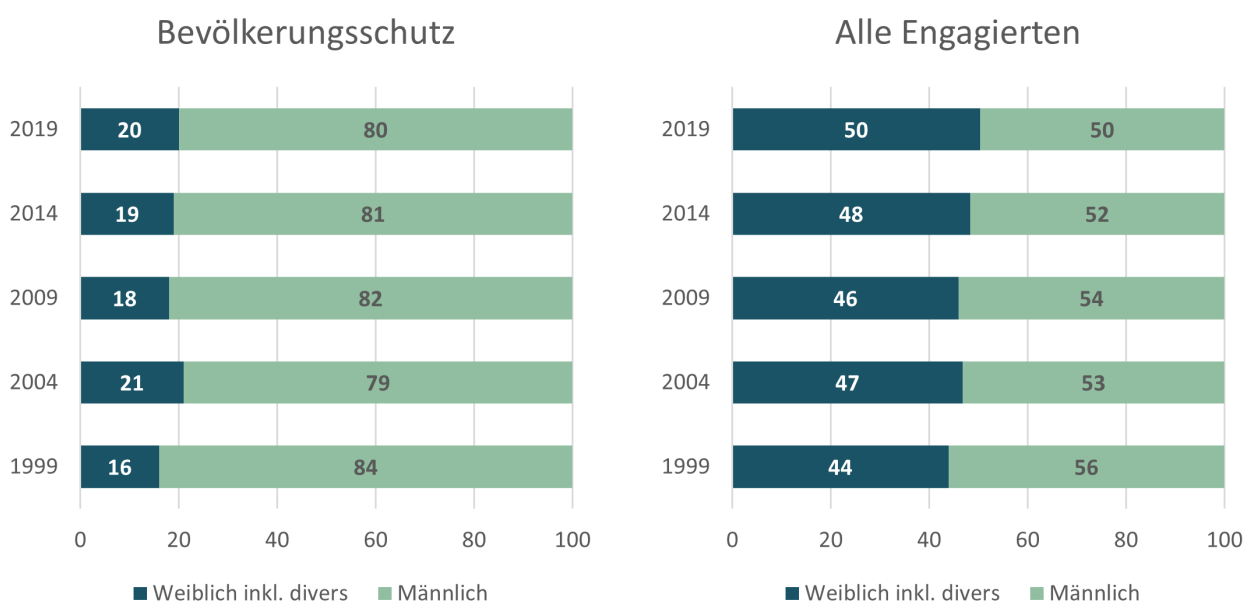
Quelle: FWS 1999-2019, $N_{\text{Bevölkerungsschutz}}=346-720$, $N_{\text{Engagierte}}=4.762-12.516$, gewichtet.

Bevölkerungsschutz weiterhin männlich dominiert

Wie aus Abbildung 4 hervorgeht, ist der Anteil von Frauen im Bevölkerungsschutz zwischen 1999 und 2019 um ein Fünftel gestiegen. Trotz dieses Anstiegs bleibt der Bereich weiterhin stark männlich geprägt: Im Jahr 2019 waren 80 Prozent der Freiwilligen männlich. Innerhalb des Bevölkerungsschutzes gibt es jedoch erhebliche Unterschiede. So lag der Frauenanteil in der Freiwilligen Feuerwehr bei 11 Prozent (DFV, 2024a), im THW bei 14 Prozent³. Hingegen ist der Mitgliederbestand der DLRG mit 47 Prozent fast paritätisch (DLRG, 2024a).

Der geringe Frauenanteil in Teilen des Bevölkerungsschutzes stellt eine zentrale Herausforderung dar, deutet er doch auf weiterhin bestehende geschlechtsspezifische Stereotype hin, die insbesondere die Freiwillige Feuerwehr und das THW als traditionell männliche Sphären erscheinen lassen. Vor dem Hintergrund des zunehmenden Nachwuchsmangels bleibt hier ein großes Potenzial ungenutzt. Walter et al. (2024) weisen in diesem Zusammenhang auf die Notwendigkeit eines grundlegenden Wertewandels hin, um den Bevölkerungsschutz für Frauen attraktiver zu gestalten und bestehende Strukturen langfristig zu öffnen.

Abbildung 4: Geschlechterverteilung
Anteile in Prozent



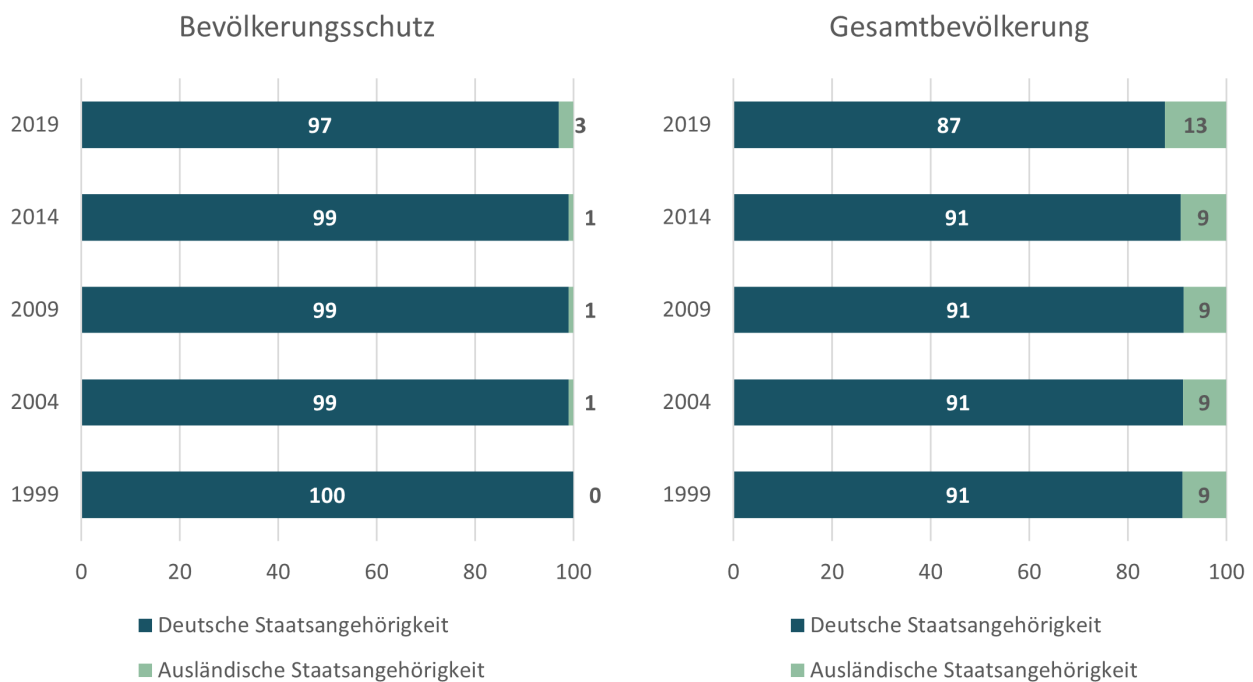
Quelle: FWS 1999-2019, $N_{\text{Bevölkerungsschutz}}=346-720$, $N_{\text{Engagierte}}=4.731-12.516$, gewichtet.

Bevölkerungsschutz bleibt kulturell homogen

Auch im Hinblick auf die kulturelle Zusammensetzung zeigt sich der Bevölkerungsschutz weiterhin als ein überwiegend homogener Bereich. Abbildung 5 verdeutlicht diese Unterschiede zwischen dem Bevölkerungsschutz und der Gesamtbevölkerung. 2019 lag der Anteil von Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit bei 97 Prozent und ist damit seit 1999 um 3 Prozent gesunken. In der Gesamtbevölkerung ist der Anteil an Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit von 91 Prozent 1999 auf 87 Prozent 2019 gesunken.

³ Auskunft der Presseabteilung des THW, Januar 2025.

Abbildung 5: Deutsche Staatsangehörigkeit
Anteile in Prozent



Quelle: FWS 1999-2019, $N_{\text{Bevölkerungsschutz}}=346-719$, $N_{\text{Engagierte}}=4.725-12.037$, gewichtet; Destatis.

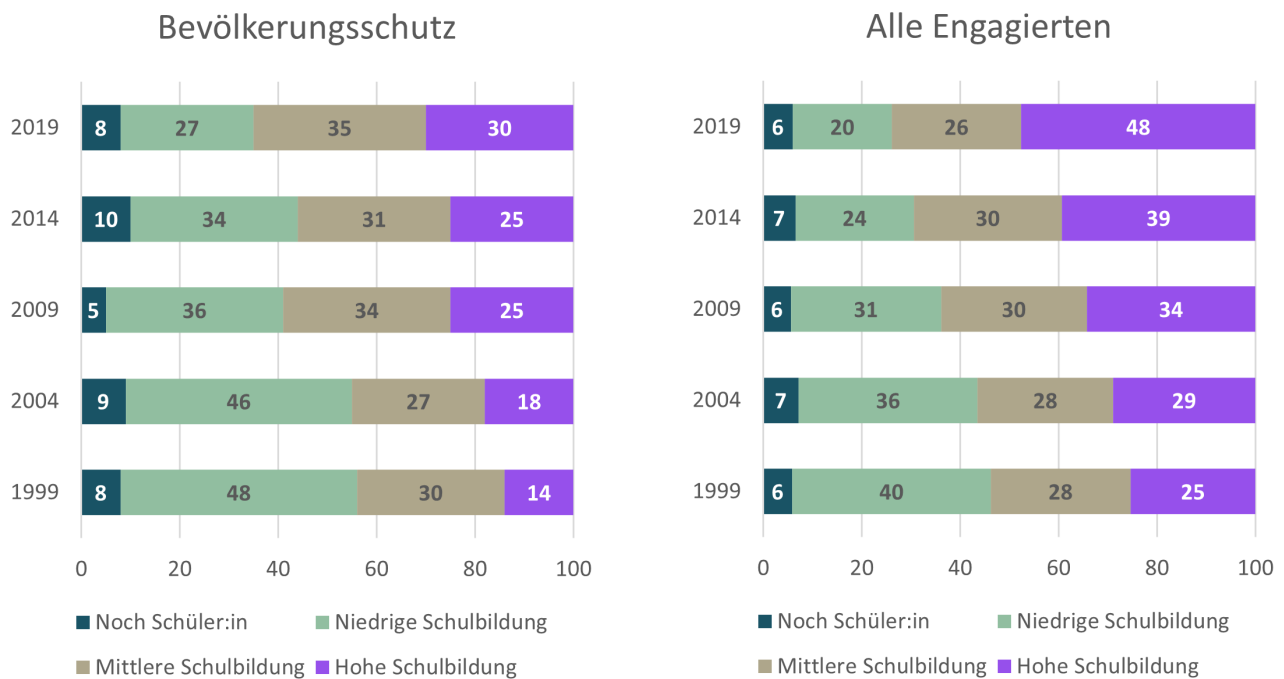
Diese Diskrepanz zeigt: Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft sind im Bevölkerungsschutz weiterhin unterrepräsentiert. Ähnlich wie hinsichtlich der oben festgestellten Geschlechterverteilung könnte die kulturelle Homogenität im Bevölkerungsschutz ebenfalls an ideologischen Vorurteilen liegen. In einer Studie über Diversität in der Freiwilligen Feuerwehr zählen Kastein et al. (2021) fehlende Sensibilität, eine geringe kulturelle Kompetenz sowie eine starre und hierarchische Kultur als Gründe auf, die die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund erschweren oder verhindern. Zusätzlich könnte auch mangelndes Wissen um die ehrenamtliche Organisation des deutschen Bevölkerungsschutzes dazu beitragen, dass Menschen mit Migrationshintergrund weniger häufig den Zugang zu diesem Engagement finden.

Immer mehr Engagierte mit Hochschulreife

Im Hinblick auf das Bildungsniveau von Engagierten zeigt sich im Bevölkerungsschutz eine Verdopplung des Anteils an Personen mit hoher Schulbildung von 14 Prozent im Jahr 1999 auf 30 Prozent im Jahr 2019 (Abbildung 6).⁴ Dies bedeutet jedoch nicht zwingend, dass für ehrenamtliches Engagement mittlerweile höhere Qualifikationen erforderlich sind als früher oder Engagement per se noch exklusiver geworden ist. Vielmehr ist zu berücksichtigen, dass sich auch der Anteil mit hoher Schulbildung unter allen Engagierten über den betrachteten Zeitraum fast verdoppelt hat. Der Bevölkerungsschutz zeichnet sich weiterhin durch einen hohen Anteil an Nicht-Akademikerinnen und Akademikern aus. Die größte Gruppe innerhalb des Engagementfelds stellen im Jahr 2019 Personen mit mittlerem Bildungsabschluss (35 Prozent). Im Vergleich zu allen Engagierten ist dieser Anteil um 11 Prozentpunkte höher. Der Anteil an Personen mit niedriger Bildung ist im Engagementfeld ebenfalls höher: Im Jahr 2019 lag dieser bei 27 Prozent, unter allen Engagierten hingegen bei 20 Prozent. Aufgrund des höheren Anteils jüngerer Personen im Bevölkerungsschutz, wie oben dargestellt, ist der Anteil an Engagierten, die noch in schulischer Ausbildung sind, mit 8 Prozent leicht höher als unter allen Engagierten (6 Prozent).

⁴Die hier genannten Bildungsabschlüsse umfassen die höchsten erlangten Schulabschlüsse, wobei unter niedriger Schulbildung der Abschluss der Volks- oder Hauptschulabschluss oder kein Schulabschluss gefasst wird, mittlere Schulbildung umfasst Mittlere Reife, Realschulabschluss und POS-10. Unter hoher Schulbildung versteht man FH-Reife, (Fach-)Abitur, EOS, Fachkolleg und Berufsschulabschluss.

Abbildung 6: Bildungsniveau
Anteile in Prozent



Quelle: FWS 1999-2019, N_{Bevölkerungsschutz}=344-720, N_{Engagierte}=4.711-12.039, gewichtet.

Im Bevölkerungsschutz sind besonders viele Engagierte erwerbstätig

Die Analyse des Erwerbstätigkeitsstatus zeigt deutliche Unterschiede zwischen Engagierten im Bevölkerungsschutz und allen Engagierten. So sind 68 Prozent der Engagierten im Bevölkerungsschutz erwerbstätig, von denen nur 8 Prozent in Teilzeit oder geringfügig beschäftigt sind (Abbildung 7). Im Vergleich dazu liegt der Anteil der Erwerbstätigen unter allen Engagierten bei 48 Prozent, wobei 13 Prozent einer Teilzeit- oder geringfügigen Beschäftigung nachgehen. Auffällig ist zudem, dass keine der im Bevölkerungsschutz engagierten Personen angab, arbeitslos zu sein, während dieser Anteil unter allen Engagierten bei 4 Prozent liegt. Ein weiterer Unterschied zeigt sich beim Anteil der Personen im Ruhestand: Während im Bevölkerungsschutz lediglich 9 Prozent der Engagierten im Ruhestand sind, liegt dieser Anteil unter allen Engagierten bei 28 Prozent, also mehr als dreimal so hoch. Gleichzeitig ist der Anteil der Nichterwerbstätigen, die sich noch in Ausbildung oder Schule befinden, im Bevölkerungsschutz mit 17 Prozent um 5 Prozentpunkte höher als unter allen Engagierten (12 Prozent).

Diese Unterschiede lassen sich teilweise durch die in Abbildung 4 aufgezeigten Geschlechterunterschiede erklären. Männer sind häufiger erwerbstätig und dies zudem häufiger in Vollzeit. Unter Frauen ist die Erwerbs- und Vollzeitquote hingegen geringer. Da Männer im Bevölkerungsschutz deutlich überrepräsentiert sind, zeigen sich in Abbildung 7 diese geschlechterspezifischen Unterschiede in der Erwerbsarbeit ganz besonders. Der geringere Anteil an Personen im Ruhestand im Bevölkerungsschutz spiegelt zudem die Altersgrenzen wider, die in vielen Bereichen des Bevölkerungsschutzes gelten, wodurch weniger Personen über 65 Jahre vertreten sind als unter allen Engagierten. Gleichzeitig spielt die früh beginnende Jugendarbeit eine zentrale Rolle: Viele junge Menschen werden frühzeitig in den Bevölkerungsschutz eingebunden, was den höheren Anteil an Engagierten erklärt, die sich noch in Ausbildung befinden.

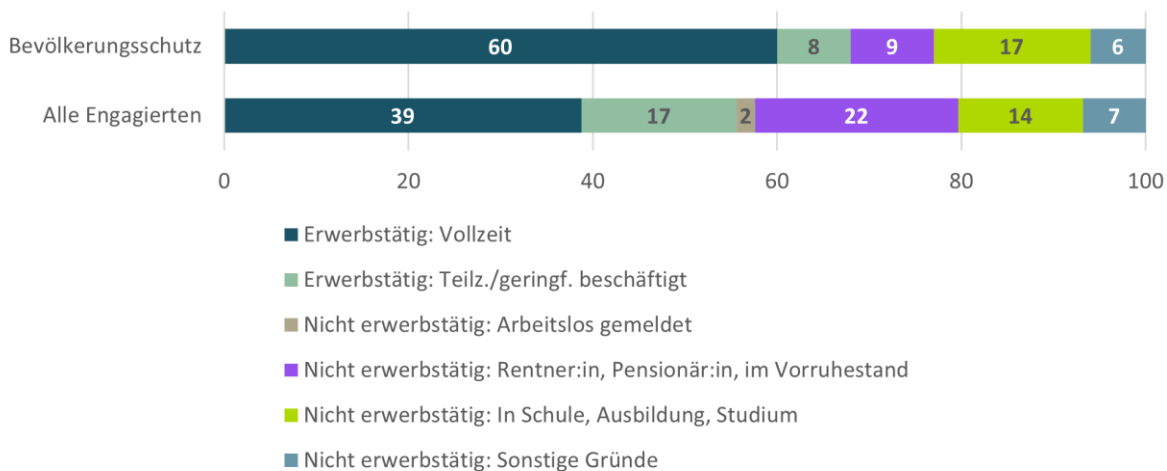
Neben der Art der Erwerbstätigkeit ist auch die Art des Beschäftigungsverhältnisses von Relevanz. Sie hat Einfluss auf die Arbeitszeiten und die finanzielle Sicherheit der Engagierten und kann somit auch deren Energie und Motivation für ein freiwilliges Engagement mitbestimmen. Im Bevölkerungsschutz sind 85 Prozent der Engagierten sozialversicherungspflichtig beschäftigt, 6 Prozent verfügen über einen Beamtenstatus

und 9 Prozent sind selbstständig. Im Vergleich zu allen Engagierten zeigen sich dabei nur geringe Unterschiede.

Abbildung 7: Erwerbstätigkeit

Sind Sie derzeit erwerbstätig?

Anteile in Prozent



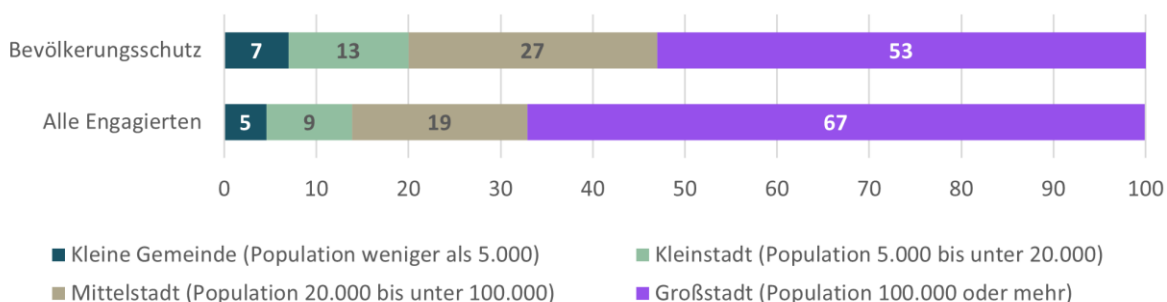
Quelle: FWS 2019, N_{Bevölkerungsschutz}=619, N_{Engagierte}=12.017, gewichtet.

Vergleichsweise hohe Engagementquote im ländlichen Raum

Der Bevölkerungsschutz ist stark ländlich geprägt (siehe Abbildung 8). So leben 7 Prozent der im Bevölkerungsschutz engagierten Personen in kleinen Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnerinnen und Einwohnern, verglichen mit nur 5 Prozent unter allen Engagierten. 13 Prozent der Engagierten im Bevölkerungsschutz lebt in Kleinstädten (5.000 bis unter 20.000 Einwohnerinnen und Einwohner), während dieser Anteil unter allen Engagierten lediglich 9 Prozent beträgt. Auch in Mittelstädten (20.000 bis unter 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner) liegt der Anteil der im Bevölkerungsschutz Engagierten mit 27 Prozent deutlich über dem unter allen Engagierten (19 Prozent). Zwar lebt immer noch mehr als die Hälfte (53 Prozent) der im Bevölkerungsschutz engagierten Personen in Großstädten (über 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner), jedoch ist dieser Anteil deutlich niedriger als unter allen Engagierten (67 Prozent). Dieser Unterschied lässt sich vermutlich dadurch erklären, dass institutionelle Strukturen des Bevölkerungsschutzes, wie Berufsfeuerwehren oder hauptamtliche Hilfsorganisationen, vor allem in Großstädten konzentriert sind, während in ländlichen Gebieten der Bevölkerungsschutz überwiegend auf ehrenamtlichem Engagement basiert.

Abbildung 8: Regionale Verteilung

Anteile in Prozent



Quelle: FWS 2019, N_{Bevölkerungsschutz}=649, N_{Engagierte}=10.801, gewichtet.

3.4 Anstoß und Motive für ein Engagement

Menschen können auf unterschiedliche Art ihren Weg ins Engagement finden. Oft werden Personen im direkten persönlichen Umfeld – ob im Familien-, Freundes-, oder Bekanntenkreis – gefragt, sich zu engagieren. Manchmal erfolgt eine Ansprache auch direkt über einen Verein oder eine staatliche Einrichtung, wie beispielsweise in der Schule.

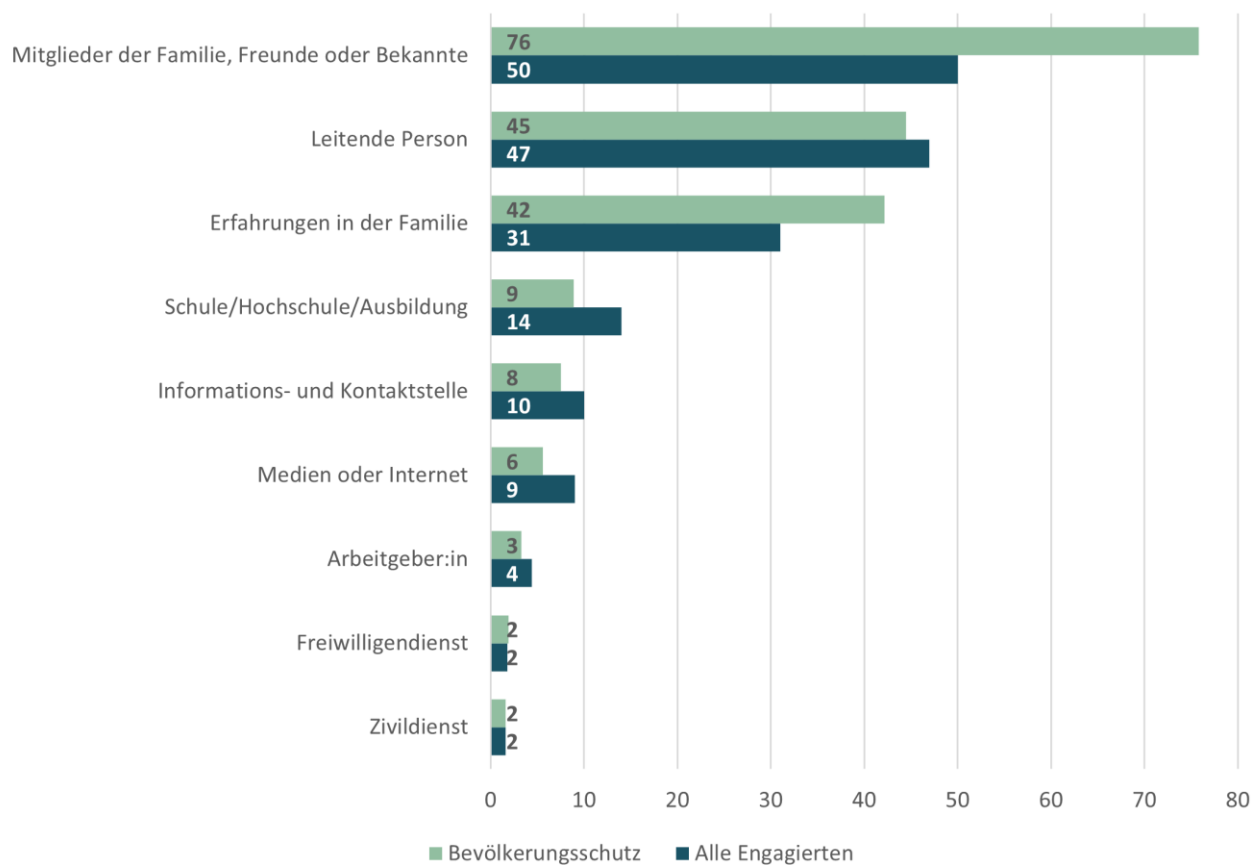
Persönlicher Kontakt ist ein besonders wichtiger Anstoß zu einem Engagement im Bevölkerungsschutz

Für den Bevölkerungsschutz zeigen die Ergebnisse aus dem Freiwilligensurvey, dass vor allem ein persönlicher Bezug zum Engagementfeld entscheidend ist (Abbildung 9): Drei Viertel der Engagierten aus dem Bereich (76 Prozent) – verglichen zu 50 Prozent unter allen Engagierten – stimmte zu, durch den Anstoß von Freunden oder Familie in ihr Engagement gefunden zu haben. Auch leitende Personen (45 beziehungsweise 47 Prozent) sowie familiäre Erfahrungen (42 beziehungsweise 31 Prozent) werden als wichtige Inspirationsquellen angegeben. Dagegen spielen Bildungseinrichtungen (9 Prozent), Informations- und Kontaktstellen (8 Prozent) oder Medien (6 Prozent) eine untergeordnete Rolle. Zivil- und Freiwilligendienst haben mit einem Zustimmungsanteil von jeweils 2 Prozent insgesamt nur eine geringe Bedeutung. Betrachtet man jedoch ausschließlich die im Bevölkerungsschutz Engagierten, die Zivil- oder Freiwilligendienst geleistet haben, zeigt sich die prägende Wirkung dieser Erfahrungen: In dieser Gruppe liegt der Zustimmungsanteil bei etwa 30 Prozent.

Abbildung 9: Anstoß zum Engagement

Woher kam für Sie damals der Anstoß, die Tätigkeit zu übernehmen?

Zustimmungsanteile in Prozent



Quelle: FWS 2019, N_{Bevölkerungsschutz}=338-343, N_{Engagierte}=11.896-11.919, gewichtet.

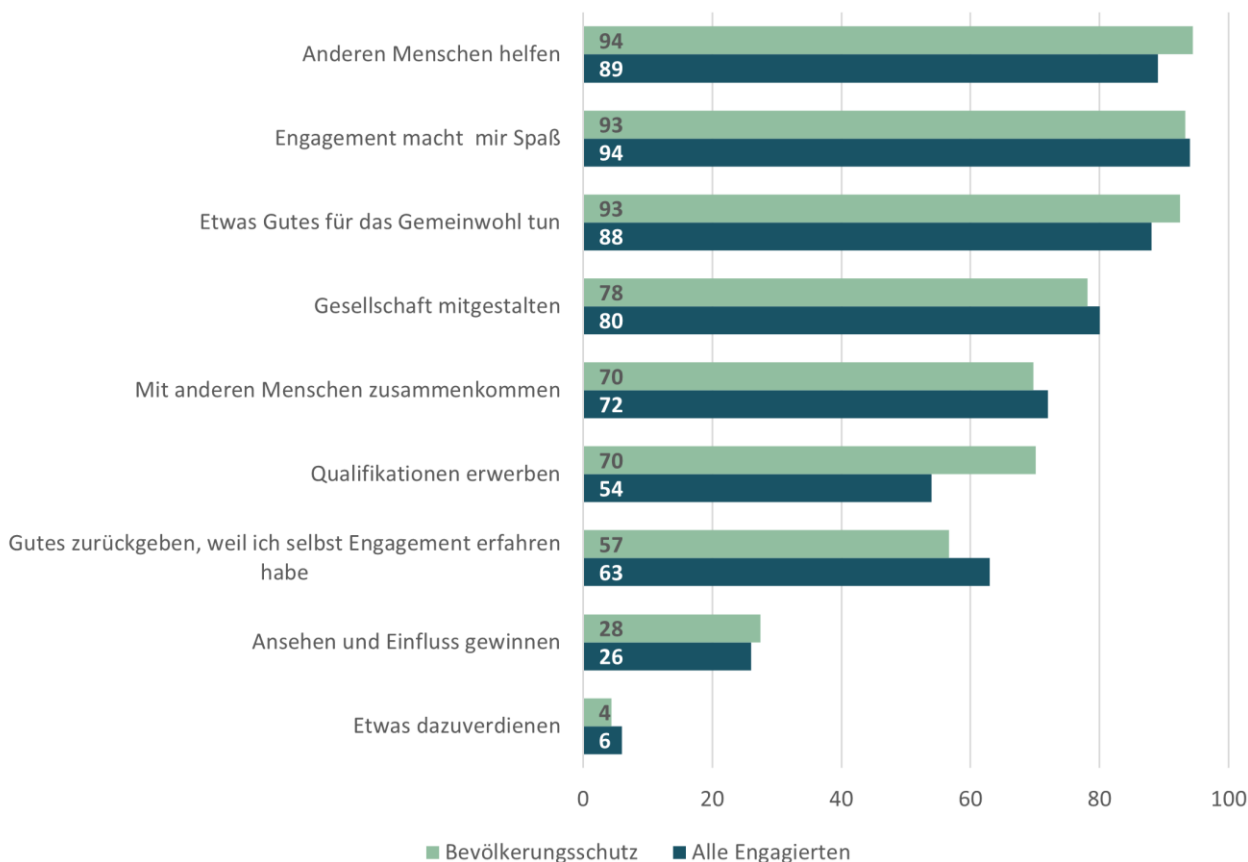
Hilfsbereitschaft als zentrale Grundlage für ein Engagement im Bevölkerungsschutz

Zweifelloos schließen sich Bürgerinnen und Bürger in zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammen, um für konkrete Probleme gemeinsam Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln. Doch die Rolle der Zivilgesellschaft lediglich als Lückenbüßer für eine unzureichende staatliche Daseinsvorsorge zu betrachten, greift zu kurz und unterschlägt die vielfältigen gesellschaftlichen Mehrwerte der Zivilgesellschaft und die Motive für bürgerschaftliches Engagement. Freiwilliges Engagement schafft Räume sozialen Austauschts und geselligen Miteinanders, bietet Möglichkeiten des Auslebens gemeinsamer Werte und ermöglicht zunehmend auch Teilhabe an politischen Entscheidungsprozessen. Somit tragen zivilgesellschaftliche Organisationen ganz wesentlich zu einem stärkeren gesellschaftlichen Miteinander bei, ebenso wie zum Funktionieren einer modernen Demokratie.

Neben dem Anstoß zum Engagement fragt der Freiwilligensurvey auch nach Motiven für die Aufnahme der Tätigkeit (Abbildung 10). Am häufigsten stimmten die Engagierten im Bevölkerungsschutz zu, anderen Menschen helfen zu wollen (94 Prozent) – ein Beweggrund, der hier stärker ausgeprägt ist als unter allen Engagierten insgesamt (89 Prozent). Ebenso zählen die Freude an der Tätigkeit und der Wunsch, zum Gemeinwohl beizutragen (jeweils 93 Prozent) zu den besonders häufig genannten Motiven. Im Vergleich zu allen Engagementfeldern spielt zudem der Erwerb von Qualifikationen eine größere Rolle (70 Prozent gegenüber 54 Prozent). Weniger Bedeutung haben hingegen Motive wie Einflussgewinn (28 Prozent) oder die Möglichkeit eines Zuverdiensts (4 Prozent), wenngleich davon auszugehen ist, dass diese Motive in einer Telefonbefragung aufgrund eines sozial erwünschten Antwortverhaltens tendenziell seltener genannt werden.

Abbildung 10: Motiv zum Engagement

Stimmen Sie folgenden Aussagen über Ihr Engagement zu?
Zustimmungsanteile in Prozent⁵



Quelle: FWS 2019, N_{Bevölkerungsschutz}=338-343, N_{Engagierte}=11.813-12.009, gewichtet.

⁵ Die Items wurde auf einer Skala von 1 („Stimme voll und ganz zu“) bis 5 („Stimme ganz und gar nicht zu“) abgefragt. Unter Zustimmungsanteilen sind hier die Antworten „Stimme voll und ganz zu“ und „Stimme eher zu“ zusammengefasst.

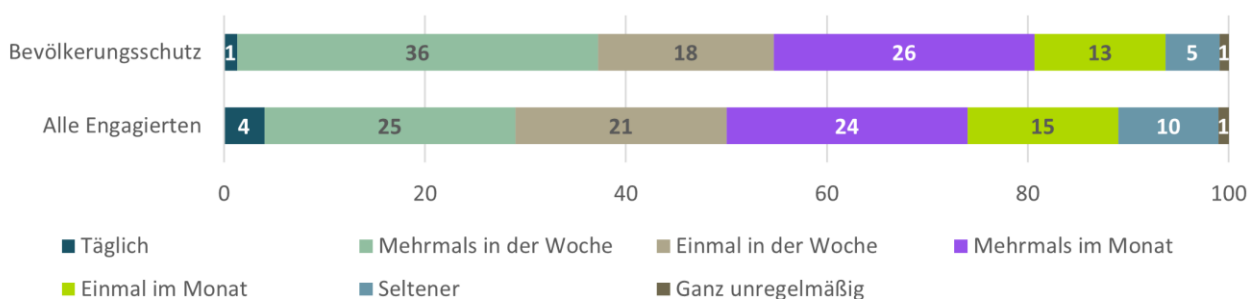
3.5 Ausgestaltung des Engagements

Bevölkerungsschutz als besonders zeitintensives Engagementfeld

Engagement wird zunehmend episodischer, kurzfristiger und unverbindlicher, was zivilgesellschaftliche Organisationen vor die Herausforderung stellt, dauerhaft Engagierte zu binden. Gerade vor diesem Hintergrund ist es wichtig, den zeitlichen Umfang des Engagements genauer zu betrachten. Im Vergleich zu allen freiwillig Engagierten investieren Personen im Bevölkerungsschutz mehr Zeit in ihr Engagement (Abbildungen 11 und 12). So gehen 55 Prozent der Freiwilligen im Bevölkerungsschutz ihrer Tätigkeit mindestens einmal pro Woche nach, im Vergleich zu 50 Prozent aller Freiwilligen. Es fällt auf, dass besonders viele Engagierte im Bevölkerungsschutz ihr Engagement (mehrmals) wöchentlich ausüben: 36 Prozent – 11 Prozentpunkte mehr als unter allen Freiwilligen – üben ihr Ehrenamt mehrmals wöchentlich aus, bei der täglichen Ausübung hingegen ist der Anteil der Freiwilligen im Bevölkerungsschutz mit einem Prozent um 3 Prozentpunkte niedriger als unter allen Engagierten.

Abbildung 11: Zeitlicher Rahmen (Häufigkeit)

Wenn Sie an die letzten 12 Monate denken: Wie häufig haben Sie Ihre Tätigkeit ausgeübt?
Anteile in Prozent

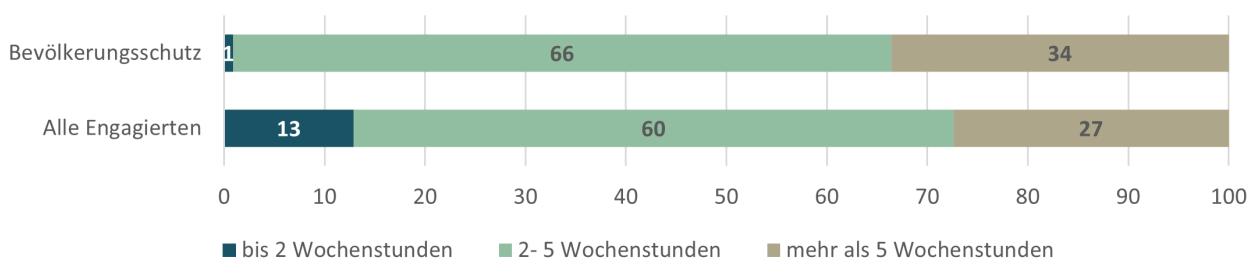


Quelle: FWS 2019, N_{Bevölkerungsschutz}=177, N_{Engagierte}=6.345, gewichtet.

Engagierte im Bevölkerungsschutz engagieren sich nicht nur regelmäßiger, sondern auch in einem höheren Stundenumfang. So investieren 34 Prozent der Freiwilligen in diesem Bereich mehr als fünf Stunden pro Woche, verglichen mit 27 Prozent aller Engagierten. Der Anteil für ein Engagement zwischen 2 und 5 Stunden ist ebenfalls höher: 66 gegenüber 60 Prozent. Im Vergleich zu anderen Bereichen wird dem Engagement im Bevölkerungsschutz demnach nicht nur häufiger nachgegangen, sondern auch länger.

Abbildung 12: Zeitlicher Rahmen (Umfang Wochenstunden)

Wenn Sie an die letzten 12 Monate denken: Wie viele Stunden pro Woche haben Sie Ihre Tätigkeit ausgeübt?
Anteile in Prozent



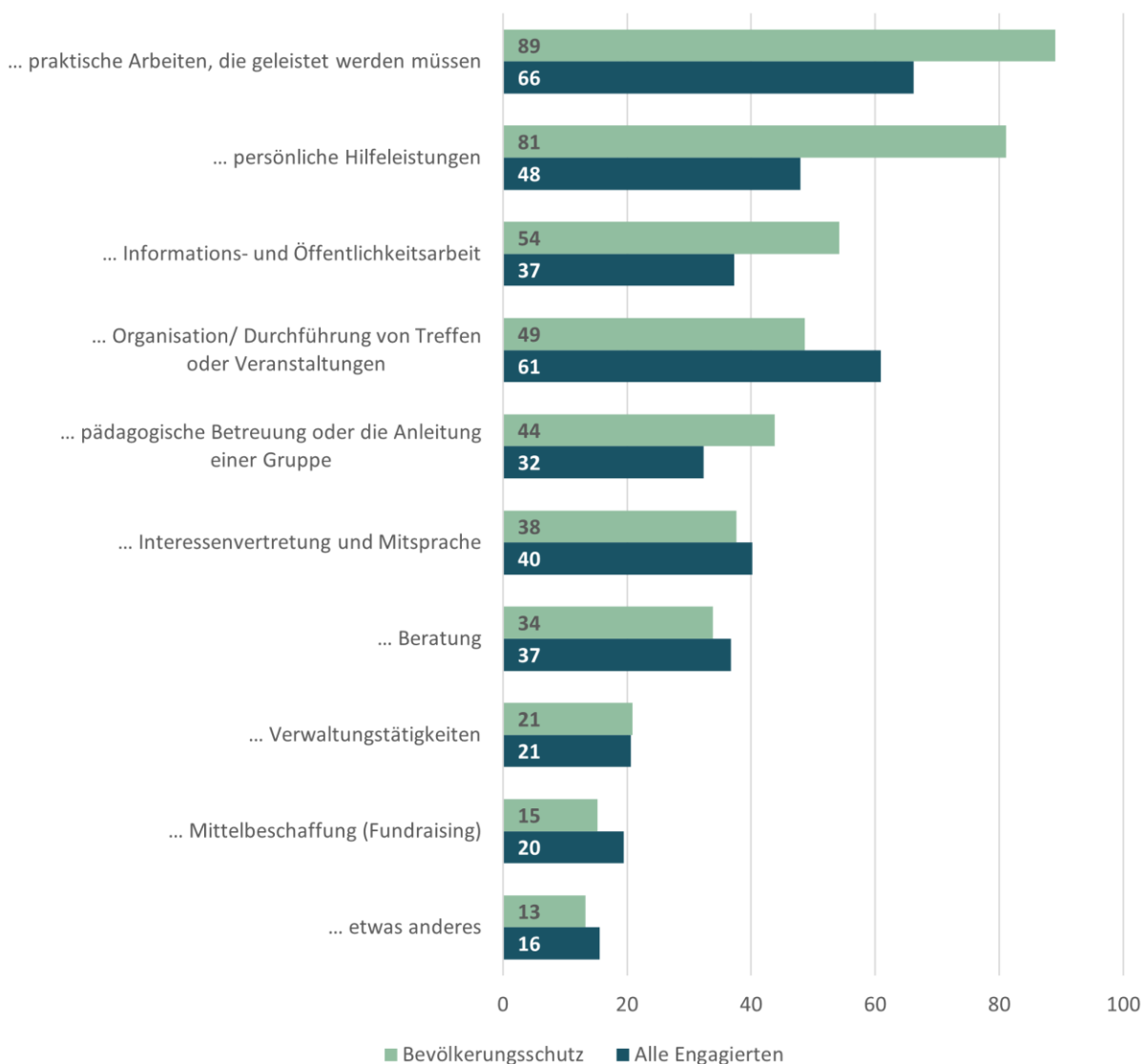
Quelle: FWS 2019, N_{Bevölkerungsschutz}=79, N_{Engagierte}=2.849, gewichtet.

Praktische Aufgaben und Hilfeleistungen stehen im Bevölkerungsschutz im Vordergrund

Freiwilliges Engagement umfasst ein breites Spektrum an Tätigkeiten, deren Schwerpunkte je nach Engagementfeld unterschiedlich gelagert sind. Diese Vielfalt ermöglicht es Engagierten, ihre individuellen Fähigkeiten und Interessen einzubringen und in verschiedenen Kontexten gesellschaftlich aktiv zu werden. Im Bevölkerungsschutz ist der Hauptinhalt der ausgeübten Tätigkeit – wie aus Abbildung 13 zu erkennen – insbesondere von praktisch zu leistenden Tätigkeiten (89 Prozent) und persönlichen Hilfeleistungen (81 Prozent) geprägt. Im Vergleich zu allen Engagierten fallen die Zustimmungssanteile in diesem Bereich deutlich höher aus. Weiterhin spielen Informations- und Öffentlichkeitsarbeit (54 Prozent) und die Organisation von Treffen und Veranstaltungen (49 Prozent) eine besondere Rolle. Die ausgeprägte Öffentlichkeitsarbeit zeigt, wie intensiv sich die Organisationen um Nachwuchsgewinnung bemühen. Beispiele hierfür sind die Initiative „Helfernetz Bayern“ – eine Kooperation aller Hilfs- und Einsatzorganisationen, die über den Social-Media-Hashtag #bayernhelfie Einblicke in den Alltag der Engagierten bietet, um gezielt junge Menschen für ein Ehrenamt zu gewinnen (Helfernetz Bayern, 2024) – sowie die Kampagne „Entdecke den Bevölkerungsschutz – MACH MIT!“, die das baden-württembergische Innenministerium seit 2021 mit einem Werbemobil unterstützt, das von allen Hilfsorganisationen für ihre Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden kann (Baden-Württemberg Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen, 2023).

Abbildung 13: Hauptinhalt in der Tätigkeit

Was ist der Hauptinhalt Ihrer eigenen Tätigkeit: Geht es überwiegend um ...?
Zustimmungsanteile in Prozent



Quelle: FWS 2019, N_{Bevölkerungsschutz}=336-343, N_{Engagierte}=11.748-11.917, gewichtet.

3.6 Anerkennung und Bewertung der Rahmenbedingungen

Ehrenamtliches Engagement ist, wie oben gezeigt, im Bevölkerungsschutz besonders zeitintensiv. Neben der Vereinbarkeit mit familiären Verpflichtungen bedarf es auch der Unterstützung durch Arbeitgebende. Daher existieren in einigen Bereichen des Bevölkerungsschutzes bereits gesetzliche Regelungen für Engagierte. Aufgrund der unterschiedlichen Zuständigkeiten variieren diese jedoch je nach Einsatzorganisation und Bundesland. Für das bundeseigene THW regelt das Gesetz über das Technische Hilfswerk die arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen. Arbeitgebende sind verpflichtet, Ehrenamtliche im Einsatzfall unter Fortzahlung des Arbeitsentgelts freizustellen; private Unternehmen können diese Kosten unter bestimmten Voraussetzungen erstattet bekommen.

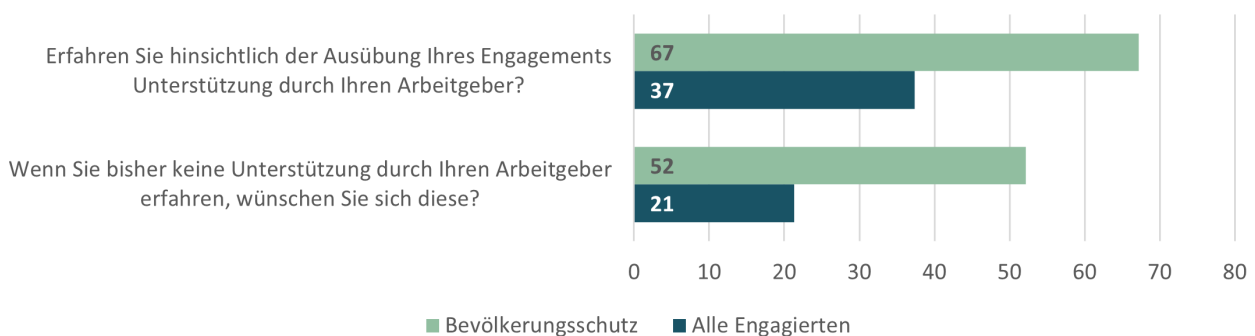
Für Engagierte in der Freiwilligen Feuerwehr liegt die Gesetzgebungskompetenz bei den Bundesländern. Gemein ist ihnen die Pflicht zur Freistellung unter Lohnfortzahlung – sowohl für Einsätze als auch für Weiterbildungen und Ruhephasen nach dem Einsatz. Ähnliche Regelungen gelten für andere Hilfsorganisationen, wobei einige Bundesländer spezifische Bestimmungen für einzelne Organisationen vorsehen. Eine Freistellung unter Lohnfortzahlung ist jedoch üblich (Deutscher Bundestag, 2022). Um die teils uneinheitlichen Regelungen zu harmonisieren, enthält der Koalitionsvertrag der Bundesregierung der 20. Legislaturperiode das Ziel, eine bundesweite Gleichstellung der Helfenden im Bevölkerungsschutz voranzutreiben. Die konkrete Umsetzung dieser Vereinbarung steht jedoch noch aus (Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, 2023), es bedarf dafür aber auch einer Anpassung der Regelungen auf Länderebene (Braese, 2023).

Unterstützung der Engagierten im Bevölkerungsschutz seitens des Arbeitgebenden noch ausbaufähig

Abbildung 14 zeigt die Ergebnisse aus dem Freiwilligensurvey hinsichtlich der Unterstützung der Engagierten durch den Arbeitgebenden: 67 Prozent der im Bevölkerungsschutz engagierten Personen erhalten bereits Unterstützung seitens ihres Arbeitgebers. Das sind 30 Prozentpunkte mehr als unter allen Engagierten. Vor dem Hintergrund der oben skizzierten gesetzlichen Bestimmungen ist es somit nicht überraschend, dass Engagierte im Bevölkerungsschutz einerseits mehr (gesetzlich verpflichtende) Unterstützung erhalten als Engagierte in anderen Bereichen, andererseits der Anteil bei nur 67 Prozent liegt. Von denjenigen, die bisher keine Unterstützung erfahren, wünschen sich 52 Prozent der Engagierten im Bevölkerungsschutz Unterstützung, unter allen Engagierten liegt der Anteil bei 21 Prozent.

Abbildung 14: Unterstützung durch den Arbeitgeber

Zustimmungsanteile in Prozent



Quelle: FWS 2019, $N_{\text{Bevölkerungsschutz}}=72-209$, $N_{\text{Engagierte}}=3.358-5.402$, gewichtet.

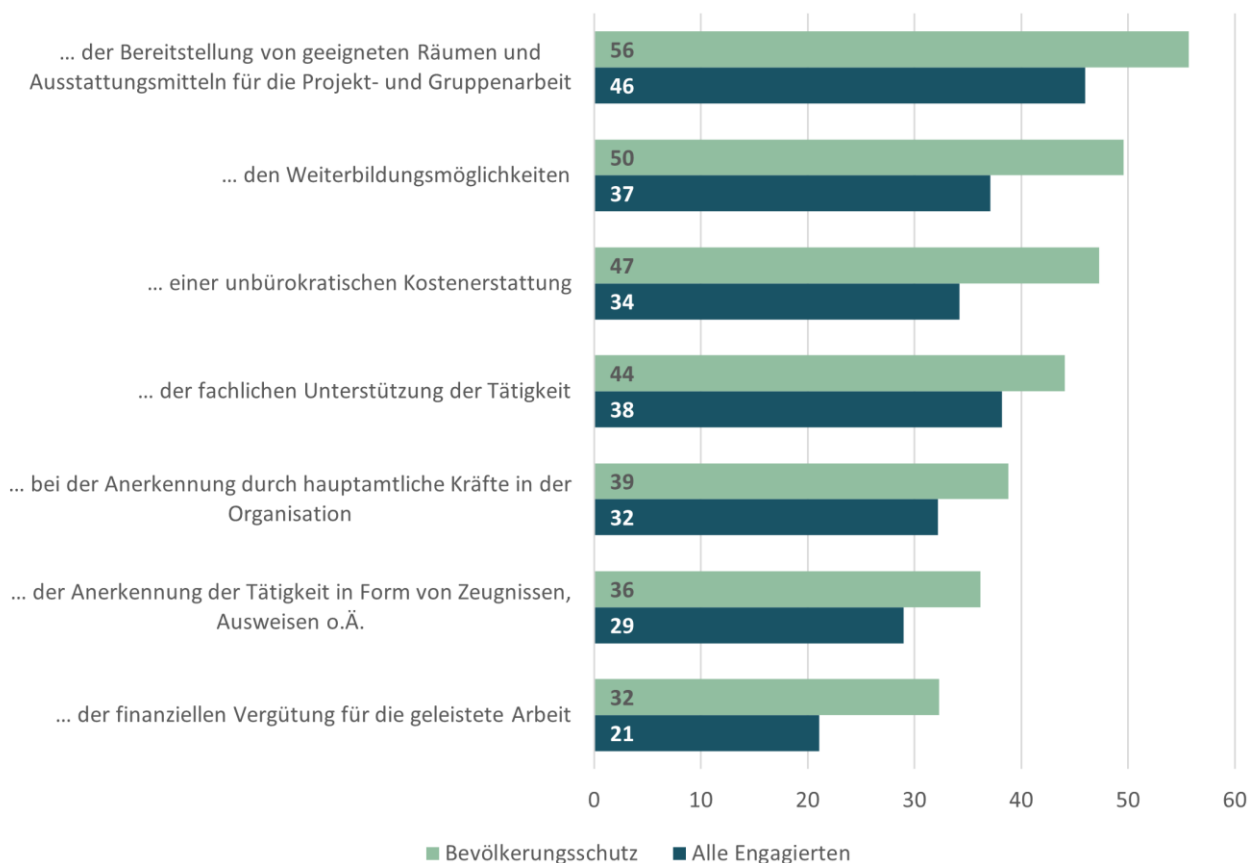
Größere Verbesserungspotenziale beim Staat als bei den Organisationen selbst

Unterschiedliche Akteure beeinflussen die Rahmenbedingungen für Engagement. Dazu zählt zuerst die Organisation selbst, in der Engagement stattfindet. Doch auch der Staat setzt wichtige Rahmenbedingungen. Mit Blick auf die Rahmenbedingungen in den Organisationen (Abbildung 15) sehen Engagierte im Bevölkerungsschutz größere Potenziale als Engagierte insgesamt: Mehr als die Hälfte (56 Prozent) der im

Bevölkerungsschutz Tätigen wünscht sich die Bereitstellung von Räumen und Ausstattungsmitteln, die Hälfte (50 Prozent) sieht Verbesserungspotenzial bei den Weiterbildungsmöglichkeiten. Es folgen Bürokratieabbau bei der Kostenerstattung (47 Prozent) und fachliche Unterstützung der Tätigkeit (44 Prozent). Eine geringere Bedeutung spielt dagegen die finanzielle Vergütung der Arbeit (32 Prozent).

Abbildung 15: Verbesserungsvorschläge innerhalb der Organisationen

In welchem Bereich innerhalb ihrer Organisation besteht aus Ihrer Perspektive Verbesserungsbedarf? Bei ... Zustimmungsanteile in Prozent



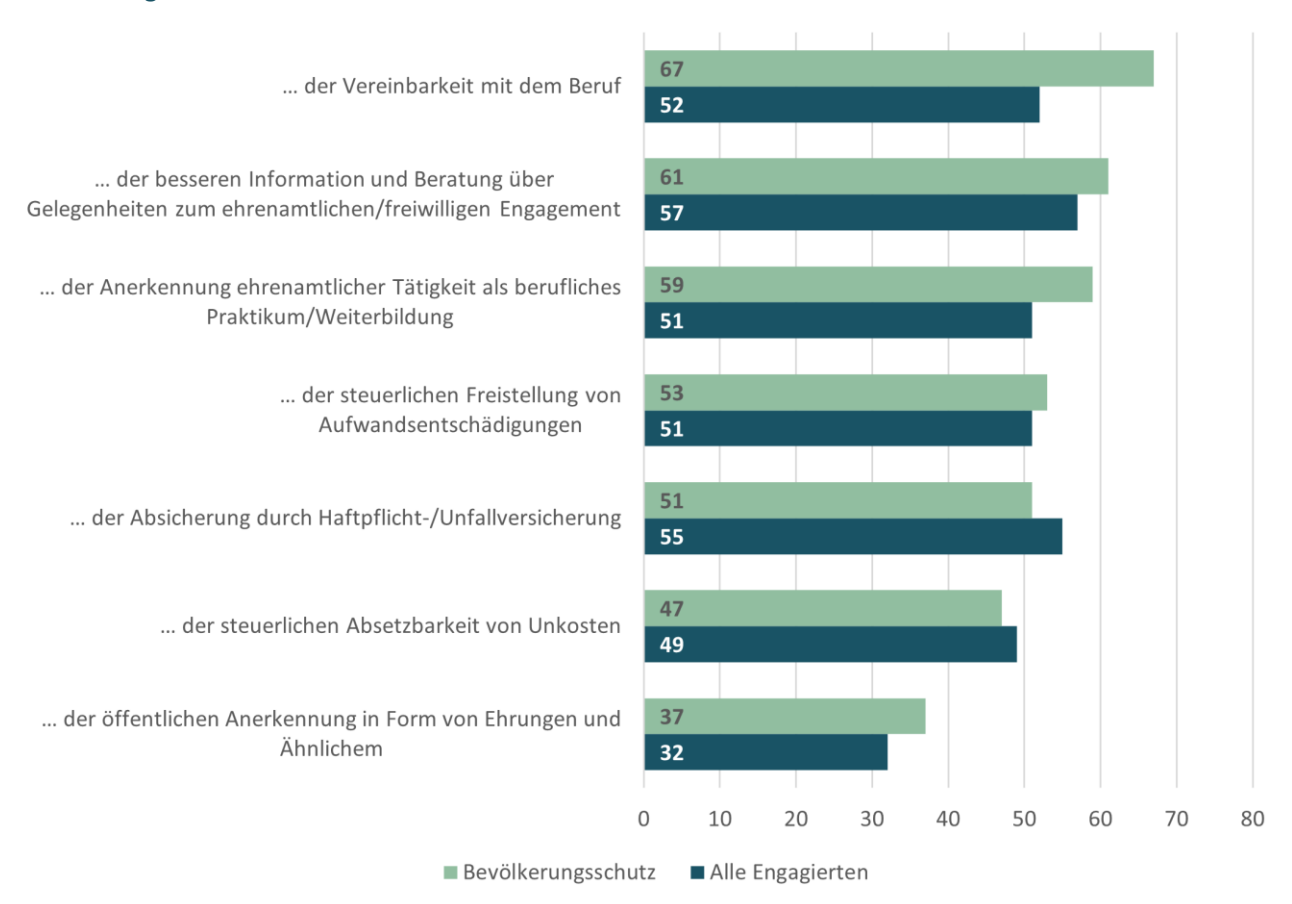
Quelle: FWS 2019, N_{Bevölkerungsschutz}=337-340, N_{Engagierte}=11.516-11.826, gewichtet.

Mit Blick auf den Staat (Abbildung 16) sehen Engagierte im Bevölkerungsschutz noch größeren Verbesserungsbedarf – dort fallen die Zustimmungsanteile verglichen mit den in Abbildung 15 gezeigten Verbesserungsvorschlägen innerhalb ihrer Organisation tendenziell höher aus: Zwei Drittel (67 Prozent) wünschen sich bessere Vereinbarkeit ihres Engagements mit dem Beruf, daneben auch umfassendere Informations- und Beratungsmöglichkeiten (61 Prozent), die Anerkennung ehrenamtlicher Tätigkeiten als Weiterbildung oder Praktikum (59 Prozent), steuerliche Vorteile (53 beziehungsweise 47 Prozent) sowie Verbesserungen der Versicherungsmöglichkeiten (51 Prozent). Öffentliche Anerkennung durch Ehrungen und Ähnliches spielt hingegen mit 37 Prozent eine untergeordnete Rolle.

Abbildung 16: Verbesserungsvorschläge von staatlicher Seite

In welchem Bereich können Staat und Öffentlichkeit zur Förderung ehrenamtlichen oder freiwilligen Engagements aus Ihrer Perspektive beitragen?

Zustimmungsanteile in Prozent



Quelle: FWS 2019, N_{Bevölkerungsschutz}=334-341, N_{Engagierte}=11.479-11.779, gewichtet.

4. ZIVILGESELLSCHAFTLICHE ORGANISATIONEN IM BEVÖLKERUNGSSCHUTZ

Erfolgte im vorangegangenen Kapitel eine Betrachtung des Bevölkerungsschutz aus der Sicht der Engagierten selbst, wechselt dieses Kapitel den Blickwinkel und betrachtet das Engagementfeld aus Perspektive zivilgesellschaftlicher Organisationen. Zugrundeliegende Datenquellen bilden das Vereinsregister und der ZiviZ-Survey. Zwar sind neben zivilgesellschaftlichen Organisationen auch staatliche beziehungsweise kommunale Einrichtungen wichtige Orte des Engagements (siehe dazu Abbildung 2 weiter oben), gerade weil Freiwillige Feuerwehren in kommunaler Trägerschaft sind und auch das THW eine Körperschaft des öffentlichen Rechts ist. Dennoch engagieren sich über die Hälfte der im Bevölkerungsschutz Aktiven in zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Zunächst werden die Ergebnisse aus einer Vereinsregisterauswertung präsentiert, die Erkenntnisse über die regionale Verteilung der Vereine im Bevölkerungsschutz sowie deren Gründungsdynamik liefert. Anschließend werden die Ergebnisse des ZiviZ-Survey, einer repräsentativen Organisationsbefragung, vorgestellt: Neben den Merkmalen der Organisationen werden im Rahmen der Befragung Informationen zur Personalstruktur in der Organisation gewonnen oder auch zur finanziellen Situation der Organisationen (nähere Informationen sind dem Methodenkapitel zu entnehmen). Anschließend wird sich der Frage angenähert, welche Rolle der Bevölkerungsschutz als Ort der Zivilgesellschaft in der Demokratie spielt. Im Rahmen der Ergebnisdarstellung wird im folgenden Kapitel zwischen operativ tätigen Organisationen und Fördervereinen differenziert. Die Ergebnisse für alle zivilgesellschaftlichen Organisationen, die ergänzend präsentiert werden, bieten dabei einen erweiterten Vergleichsrahmen.

4.1 Gesamtzahl und Verteilung von Vereinen im Bevölkerungsschutz

In Deutschland gibt es rund 21.000 im Bevölkerungsschutz tätige Vereine

Im Jahr 2022 zählte Deutschland 21.214 im Bevölkerungsschutz tätige Vereine, die sich der Feuerwehr, dem THW und privaten Hilfsorganisationen zuordnen lassen. Zu diesem Ergebnis kommt unsere umfassende Auswertung des Vereinsregisters auf Grundlage der Vereinsnamen (Zeitpunkt der Auswertung: April 2022). Etwa drei Viertel (76 Prozent) – insgesamt rund 16.000 – dieser Vereine lassen sich der Feuerwehr zuordnen. Da Feuerwehren selbst in kommunaler Trägerschaft sind, ist davon auszugehen, dass es sich bei den im Vereinsregister eingetragenen Feuerwehrvereine um *Fördervereine* der Feuerwehr handelt, selbst wenn diese nicht den Begriff Förderverein im Namen tragen.⁶

Rund ein Fünftel (21 Prozent) der im Bevölkerungsschutz tätigen Vereine sind private Hilfsorganisationen, wie beispielsweise die Deutsche Lebens-Rettungs-Gemeinschaft (DLRG), Hunderettungsstaffeln oder das Deutsche Rote Kreuz (DRK) und ihre regionalen sowie lokalen Gliederungen. Als private Anbieter von Rettungsdienstleistungen und medizinischer sowie psychosozialer Versorgung sind sie nicht dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe oder den Länderministerien unterstellt, sondern treten vielmehr als Partnerorganisationen auf. In absoluten Zahlen entspricht dies einer Gesamtzahl von 4.559 privaten Hilfsorganisationen, die im Rahmen der Vereinsregisterauswertung identifiziert werden konnten.

Insgesamt 485 (2 Prozent) der im Bevölkerungsschutz tätigen Vereine konnten dem THW zugeordnet werden. Ähnlich wie schon im Brandschutz kann davon ausgegangen werden, dass diese auch Fördervereine sind. Durch die bundesweite Organisationsstruktur des THW gibt es weniger Ortsverbände als bei der Feuerwehr, was ein möglicher Erklärungsgrund für die geringere Zahl an Fördervereinen ist.

Landesspezifische Unterschiede in der Zusammensetzung von Vereinstypen im Bevölkerungsschutz

In der bundesweiten Betrachtung verteilen sich die im Bevölkerungsschutz tätigen Vereine – Feuerwehrvereine, THW-Vereine und private Hilfsorganisationen – wie folgt: 76 Prozent der Vereine gehören der Feuerwehr an, 2 Prozent entfallen auf das THW und die verbleibenden 21 Prozent auf private

⁶ Die Namensanalyse der Feuerwehrvereine ergab, dass 36 Prozent der Vereine auch „Förder“ oder „Freund“ im Namen tragen.

Hilfsorganisationen. Auf Landesebene hingegen variieren die Anteile der einzelnen Typen erheblich: Lassen sich beispielsweise in Bayern und Thüringen jeweils 93 Prozent der Vereine der Feuerwehr zuordnen, stellt diese Gruppe nur einen Anteil von 30 Prozent in Schleswig-Holstein dar (Tabelle 2). Im Stadtstaat Bremen bilden THW-Vereine 19 Prozent aller dort ansässigen Vereine, in den Flächenländern Rheinland-Pfalz, Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und Sachsen-Anhalt liegt dieser Anteil lediglich bei 1 Prozent. Private Hilfsorganisationen machen mit 67 Prozent einen besonders hohen Anteil in Schleswig-Holstein aus, in Thüringen und Bayern sind es jeweils nur 6 Prozent. Zur Gründungsdynamik der Feuerwehrvereine und landesspezifischen Besonderheiten finden sich weiter unten im Text (Abbildung 19) nähere Informationen.

Tabelle 2: Verteilung der Vereine im Bevölkerungsschutz nach Bundesländern

	Feuerwehr (in Prozent)	THW (in Prozent)	Private Hilfsorganisationen (in Prozent)	Vereine im Bevölkerungsschutz (Gesamtzahl)	Vereine im Bevölkerungsschutz pro 10.000 Einwohnerinnen und Einwohner	Anteil der Vereine im Bevölkerungsschutz an allen Vereinen (in Prozent)
Baden-Württemberg	45	6	49	1.078	1	1,2
Bayern	93	1	6	5.431	4,1	5,8
Berlin	54	6	40	130	0,4	0,5
Brandenburg	91	1	9	798	3,2	4,6
Bremen	44	19	38	32	0,5	1,0
Hamburg	71	6	24	122	0,7	1,3
Hessen	84	2	13	2.239	3,6	4,4
Mecklenburg-Vorpommern	84	1	15	533	3,3	4,4
Niedersachsen	62	2	36	2.206	2,8	3,8
Nordrhein-Westfalen	50	5	45	2.376	1,3	1,9
Rheinland-Pfalz	76	1	23	2.240	5,5	5,8
Saarland	57	7	36	328	3,3	3,1
Sachsen	86	2	12	897	2,2	3,0
Sachsen-Anhalt	88	1	11	876	4	4,5
Schleswig-Holstein	30	3	67	595	2	3,4
Thüringen	93	1	6	1.333	6,3	7,1
Deutschland	76	2	21	21.214	2,6	3,4

Quelle: ZiviZ-Vereinsregisterauslese 2022.

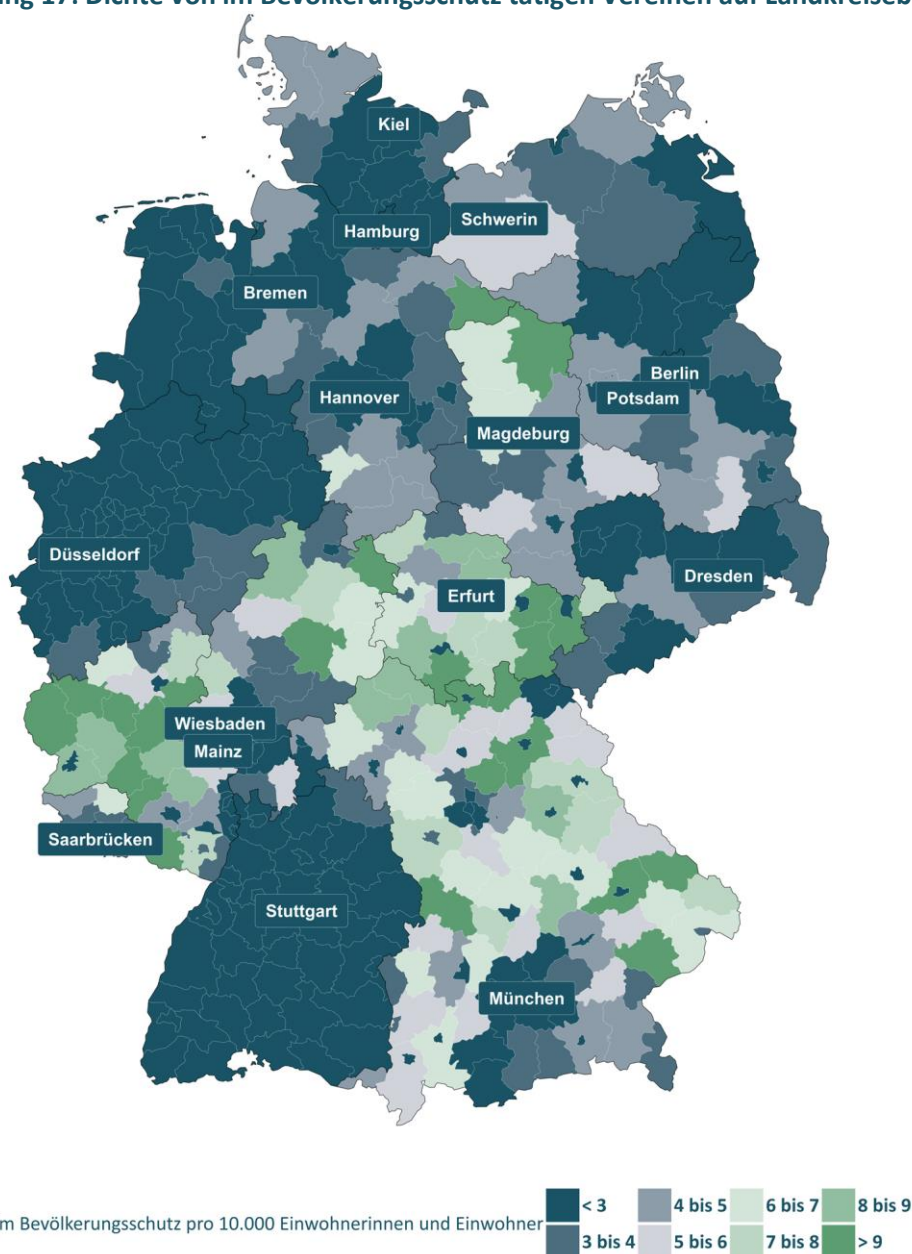
Für eine bessere Vergleichbarkeit der Vereinszahlen wird häufig eine Betrachtung der Vereinszahlen relativ zur Bevölkerungszahl herangezogen. In den Flächenländern bewegt sich diese zwischen 6,3 (Thüringen) und 1,3 (Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen) Vereinen pro 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern, in

den Stadtstaaten zwischen 0,7 (Hamburg) und 0,4 (Berlin). Der bundesweite Durchschnitt beläuft sich hier auf 2,6.

Unterschiedliche Vereinsdichten auf Landkreisebene

Auch innerhalb der Bundesländer variiert die Vereinsdichte teilweise stark. Abbildung 17 zeigt die Vereinsdichten in den 401 Landkreisen und kreisfreien Städten. Die Karte macht dabei deutlich, dass es neben Bayern und Thüringen auch in Rheinland-Pfalz, Hessen oder Sachsen-Anhalt Landkreise mit hohen Vereinsdichten gibt. Gering sind die Vereinsdichten hingegen in Landkreisen Nordrhein-Westfalens, Baden-Württembergs, Niedersachsens und der ehemaligen ostdeutschen Bundesländer (abgesehen von Thüringen und Sachsen-Anhalt).

Abbildung 17: Dichte von im Bevölkerungsschutz tätigen Vereinen auf Landkreisebene

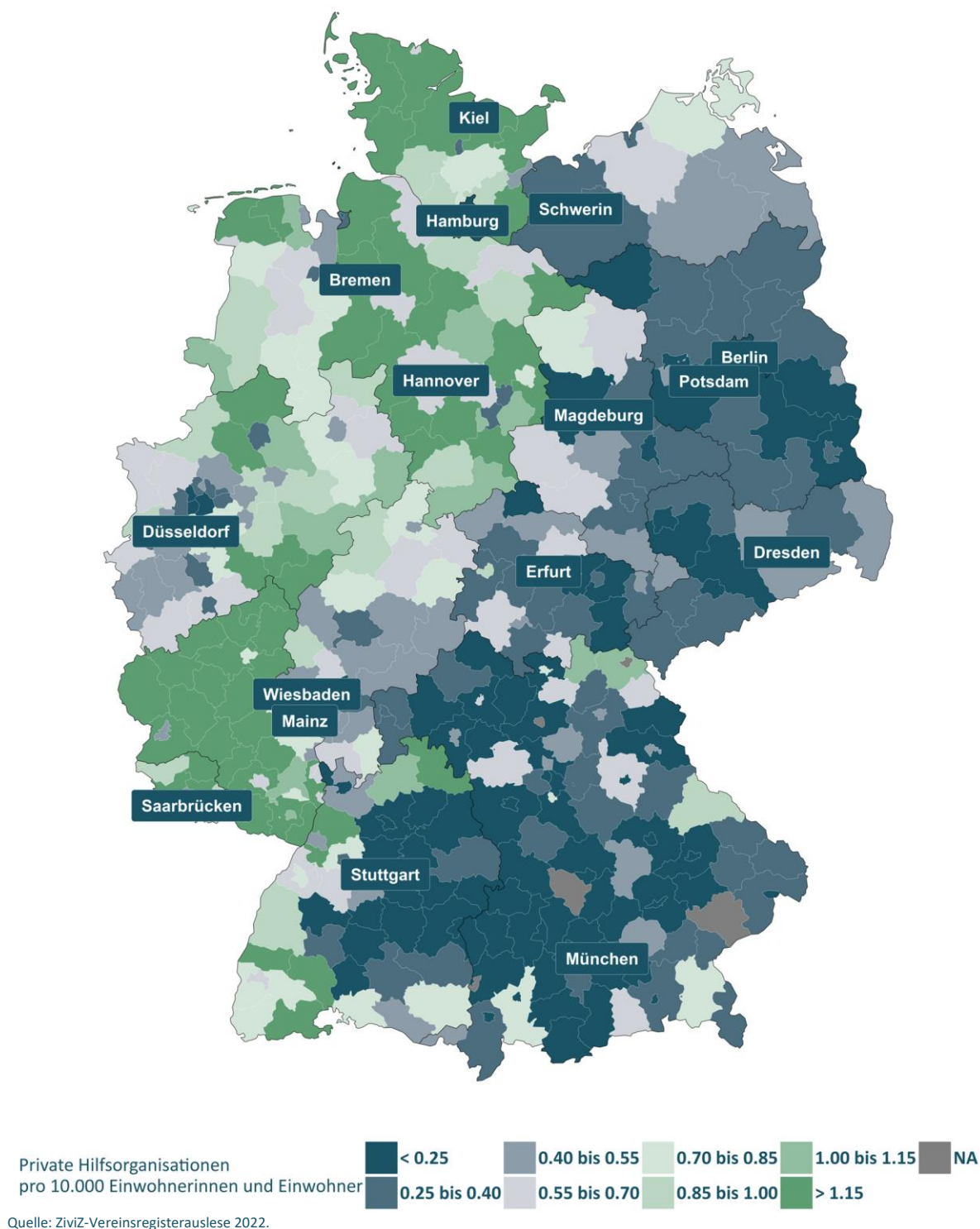


Private Hilfsorganisationen vor allem in westlich gelegenen Bundesländern

Differenziert man die Betrachtung weiter auf Landkreisebene und betrachtet ausschließlich private Hilfsorganisationen, ergibt sich ein anderes Bild: Hier sind es insbesondere westlich bis nord-westliche gelegene

Bundesländer, in deren Kreisen relativ gesehen eine besonders hohe Dichte an privaten Hilfsorganisationen pro 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern herrscht (siehe Abbildung 18). So weisen Bundesländer wie das Saarland, Rheinland-Pfalz, Niedersachsen und Schleswig-Holstein mit Dichten von meist über 0,85 privaten Hilfsorganisation pro 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern eine deutlich höhere Dichte auf als östliche und südlich gelegene Bundesländer wie Brandenburg, Sachsen und abgesehen von einigen Kreisen in Grenz- beziehungsweise Bergregionen auch Bayern und Baden-Württemberg. Dort liegt die Vereinsdichte überwiegend unter 0,4. Bundesweit liegt der Durchschnitt hier bei 0,55 privaten Hilfsorganisationen pro 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern.

Abbildung 18: Dichte von privaten Hilfsorganisationen auf Landkreisebene



Wenige private Hilfsorganisationen in ländlichen Gebieten

Tabelle 3 zeigt die Verteilung der im Bevölkerungsschutz tätigen Vereine nach siedlungsstrukturellen Kreistypen, basierend auf der Raumbbeobachtung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR).⁷ Demnach befinden sich 43 Prozent der Vereine in kreisfreien Großstädten und städtischen Kreisen, 27 Prozent in ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen und 30 Prozent in dünn besiedelten, ländlichen Kreisen. Eine detaillierte Analyse zeigt, dass knapp zwei Drittel (63 Prozent) der Feuerwehrvereine in ländlichen Gebieten angesiedelt sind. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass im städtischen Raum primär Berufsfeuerwehren zu finden sind, denen in der Regel weniger Vereine zugeordnet sind. Auf dem Land ist der Brandschutz hingegen vorwiegend durch Freiwillige Feuerwehren organisiert. Im Gegensatz zu den Feuerwehr-Vereinen sind THW-Vereine mit 63 Prozent mehrheitlich in städtischen Räumen vertreten, was sich mit dem größeren Aktionsradius der THW-Gruppen, die sich bevorzugt in Städten ansiedeln, erklären lässt. Auch private Hilfsorganisationen sind überwiegend im städtischen Raum angesiedelt: 61 Prozent dieser Organisationen befinden sich dort.

Tabelle 3: Verteilung der im Bevölkerungsschutz tätigen Vereine nach siedlungsstrukturellen Kreistypen
Anteile in Prozent

	Feuerwehr- Vereine	THW-Vereine	Private Hilfsorganisatio- nen	Vereine im Be- völkerungs- schutz insgesamt	Anteil der Ver- eine im Bevöl- kerungsschutz an allen Verei- nen
Kreisfreie Groß- städte	6	16	14	8	0,9
Städtische Kreise	31	47	47	35	3,3
Ländliche Kreise mit Verdichtungs- ansätzen	29	20	20	27	5,7
Dünn besiedelte ländliche Kreise	34	17	19	30	6,6
Gesamt	100	100	100	100	3,4

Quelle: ZiviZ-Vereinsregistrauslese 2022.

Hohe Gründungsdynamik bei Feuerwehrvereinen

Zusätzlich zu den regionalen Unterschieden lässt sich auf Basis der Vereinsregistrauswertung die Gründungsdynamik betrachten. Dabei zeigt sich, dass viele der heute bestehenden Vereine erst in den vergangenen zwei bis drei Jahrzehnten gegründet wurden. Von den insgesamt 21.214 Vereinen wurden über alle Sparten hinweg 3.940, also 19 Prozent, vor der deutschen Wiedervereinigung gegründet. Eine differenzierte Betrachtung nach Sparten ist dabei insbesondere ab 1990 aufschlussreich, weil sich die Gründungsmuster je nach Typus deutlich unterscheiden. Von den rund 16.000 eingetragenen Feuerwehrvereinen wurden 86 Prozent nach 1990 gegründet, wobei in jedem Jahrzehnt rund 4.500 Vereine gegründet wurden.

Die starke Gründungsdynamik von Feuerwehrvereinen seit den 1990er Jahren ist auf die Entscheidung des Bundesfinanzhofs (BFH) aus dem Jahr 1996⁸ zurückzuführen, die die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen

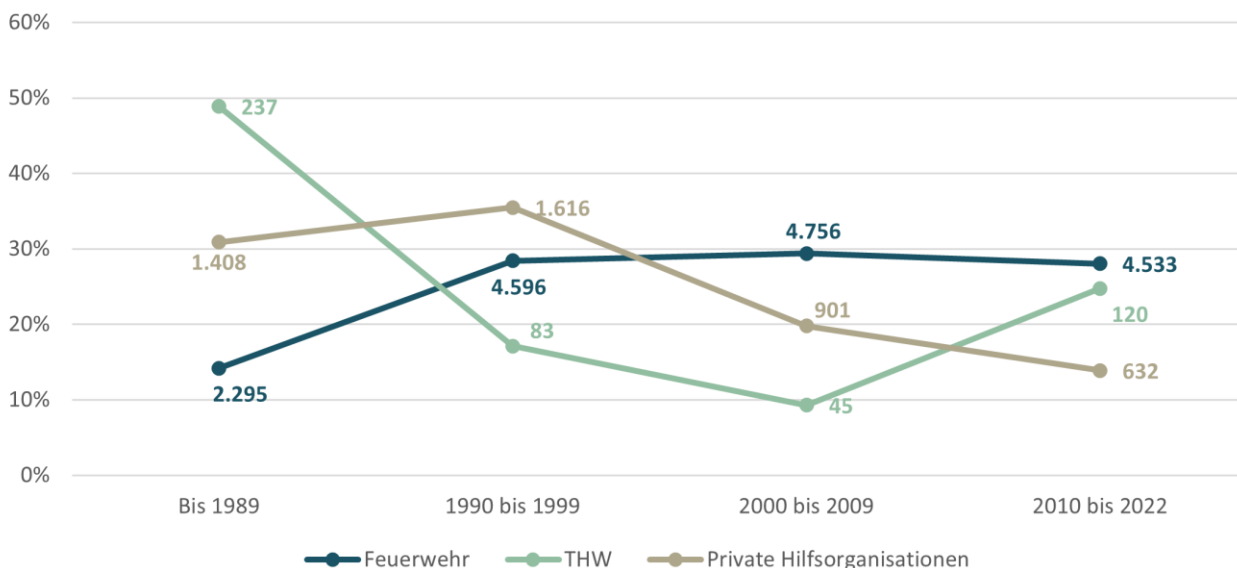
⁷ Bei den BBSR-Kreistypen wurden auf Grundlage der 401 Stadt- und Landkreise in Deutschland 361 Kreisregionen gebildet und hierfür als Kriterien der Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten, die Einwohnerdichte der Kreisregion und die Bevölkerungsdichte der Kreisregion ohne Berücksichtigung der Groß- und Mittelstädte herangezogen.

⁸ BFH, Urteil vom 18.12.1996 – I R 16/96

für Feuerwehren grundlegend veränderte. Der BFH entschied, dass Einnahmen aus wirtschaftlichen Tätigkeiten, wie Tagen der offenen Tür oder Feuerwehrfesten, nicht mehr direkt in den kommunalen Haushalt fließen dürfen. Stattdessen empfahl er die Gründung eigenständiger Fördervereine, über die solche Einnahmen verwaltet werden müssen, um sie den Feuerwehren zugutekommen zu lassen. Diese Vereine ermöglichen es, weiterhin Veranstaltungen zur Kameradschaftspflege und Mitgliederwerbung durchzuführen. In Bundesländern wie Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein wurden daraufhin Lösungen entwickelt, die zu keinem sprunghaften Anstieg von Fördervereinen führten. In Bundesländern ohne solche Regelungen bleibt die Gründung und Verwaltung von Fördervereinen jedoch eine erhebliche Zusatzbelastung, die mit hohem bürokratischem Aufwand verbunden ist. Die unterschiedlichen Zahlen an Feuerwehrvereinen in den Ländern haben teilweise mit unterschiedlichen historischen Arrangements in der Aufgabenverteilung und Zuständigkeit im Bevölkerungsschutz zwischen Staat und Zivilgesellschaft zu tun.

Abbildung 19 zeigt die Verteilung der Vereine im Bevölkerungsschutz nach Sparte und Eintragungsjahr. Dargestellt sind die prozentualen Anteile gemessen an allen Vereinen, die Datenbeschriftungen zeigen die absoluten Vereinszahlen. Von den insgesamt 485 Vereinen, die sich dem THW zuordnen lassen, wurde rund die Hälfte (49 Prozent) vor der Wiedervereinigung gegründet. Die Gründungsdynamik in dieser Sparte nimmt mit einem Anteil von 25 Prozent Neueintragungen seit 2010 wieder an Fahrt auf. Bei privaten Hilfsorganisationen, die im Gegensatz zu den anderen beiden Sparten vornehmlich operativ tätig sind, zeigt sich eine verlangsamte Gründungsdynamik. Zwar entstand auch in dieser Sparte der Großteil der Vereine nach 1990 (69 Prozent), jedoch nimmt die Zahl der Neueintragungen seit den 2000er Jahren stark ab, sodass lediglich ein Fünftel (20 Prozent) der Neueintragungen auf den Zeitraum seit 2010 entfällt. Dies impliziert jedoch keinen Rückgang der Gesamtzahl der privaten Hilfsorganisationen, sondern lediglich, dass die Anzahl neuer Organisationen in diesem Bereich im Vergleich zu früheren Zeiträumen langsamer ansteigt. Diese Beobachtung könnte zudem Ausdruck einer gewissen Sättigung sein.

Abbildung 19: Verteilung der Vereine im Bevölkerungsschutz nach Eintragungsjahr
Anteile in Prozent (Y-Achse)



Quelle: ZiviZ-Vereinsregisterauslese 2022.

4.2 Organisationsmerkmale

Die Vereinsregisterauswertung erlaubt keine vertiefenden Einblicke in die Strukturen und Entwicklungen in den Organisationen. Daher wird sich im Folgenden auf die Auswertungen des ZiviZ-Surveys bezogen. Die Vielfalt an zivilgesellschaftlichen Organisationen zeichnet sich nicht nur durch unterschiedliche Betätigungsfelder aus, es gibt auch Unterschiede im Alter der Organisationen, die Einfluss auf interne Strukturen, ihrem

Selbstverständnis und ihre Arbeitsweisen nehmen. Neben den Engagementfeldern Sport und Soziales gilt auch der Bevölkerungsschutz als traditioneller Bereich des Engagements. Organisationen im Brandschutz entstanden ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, ebenso wie der Rettungsdienst. Etwas jünger ist die Sparte der Technischen Hilfe im Zivilschutz – das THW wurde 1950 gegründet. Lang etablierte Organisationen können einerseits durch über Jahrzehnte gewachsene Strukturen und Prozesse Stabilität und Verlässlichkeit gewährleisten sowie ein starkes Identitäts- und Gemeinschaftsgefühl fördern. Andererseits tun sie sich häufig schwer, neue Zielgruppen zu integrieren, starre Hierarchien aufzubrechen und auf gesellschaftliche Veränderungen wie den demografischen Wandel oder den Wunsch nach flexibleren Engagementformen zu reagieren.

Dies bezieht sich vornehmlich auf operativ tätige Organisationen im Bevölkerungsschutz. Ein Vergleich der Mediane⁹ der Gründungsjahre verdeutlicht die großen Unterschiede: dieser liegt für operativ tätige Organisationen des Bevölkerungsschutzes im Jahr 1924, für alle operativ tätigen zivilgesellschaftlichen Organisationen im Jahr 1986. Für Fördervereine zeichnet sich folgendes Bild: Die Hälfte aller im Bevölkerungsschutz tätigen Fördervereine wurde vor 2000 gegründet, für Fördervereine aller Engagementfelder gilt dies für das Jahr 2002.

Besonders viele Organisationen mit lokaler und regionaler Orientierung

Zivilgesellschaftliche Organisationen leben von den Menschen, die sich in ihnen engagieren und die Belange ihrer Gemeinschaft direkt unterstützen. Diese enge Bindung zwischen den Engagierten und ihrem Umfeld spiegelt sich auch im Aktionsradius der Organisationen wider: Bundesweit gaben in der Befragung 67 Prozent der Organisationen an, lokal tätig zu sein, während 40 Prozent auf Kreisebene aktiv sind. Überregionale Tätigkeiten spielen hingegen eine untergeordnete Rolle: 13 Prozent der Organisationen sind landesweit, 12 Prozent bundesweit, 5 Prozent europaweit und 5 Prozent weltweit aktiv.

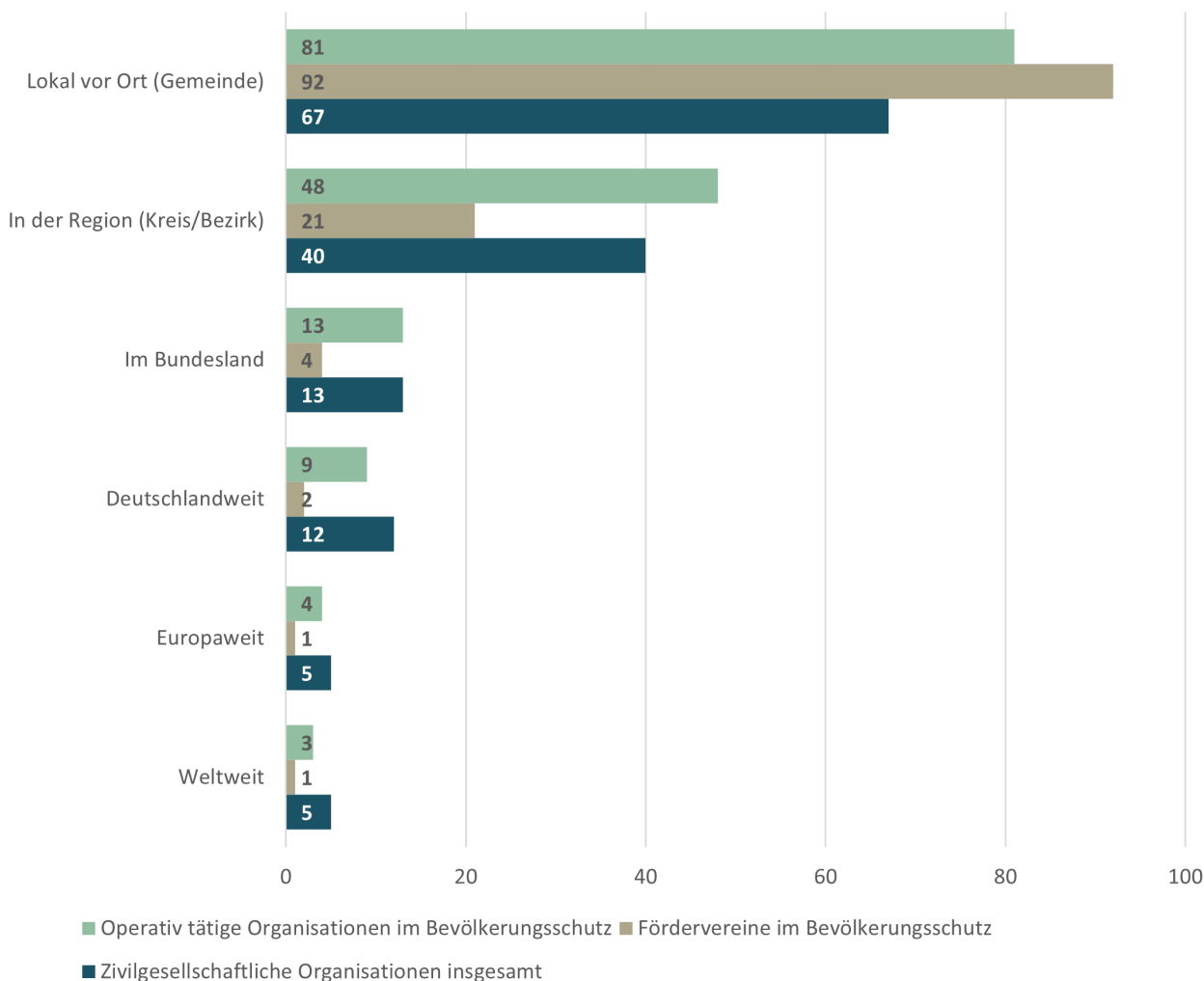
Im Bevölkerungsschutz ist dieser enge Aktionsradius noch stärker ausgeprägt: 81 Prozent der operativ tätigen Organisationen sind in ihrer Gemeinde aktiv, bei Fördervereinen sind es sogar 92 Prozent (Abbildung 20). Regional aktiv sind knapp die Hälfte (48 Prozent) der operativen Organisationen und etwa ein Fünftel (21 Prozent) der Fördervereine. Trotz des starken lokalen Bezugs im Bevölkerungsschutz haben operativ tätige Organisationen dieses Bereichs häufiger eine überregionale Orientierung: 9 Prozent sind bundesweit aktiv, 4 Prozent europaweit und 3 Prozent weltweit. Die überregionale und internationale Tätigkeit der operativ tätigen Organisationen umfasst vor allem die Unterstützung und Zusammenarbeit bei schweren Katastrophenfällen.

⁹ Der Median ist der Wert in der Mitte einer Verteilung. Ein Median der Gründungsjahre von 1924 bedeutet, dass die eine Hälfte der Organisationen davor, die andere Hälfte danach gegründet wurde.

Abbildung 20: Aktionsradius

In welchem Umfeld ist Ihre Organisation aktiv?

Anteile in Prozent



Quelle: ZiviZ-Survey 2023, $N_{\text{operativ tätig}}=198$, $N_{\text{Förderverein}}=259$, $N_{\text{Gesamt}}=12.671$, gewichtet.

Ausgeprägtes Selbstverständnis als gemeinschaftsorientierte Mitgliederorganisationen

Bevölkerungsschutzorganisationen erfüllen zentrale Aufgaben für die Gesellschaft: Sie helfen in erster Linie anderen Menschen, insbesondere in Not- und Katastrophensituationen. Darüber hinaus tragen sie als zivilgesellschaftliche Organisationen auch zur Gemeinschaftsbildung bei und fördern das Zusammengehörigkeitsgefühl in ihren jeweiligen Regionen. Diese Funktionen reichen über die akute Hilfe hinaus und unterstreichen die Bedeutung der Organisationen als Orte des sozialen Austauschs und der gegenseitigen Unterstützung. Der ZiviZ-Survey beleuchtet dieses Selbstverständnis genauer, indem er die unterschiedlichen Rollen der Bevölkerungsschutzorganisationen aus der Perspektive der Beteiligten abfragt. In Abbildung 21 werden diese Rollen durch die Ergebnisse einer Selbsteinschätzung näher dargestellt.

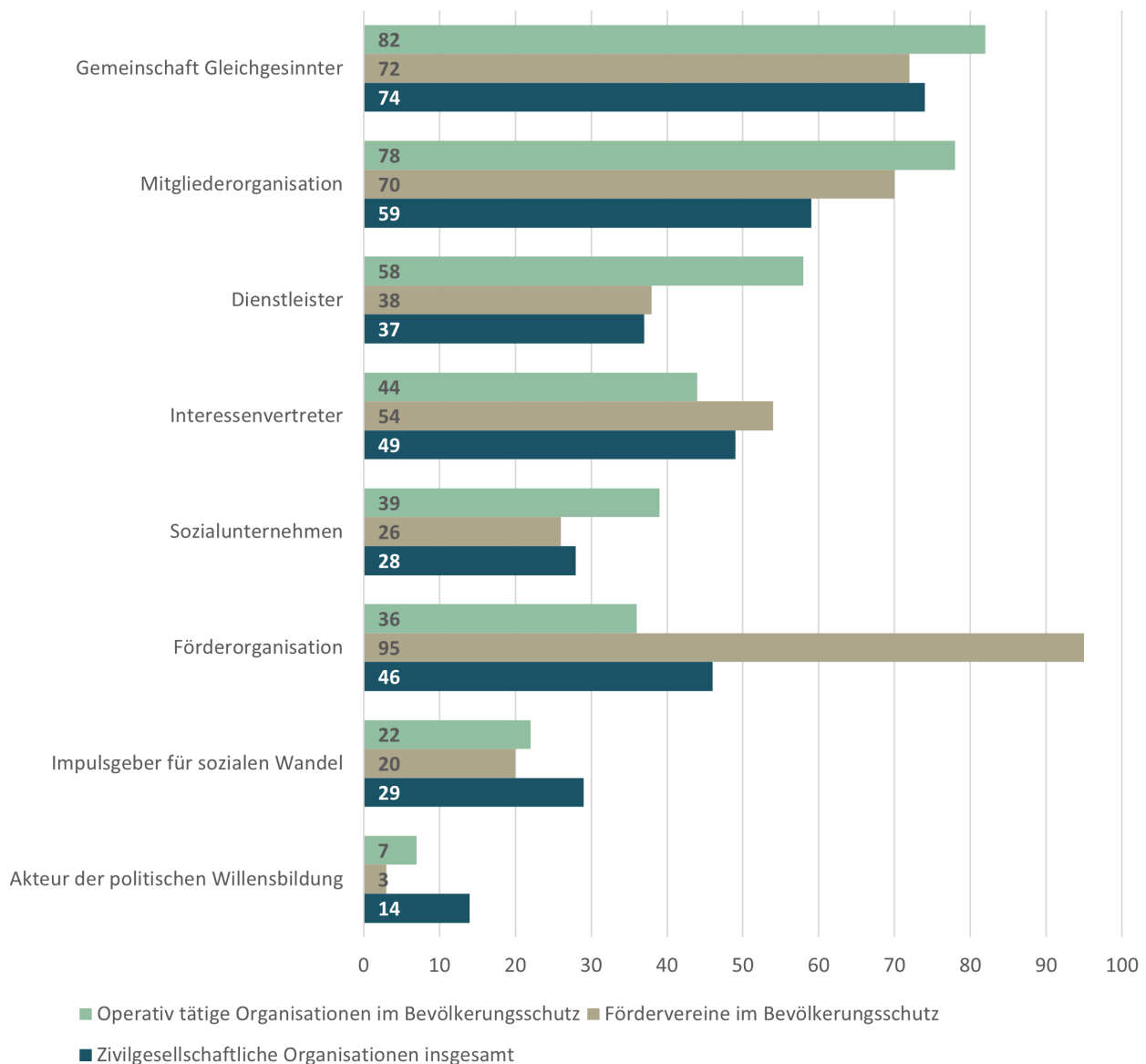
Operativ tätige Organisationen im Bevölkerungsschutz sehen sich überwiegend als „Gemeinschaft Gleichgesinnter“, was 82 Prozent der Befragten bestätigen (Abbildung 21). Dieses Ergebnis ist angesichts der langen Geschichte dieser Organisationen und der über Jahrzehnte gewachsenen Identität wenig überraschend. Allerdings könnte ein starker interner Zusammenhalt potenziell abschreckend auf bisher unterrepräsentierte Zielgruppen wirken. Weitere zentrale Selbstverständnisse sind die Rolle als „Mitgliederorganisation“ (78 Prozent) und als „Dienstleister“ (58 Prozent). Im Vergleich zu allen zivilgesellschaftlichen Organisationen sind diese Rollenverständnisse im Bevölkerungsschutz deutlich verbreiteter was wiederum auf eine ausgeprägte Organisationsidentität mit fester Wertevorstellung hindeutet. Hingegen verstehen sich Fördervereine im Bevölkerungsschutz erwartungsgemäß zu 95 Prozent als Förderorganisation. Im Gegensatz zu

den Engagementfeldern Internationale Solidarität oder Soziale Dienste, deren Zustimmungsanteile (knapp) doppelt so hoch ausfallen, verstehen sich sowohl operativ tätige Organisationen als auch Fördervereine im Bevölkerungsschutz mit Zustimmungsanteilen von 22 beziehungsweise 20 Prozent im Vergleich zu allen zivilgesellschaftlichen Organisationen seltener als Impulsgeber für sozialen Wandel.

Abbildung 21: Selbstverständnis

Wie würden Sie das Selbstverständnis Ihrer Organisation beschreiben?

Zustimmungsanteile in Prozent



Quelle: ZiviZ-Survey 2023, N_{operativ tätig}=176-187, N_{Förderverein}=226-257, N_{Gesamt}=10.836-11.558, gewichtet.

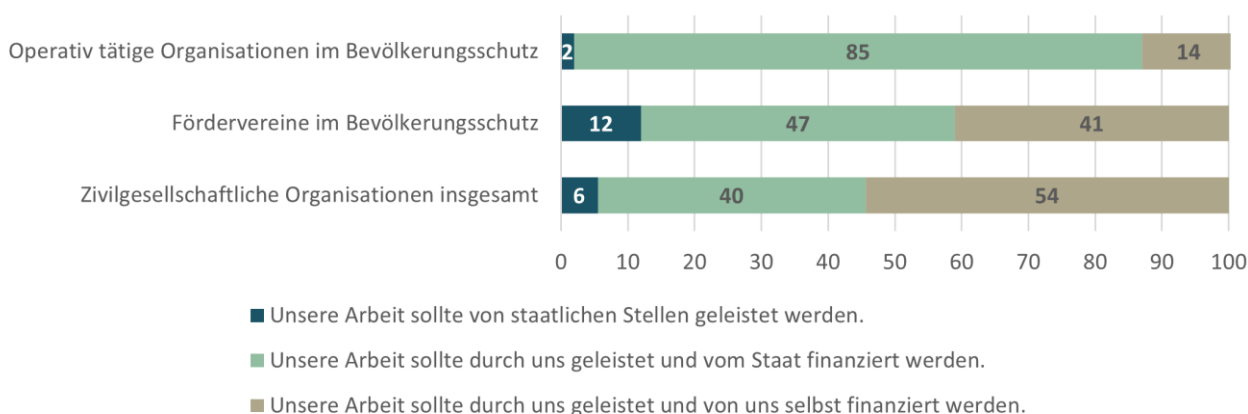
Staatliche Finanzierung und operative Verantwortung im Bevölkerungsschutz

Über das Selbstverständnis hinaus erfasst der ZiviZ-Survey auch das Rollenverständnis der Organisationen gegenüber dem Staat. Während einige Organisationen ihre Tätigkeiten eher als „staatsfern“ einstufen und finanziell autonom agieren, sehen sich andere Organisationen in einer Rolle der Übernahme staatlicher Aufgaben. Entsprechend erwarten sie, dass der Staat die Aktivitäten der Organisation finanziert. Hinsichtlich des Rollenverständnisses gegenüber dem Staat zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Organisationen im Bevölkerungsschutz und allen zivilgesellschaftlichen Organisationen: Unter den im Bevölkerungsschutz operativ tätigen Organisationen geben 85 Prozent an, dass ihre Aktivitäten selbst geleistet und vom

Staat finanziert werden sollten – mehr als doppelt so viele wie unter alle zivilgesellschaftlichen Organisationen (siehe Abbildung 22). Eine dezidierte Lückenbüßerfunktion – also die Übernahmen von Aufgaben, die eigentlich der Staat übernehmen sollte – geben nur zwei Prozent der Organisationen an. Es dominiert im Feld also vordergründig ein partnerschaftliches Rollenverständnis gegenüber dem Staat: der Staat ist in der Finanzierungsverantwortung, die Hilfsorganisationen in umsetzender Rolle. Unter den Fördervereinen im Bevölkerungsschutz teilen 41 Prozent die Ansicht, dass ihre Arbeit eigenständig geleistet und finanziert werden sollte, weitere 47 Prozent sehen den Staat in der Finanzierungsverantwortung.

Abbildung 22: Rollenverständnis zivilgesellschaftlicher Organisationen gegenüber dem Staat nach Organisationsart

Welcher der folgenden Aussagen würden Sie aus Sicht Ihrer Organisation am ehesten zustimmen?
Zustimmungsanteile in Prozent



Quelle: ZiviZ-Survey 2023, $N_{\text{operativ tätig}}=196$, $N_{\text{Förderverein}}=252$, $N_{\text{Gesamt}}=12.516$, gewichtet.

Seit dem vorletzten ZiviZ-Survey 2016 ist ein Wandel im Rollenverständnis zu beobachten: Immer mehr Organisationen sehen eine finanzielle Mitverantwortung des Staats, auch wenn sie ihre Arbeit weiterhin eigenständig leisten wollen. Diese Entwicklung ist im Bevölkerungsschutz stärker ausgeprägt als unter allen zivilgesellschaftlichen Organisationen: Während 2016 noch 44 Prozent der Organisationen dieses Bereichs ihre Arbeit selbstständig leisten und zugleich selbstständig finanzieren wollten, lag dieser Anteil 2022 nur noch bei 28 Prozent. Gleichzeitig stieg der Anteil der Organisationen, die eine finanzielle Mitverantwortung des Staats sehen, um 15 Prozentpunkte.

4.3 Mitglieder, Engagierte und Beschäftigte

Viele Organisationen im Bevölkerungsschutz berichten von steigenden Mitgliederzahlen

Die Mitwirkungsformen in zivilgesellschaftlichen Organisationen können ganz unterschiedlich gestaltet sein ob als Mitglieder, kurzfristig Engagierte oder bezahlte Beschäftigte. Der Bevölkerungsschutz ist dabei stark mitgliedschaftlich geprägt und besteht überwiegend aus kleinen bis mittelgroßen Organisationen. Nahezu alle Organisationen in diesem Bereich (99 Prozent) sind mitgliedschaftsbasiert. Operativ tätige Organisationen im Bevölkerungsschutz sind vergleichsweise mitgliederstark. Zwar zählt die Mehrheit (52 Prozent) der operativ tätigen Organisationen bis zu 100 Mitglieder, unter allen zivilgesellschaftlichen Organisationen liegt dieser Anteil jedoch bei 63 Prozent (Abbildung 23). 33 Prozent der operativ tätigen Organisationen im Bevölkerungsschutz haben 101 bis 300 Mitglieder, verglichen mit nur 24 Prozent in allen Engagementfeldern. Große Organisationen mit 300 Mitgliedern sind im Bevölkerungsschutz mit 15 Prozent ebenfalls stärker vertreten. Die Medianwerte¹⁰ unterstreichen diese Unterschiede: In operativ tätigen Organisationen

¹⁰ Der Median ist der Wert in der Mitte einer Verteilung. Ein Median der Mitgliederzahl von 100 bedeutet, dass die eine Hälfte der Organisationen weniger als 100 Mitglieder zählt, die andere Hälfte mehr als 100 Mitglieder hat.

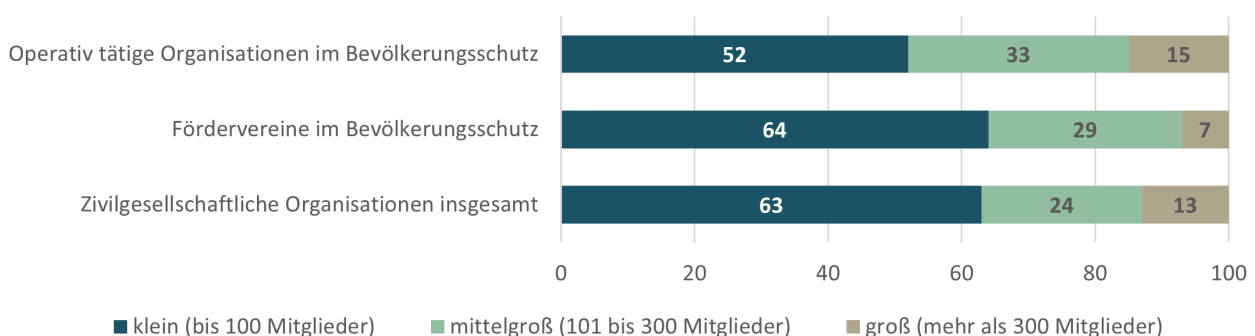
des Bevölkerungsschutzes liegt dieser bei 100 Mitgliedern, in operativ tätigen Organisationen aller Engagementfelder liegt dieser bei 75.

Fördervereine im Bevölkerungsschutz zeigen eine etwas andere Struktur. Hier sind 64 Prozent der Organisationen klein (bis 100 Mitglieder). Mittelgroße Fördervereine machen 29 Prozent aus, große Fördervereine lediglich 7 Prozent. Auch der Medianvergleich von Fördervereinen zeigt, dass Fördervereine im Bevölkerungsschutz größer sind als Fördervereine in allen Engagementfeldern: Diese liegen bei 70 beziehungsweise 56 Mitgliedern. Fördervereine befinden sich oft noch im Aufbau, was die geringeren Mitgliederzahlen im Vergleich zu operativ tätigen Organisationen erklärt. Insgesamt spiegeln die höheren Mitgliederzahlen die essenzielle Rolle des Bevölkerungsschutzes in der Gesellschaft wider, der eine flächendeckende Struktur und eher langfristige Bindung erfordert.

Abbildung 23: Mitgliederzahlen

Wie viele Mitglieder hat Ihre Organisation derzeit (2022)?

Anteile in Prozent



Quelle: ZiviZ-Survey 2023, $N_{\text{operativ tätig}}=190$, $N_{\text{Förderverein}}=242$, $N_{\text{Gesamt}}=10.835$, gewichtet.

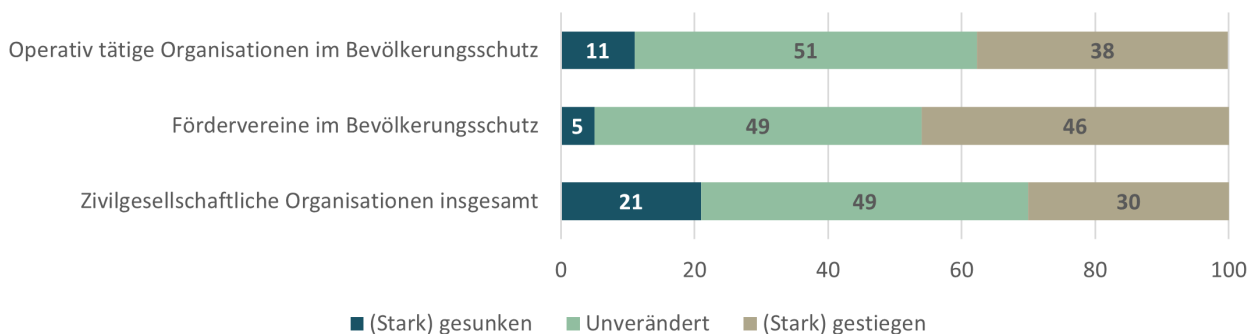
Ein Blick auf die Entwicklung der Mitgliederzahlen zeigt einen positiven Trend innerhalb des Bevölkerungsschutzes: Während 2012 noch 25 Prozent der Organisationen von einem Rückgang der Mitgliederzahlen in den letzten fünf Jahren berichteten, sank dieser Wert 2022 auf 8 Prozent. Gleichzeitig stieg der Anteil der Organisationen mit Mitgliederzuwächsen von 19 Prozent im Jahr 2012 auf 42 Prozent im Jahr 2022.

Angeichts der postulierten Nachwuchssorgen vieler freiwilliger Feuerwehren stellt sich die Frage, ob der positive Trend der Mitgliederentwicklung im Bevölkerungsschutz nur auf Fördervereine zurückzuführen ist. Tatsächlich verzeichnen 46 Prozent der Fördervereine im Bevölkerungsschutz seit 2017 ein Mitgliederwachstum, was dieses Bild teilweise bestätigt (Abbildung 24). Allerdings stiegen auch in 37 Prozent der operativ tätigen Organisationen die Mitgliederzahlen, während dies lediglich bei 30 Prozent aller zivilgesellschaftlichen Organisationen der Fall war. Auch der Mitgliederschwund ist im Bevölkerungsschutzbereich weniger stark ausgeprägt als unter allen zivilgesellschaftlichen Organisationen: Nur 11 Prozent der operativ tätigen Organisationen verzeichneten zwischen 2017 und 2022 sinkende Mitgliederzahlen, bei den Fördervereinen waren es lediglich 5 Prozent – deutlich weniger im Vergleich zu den 21 Prozent aller zivilgesellschaftlichen Organisationen. Hinsichtlich der Mitgliederentwicklung zeigt sich also, dass der Bevölkerungsschutz in der Gesellschaft durch größere Bedrohungslagen wie beispielsweise im Ahrtal 2021 an Bedeutung gewinnt, sodass sich mehr Menschen engagieren.

Abbildung 24: Entwicklung der Mitgliederzahlen nach Organisationsart

Wie hat sich seit 2017 die Zahl der Mitglieder in Ihrer Organisation entwickelt?

Anteile in Prozent



Quelle: ZiviZ-Survey 2023, $N_{\text{operativ tätig}}=169$, $N_{\text{Förderverein}}=215$, $N_{\text{Gesamt}}=9.937$, gewichtet.

Potenziale in der langfristigen Mitgliederbindung

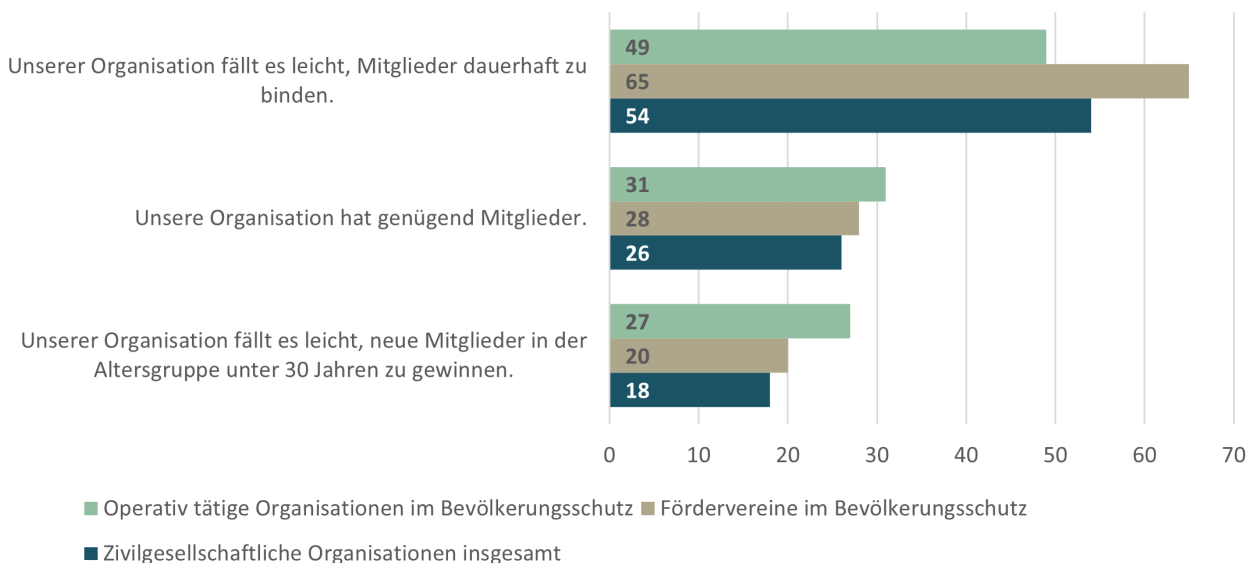
Trotz der positiven Entwicklung bei den Mitgliederzahlen geben nur 31 Prozent der operativ tätigen Organisationen im Bevölkerungsschutz an, über ausreichend Mitglieder zu verfügen; bei den Fördervereinen sind es 28 Prozent (Abbildung 25). Zwar liegt dieser Wert im Vergleich zu allen zivilgesellschaftlichen Organisationen (26 Prozent) etwas höher, doch im Vergleich zu 2017 hat sich die Situation nicht entspannt – damals berichteten noch 35 Prozent der Organisationen im Bevölkerungsschutz von einer ausreichenden Mitgliederzahl. Dieser Befund könnte auf den gestiegenen Bedarf an aktiven Mitgliedern zurückzuführen sein, der durch die Zunahme von Katastrophenlagen hervorgerufen wird.

Operativ tätige Organisationen im Bevölkerungsschutz haben im Vergleich zu Fördervereinen und zivilgesellschaftlichen Organisationen insgesamt größere Schwierigkeiten, Mitglieder langfristig zu binden: Während 54 Prozent aller zivilgesellschaftlicher Organisationen angeben, dass ihnen die langfristige Mitgliederbindung leichtfällt, liegt dieser Anteil bei Fördervereinen im Bevölkerungsschutz sogar bei 65 Prozent. Bei operativ tätigen Organisationen hingegen sind es lediglich 49 Prozent. Diese Unterschiede könnten mit der hohen zeitlichen Intensität des Engagements im Bevölkerungsschutz zusammenhängen, wie etwa durch Bereitschaftsdienste und die generell hohe zeitliche Verpflichtung (vergleiche Abbildungen 12 und 13). Ein weiterer Erklärungsansatz ist die zunehmende Mobilität der Bevölkerung: Ein Umzug kann die Mitgliedschaft in einer operativ tätigen Organisation aufgrund größerer Entfernungen erschweren, während Fördervereine davon weniger betroffen sind.

Positiv hervorzuheben ist, dass es operativ tätigen Organisationen im Bevölkerungsschutz im Vergleich leichter fällt, Mitglieder unter 30 Jahren zu gewinnen: 27 Prozent stimmen dieser Aussage zu, in Fördervereinen liegt der Zustimmungsanteil bei nur 20 Prozent und unter allen zivilgesellschaftlichen Organisationen bei 18 Prozent. Die höhere Attraktivität operativ tätiger Organisationen im Bevölkerungsschutz für Mitglieder unter 30 Jahren lässt sich maßgeblich auf deren gezielte Jugendarbeit zurückführen. Viele Engagierte starten in Jugendgruppen und wechseln später nahtlos in den aktiven Dienst der jeweiligen Organisation. Zudem spielen sie insbesondere in ländlichen Räumen eine zentrale Rolle als gemeinschaftsbildende Orte, wo sie wichtige soziale Strukturen schaffen und fördern.

Abbildung 25: Mitgliedergewinnung und -bindung nach Organisationsart

Inwiefern treffen die folgenden Aussagen über Mitglieder in Ihrer Organisation zu?
Zustimmungsanteile in Prozent



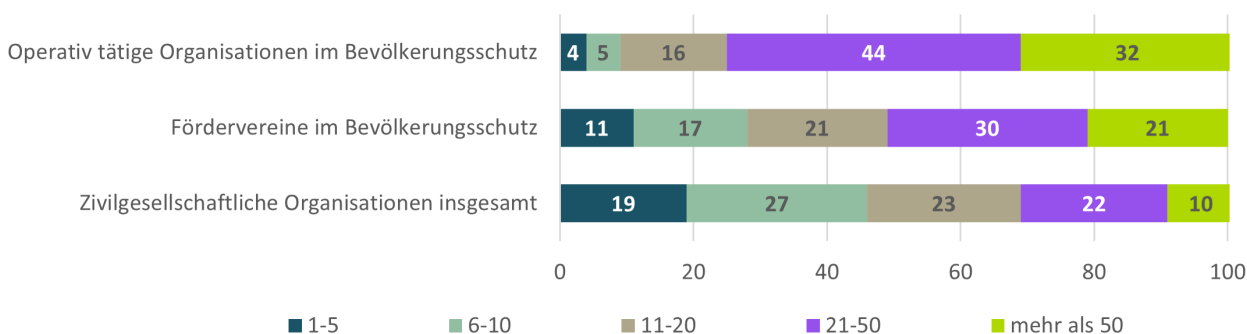
Quelle: ZiviZ-Survey 2023, $N_{\text{operativ tätig}}=195-197$, $N_{\text{Förderverein}}=253-254$, $N_{\text{Gesamt}}=10.805-10.989$, gewichtet.

Positive Entwicklungen auch bei den Engagiertenzahlen im Bevölkerungsschutz

Der bereits im Bereich der Mitgliedschaften festgestellte Befund von vergleichsweise personalstarken Organisationen im Bevölkerungsschutz zeigt sich auch bei den Engagiertenzahlen. Unter Engagierten werden Personen verstanden, die in den Organisationen freiwillig Aufgaben und/oder Ämter übernehmen (unabhängig vom Mitgliedsstatus). Die Mehrheit der Organisationen im Bevölkerungsschutz zählt 21 bis 50 Engagierte – dies trifft auf 44 Prozent der operativ tätigen Organisationen und 21 Prozent der Fördervereine, verglichen mit nur 22 Prozent unter allen zivilgesellschaftlichen Organisationen (Abbildung 26) zu. Zudem ist der Anteil an Organisationen mit mehr als 50 Engagierten im Bevölkerungsschutz deutlich höher: 32 Prozent der operativ tätigen Organisationen und 21 Prozent der Fördervereine haben mehr als 50 Engagierte, ein mehr als doppelt so hoher Anteil wie unter allen zivilgesellschaftlichen Organisationen (10 Prozent). Kleinere Organisationen mit 10 oder weniger Engagierten spielen in operativ tätigen Organisationen im Bevölkerungsschutz eine vergleichsweise untergeordnete Rolle. Der Median der Engagiertenzahlen verdeutlicht dieses Bild und folgt dem Muster der Mitgliedermediane: Im Bevölkerungsschutz beträgt er 40 für operativ tätige Organisationen und 23 für Fördervereine, während er unter allen zivilgesellschaftlichen Organisationen bei 15 beziehungsweise 10 liegt.

Abbildung 26: Engagiertenzahlen

Wie viele Engagierte hat Ihre Organisation derzeit (2022)?
Anteile in Prozent



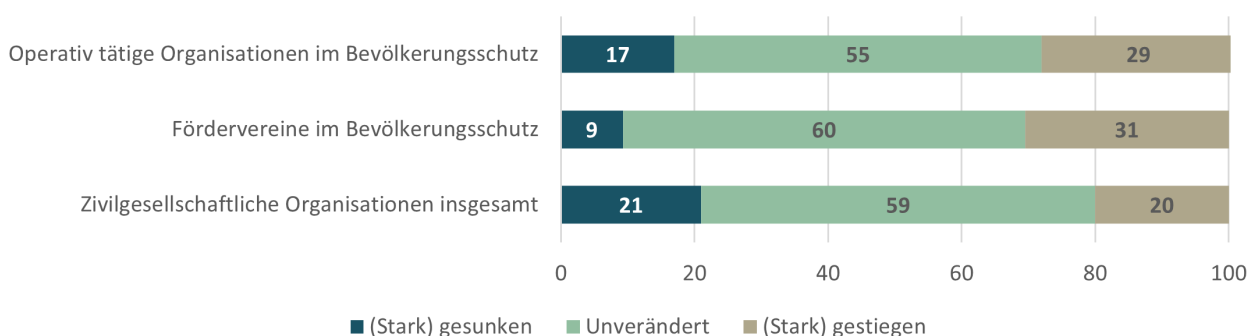
Quelle: ZiviZ-Survey 2023, $N_{\text{operativ tätig}}=195$, $N_{\text{Förderverein}}=250$, $N_{\text{Gesamt}}=11.421$, gewichtet.

Auch die Entwicklung der Engagiertenzahlen zeichnet ein positives Bild: Der Anteil der Organisationen im Bevölkerungsschutz, die gestiegene Engagiertenzahlen verzeichnen, ist zwischen 2012 und 2022 um über ein Drittel gestiegen – von 22 auf 30 Prozent. Gleichzeitig hat sich der Anteil der Organisationen, die von (stark) gesunkenen Engagiertenzahlen berichten, im Vergleich zu 2012 (24 Prozent) nahezu halbiert und liegt nun bei 13 Prozent. Eine detailliertere Betrachtung der Entwicklung in Abbildung 27 zeigt, dass der starke Anstieg nicht allein auf Fördervereine zurückzuführen ist: 30 Prozent der Fördervereine verzeichnen (stark) gestiegene Engagiertenzahlen. Unter den operativ tätigen Organisationen berichtet ein ähnlich hoher Anteil (29 Prozent) von (stark) gestiegenen Engagiertenzahlen. Allerdings melden mehr operativ tätige Organisationen (17 Prozent) einen Rückgang der Engagiertenzahlen als Fördervereine (9 Prozent). Im Vergleich dazu berichten 21 Prozent aller zivilgesellschaftlichen Organisationen von einem (starken) Mitgliederückgang.

Abbildung 27: Entwicklung der Engagiertenzahlen nach Organisationsart

Wie hat sich seit 2017 die Zahl der Engagierten in Ihrer Organisation entwickelt?

Anteile in Prozent



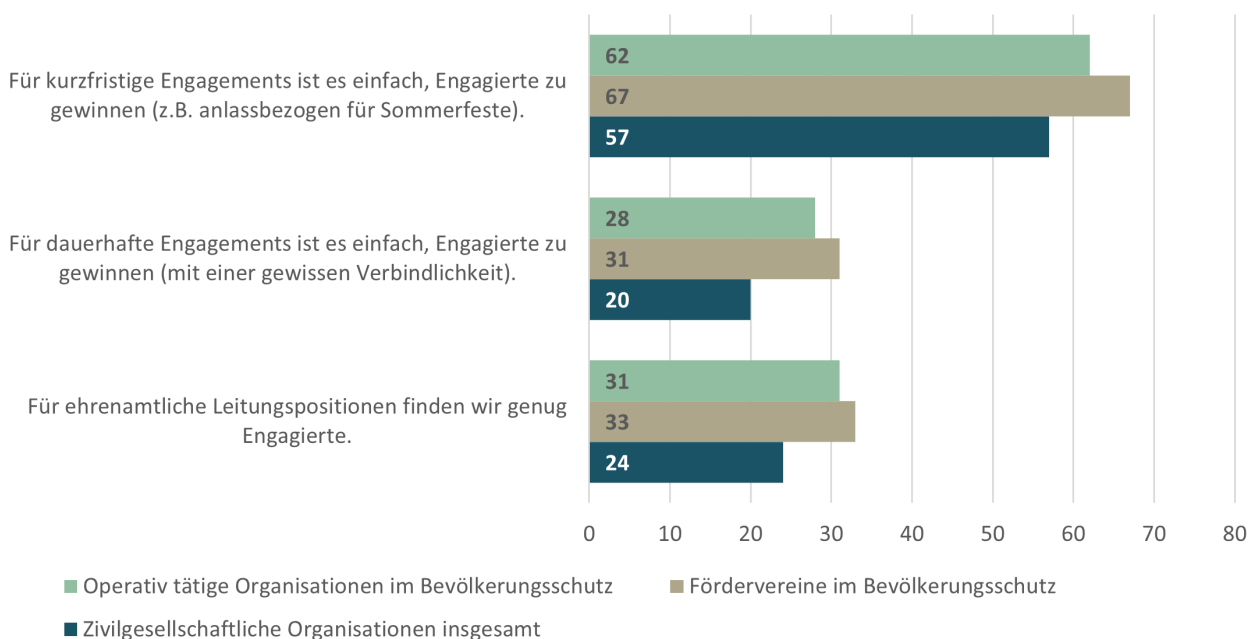
Quelle: ZiviZ-Survey 2023, $N_{\text{operativ tätig}}=193$, $N_{\text{Förderverein}}=242$, $N_{\text{Gesamt}}=11.105$, gewichtet.

Engagiertengewinnung und -bindung mit Entwicklungspotenzialen

Organisationen im Bevölkerungsschutz gelingt es im Allgemeinen leichter, Engagierte für kurzfristige Engagements zu gewinnen: 62 Prozent der operativ tätigen Organisationen und 67 Prozent der Fördervereine stimmen dieser Aussage zu (Abbildung 28). Unter allen zivilgesellschaftlichen Organisationen liegt dieser Anteil bei lediglich 57 Prozent. Die Bindung von Engagierten für langfristige, verbindliche Engagements gestaltet sich im Bevölkerungsschutz ebenfalls weniger herausfordernd als im zivilgesellschaftlichen Durchschnitt. Dennoch gibt nur knapp jede dritte Organisation an, problemlos Engagierte für solche Engagements zu finden – dies trifft auf 28 Prozent der operativ tätigen Organisationen und 31 Prozent der Fördervereine zu. Auch die Besetzung von Leitungspositionen fällt den Organisationen im Bevölkerungsschutz tendenziell leichter als den zivilgesellschaftlichen Organisationen insgesamt, bleibt jedoch eine Herausforderung: Lediglich 31 Prozent der operativ tätigen Organisationen und 33 Prozent der Fördervereine stimmen zu, dass es ihnen leichtfällt, Leitungspositionen zu besetzen, unter allen zivilgesellschaftlichen Organisationen liegt dieser Anteil bei 24 Prozent. Zwar wirken die Zahlen im Bevölkerungsschutz vergleichsweise positiv, jedoch darf nicht vergessen werden, dass dauerhaftes Engagement und eine ausreichende Besetzung von Leitungspositionen wie Zugführern, Ausbildungsleiterinnen oder Ortsbeauftragten in operativ tätigen Organisationen essenziell für die Funktionsfähigkeit des Bevölkerungsschutzes sind.

Abbildung 28: Engagiertengewinnung und -bindung nach Organisationsart

Inwiefern treffen die folgenden Aussagen über freiwillig Engagierte in Ihrer Organisation zu?
Zustimmungsanteile in Prozent



Quelle: ZiviZ-Survey 2023, $N_{\text{operativ tätig}}=194-198$, $N_{\text{Förderverein}}=248-251$, $N_{\text{Gesamt}}=11.288-11.395$, gewichtet.

Engagement im Bevölkerungsschutz wird vielfältig anerkannt

Anerkennung und Wertschätzung der freiwillig Engagierten sind von entscheidender Bedeutung, um zivilgesellschaftliches Engagement zu fördern. Sie können durch verschiedene Akteure gestärkt werden, sei es durch politische Maßnahmen, Verbände oder direkt durch die Organisation selbst. Die Formen der Anerkennung sind vielfältig und reichen von Lob und Ehrungen über Zeugnisse, Kostenerstattungen und Weiterbildungsmöglichkeiten bis hin zu finanziellen Anreizen wie der steuerfreien Ehrenamts- oder Übungsleiterpauschale.

Im Bevölkerungsschutz profitieren freiwillig Engagierte von einer breiten Palette an Anerkennungsformen. Besonders in operativ tätigen Organisationen ist das Angebot umfangreicher als in Fördervereinen und im Vergleich zu zivilgesellschaftlichen Organisationen insgesamt. Am häufigsten sind nicht-finanzielle Anerkennungsformen verbreitet, die 73 Prozent der operativ tätigen Organisationen und 54 Prozent der Fördervereine bieten (Abbildung 29). Weiterbildungsmöglichkeiten folgen als weitere wichtige Anerkennungsform und werden in 65 Prozent der operativen Organisationen und 31 Prozent der Fördervereine angeboten. Die Ehrenamtskarte¹¹ wird ebenfalls häufiger im Bevölkerungsschutz genutzt (47 Prozent in operativen Organisationen, 23 Prozent in Fördervereinen). Zeugnisse spielen mit 34 Prozent ebenfalls eine bedeutendere Rolle als im zivilgesellschaftlichen Durchschnitt. Bei Aufwandsentschädigungen hingegen liegen die Zustimmungswerte näher am allgemeinen Durchschnitt der zivilgesellschaftlichen Organisationen (26 Prozent in operativ tätigen Organisationen und 23 Prozent in Fördervereinen).

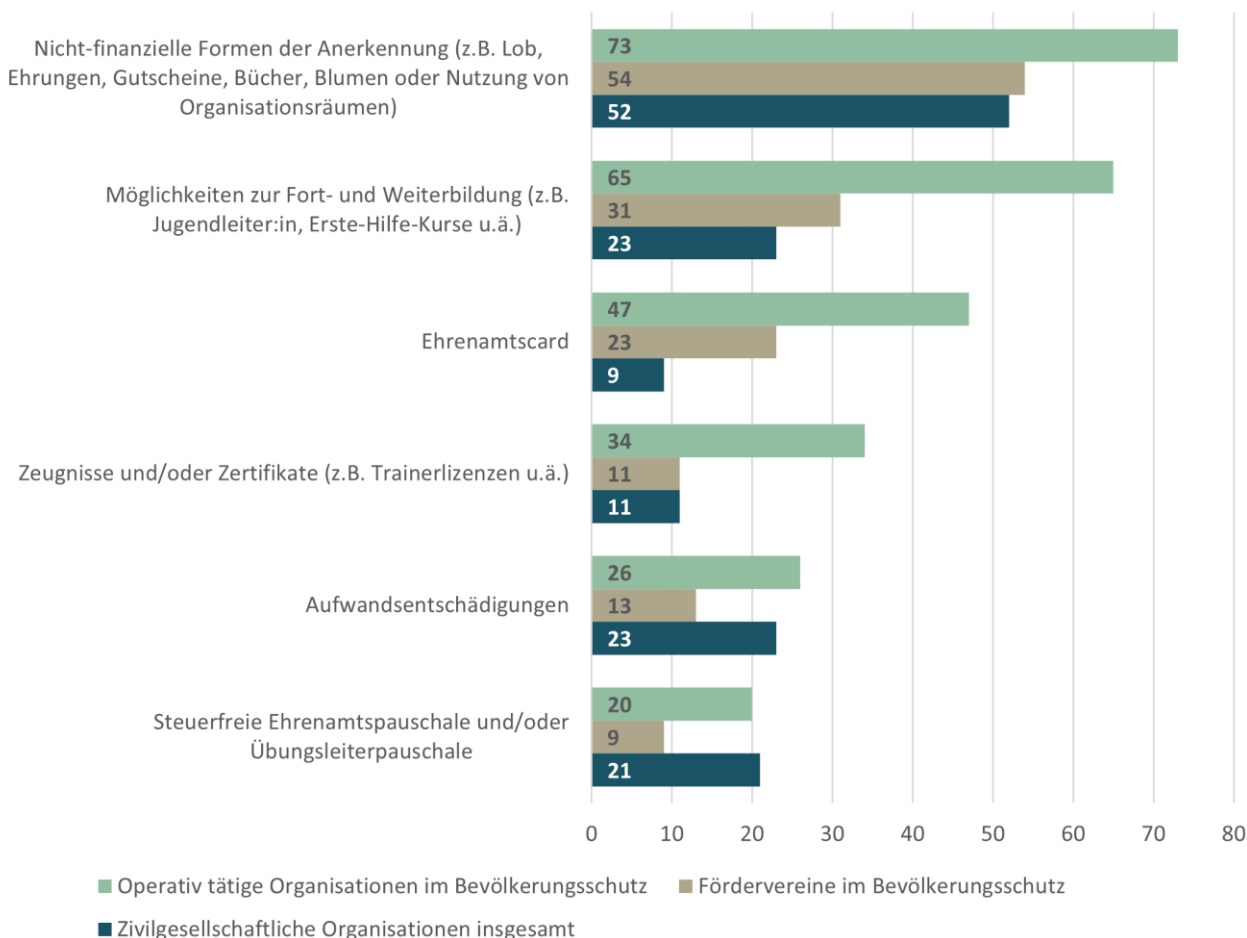
Übungsleiterpauschalen sind der einzige abgefragte Anerkennungsbereich, in dem die Zustimmungswerte innerhalb operativ tätiger Organisationen im Bevölkerungsschutz (20 Prozent) ähnlich ausfallen wie über alle Engagementfelder hinweg (21 Prozent). Dieser Befund verdeutlicht, dass die Anerkennung von Engagement im Bevölkerungsschutz in erster Linie durch nicht-monetäre Formen geprägt ist, finanzielle Vergünstigungen spielen eine weniger zentrale Rolle.

¹¹ Die Ehrenamtskarte ist eine Form der Anerkennung für ehrenamtliches Engagement, die von den Bundesländern angeboten wird. Die Voraussetzungen für den Erhalt sowie die damit verbundenen Vergünstigungen variieren je nach Bundesland.

Abbildung 29: Anerkennungsformen

Welche der folgenden Leistungen und Anerkennungsformen erhalten freiwillig Engagierte in Ihrer Organisation?

Zustimmungsanteile in Prozent



Quelle: ZiviZ-Survey 2023, N_{operativ tätig}=196, N_{Förderverein}=249, N_{Gesamt}=11.504, gewichtet.

Der Bevölkerungsschutz öffnet sich langsam auch unverbindlich Helfenden

Die zunehmende Informalisierung des Engagements ist ein häufig diskutiertes gesellschaftliches Thema. Menschen sind weiterhin bereit, sich zu engagieren, möchten jedoch oft keine langfristige oder verbindliche Bindung an Organisationen eingehen. Ein eindrückliches Beispiel für diese Entwicklung ist die Ahrtal-Flut, die die große Bereitschaft der Bevölkerung zeigte, in Notlagen spontan zu helfen. Im Bevölkerungsschutz gestaltet sich die Einbindung von Spontanhelfenden insofern schwierig, weil ein bestimmtes Maß an erforderlichen Kenntnissen sowie die Planungsunsicherheit der Einsätze die Integration erschweren. Zudem sind für viele zivilgesellschaftliche Organisationen Mitgliedsbeiträge eine zentrale Finanzierungsquelle. Wenn sich Menschen zunehmend spontan ohne eine feste Mitgliedschaft einbringen möchten, dann folgen daraus für die Organisationen Fragen hinsichtlich der Finanzierung und An-beziehungsweise Einbindung im Einsatzfall und jenseits davon.

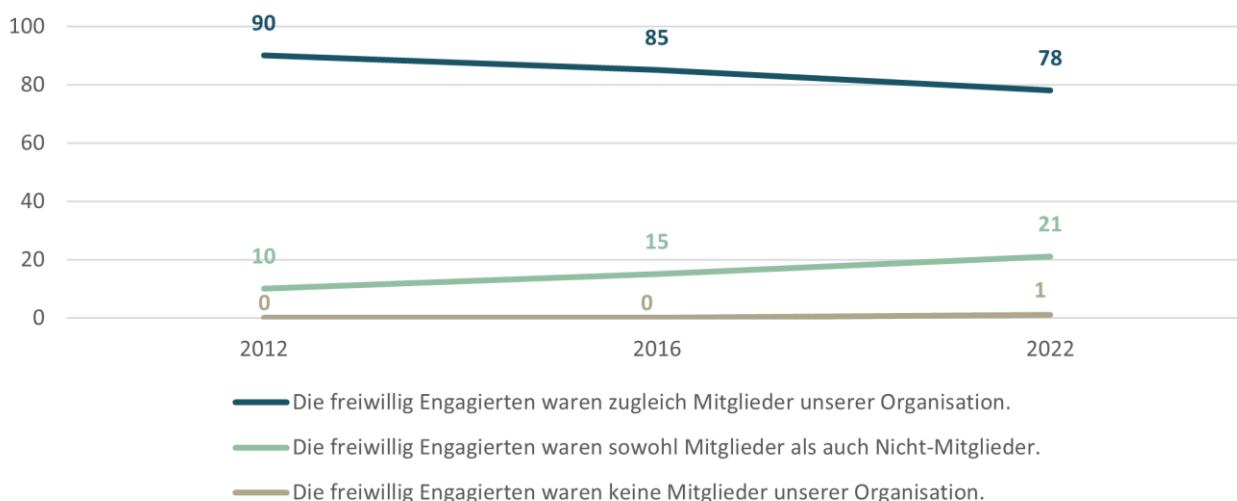
Abbildung 30 zeigt, dass zwischen 2012 und 2022 zunehmend auch Nicht-Mitglieder als freiwillig Engagierte eingebunden wurden: Der Anteil der Organisationen, deren freiwillig Engagierte auch Nicht-Mitglieder umfassen, stieg von 10 Prozent im Jahr 2012 auf 21 Prozent im Jahr 2022. Gleichzeitig sank der Anteil der Organisationen, die ausschließlich Mitglieder als freiwillig Engagierte einbinden, von 90 Prozent auf 78 Prozent. Der Anteil der Organisationen, deren freiwillig Engagierte keine Mitglieder sind, liegt hingegen bei nahezu null und betrug im Jahr 2022 nur 1 Prozent. Unterschiede zwischen operativ tätigen Organisationen und Fördervereinen im Bevölkerungsschutz sind für das Jahr 2022 nicht zu erkennen. Grundsätzlich deuten die Entwicklungen darauf hin, dass auch im Bevölkerungsschutz der Trend zu flexibleren, weniger

verbindlichen Engagementformen zunimmt, obwohl der Bereich traditionell auf fest eingebundene Mitglieder angewiesen ist.

Abbildung 30: Verhältnis von Mitgliedern und Engagierten

Wer waren diese freiwillig Engagierten?

Anteile in Prozent



Quelle: ZiviZ-Survey 2013-2023, N₂₀₁₂=103, N₂₀₁₆=181, N₂₀₂₂=459, gewichtet.

Förderung von Diversität im Bevölkerungsschutz birgt große Potenziale

Angeichts der oben dargestellten Herausforderungen bei der Gewinnung von Engagierten gewinnt die Förderung von Diversität innerhalb zivilgesellschaftlicher Organisationen zunehmend an Bedeutung. Vielfalt unter Mitgliedern und freiwillig Engagierten wird dabei immer häufiger als Schlüssel für die gezielte Ansprache unterrepräsentierter Zielgruppen und deren Gewinnung für die Organisation angesehen. Neben der Bedeutung von Diversität aus Organisationsperspektive hat die Förderung von Vielfalt auch eine gesellschaftspolitische Dimension. So kommt der Zivilgesellschaft innerhalb einer immer diverser werdenden Bevölkerung eine wichtige Rolle in der Förderung von gesellschaftlichem Zusammenhalt und Integration zu. Dieser Rolle können zivilgesellschaftliche Organisationen nur dann gerecht werden, wenn sie tatsächlich Begegnungsort für unterschiedliche Gruppen und Milieus sind.

Diversität zeigt sich in verschiedenen Dimensionen wie Geschlecht, kultureller Herkunft, sozioökonomischem Status oder dem Vorliegen körperlicher oder geistiger Einschränkungen. Abbildung 31 veranschaulicht anhand einer Werteskala von -2 bis +2 die selbst eingeschätzten Mittelwerte zur Diversität unter den Engagierten in den Organisationen für verschiedene Diversitätsdimensionen. Der Bevölkerungsschutz ist im Vergleich zu anderen Engagementfeldern besonders männlich geprägt: Über zwei Drittel der Organisationen geben an, mehr Männer als Frauen zu ihren Engagierten zu zählen. Weniger als jede zehnte Organisation berichtet von einer Mehrheit weiblicher Engagierter. Damit ist der Bevölkerungsschutz noch deutlicher männlich dominiert als das Engagementfeld Sport, wo etwas mehr als die Hälfte der Organisationen überwiegend männlich geprägt ist. Im Gegensatz dazu stellen Frauen in den Bereichen Bildung und Soziales oft die Mehrheit der Engagierten dar.

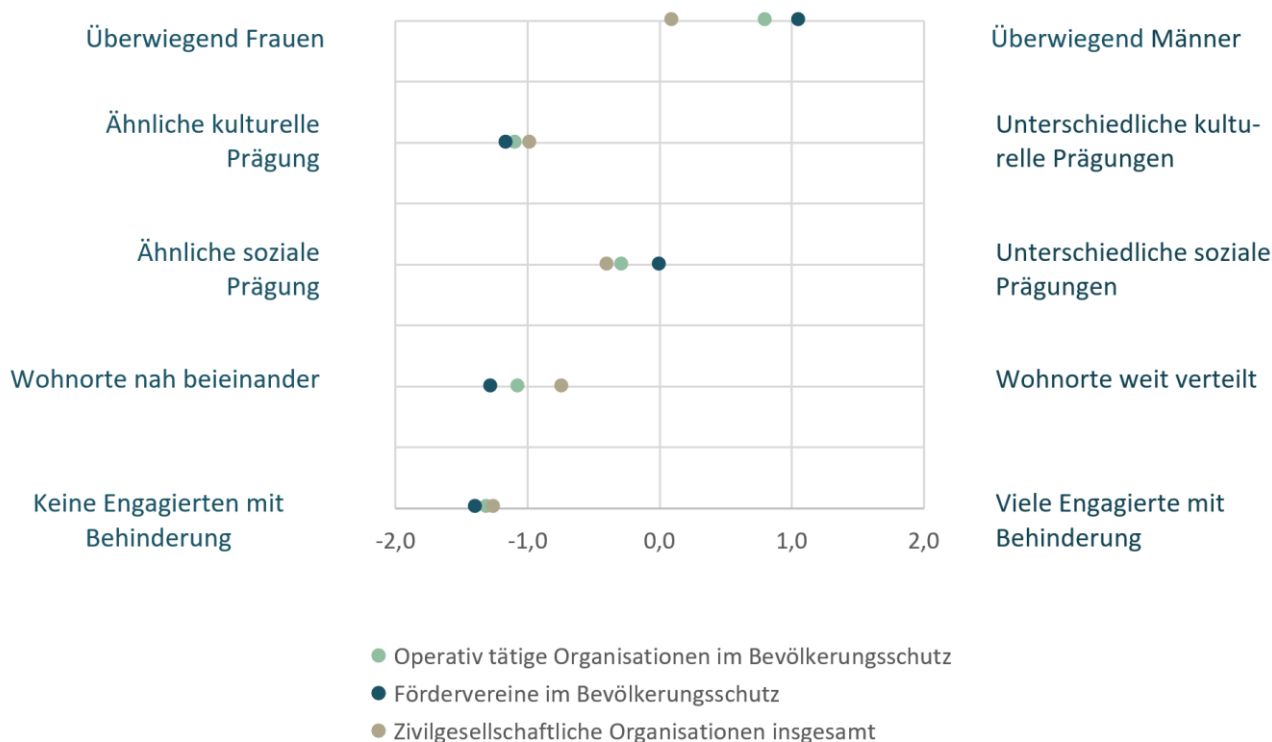
Hinsichtlich kultureller Diversität (Sprache, Religion, Nationalität) bleibt in allen Engagementfeldern großes Wachstumspotenzial. Im Bevölkerungsschutz geben 69 Prozent der Organisationen an, dass ihre Engagierten überwiegend eine ähnliche kulturelle Prägung haben. 24 Prozent berichten von einer ausgeglichenen kulturellen Zusammensetzung, was dem Durchschnitt aller zivilgesellschaftlichen Organisationen entspricht. Bezüglich der sozialen Vielfalt (Bildungsgrad, Einkommen) gelingt es dem Bevölkerungsschutz besser als zivilgesellschaftlichen Organisationen insgesamt, Menschen unterschiedlicher sozialer Prägung

einzubinden. 37 Prozent der Organisationen im Bevölkerungsschutz geben eine eher ausgeglichene soziale Zusammensetzung an, während dieser Anteil unter allen zivilgesellschaftlichen Organisationen bei 32 Prozent liegt. Dennoch bleibt der Bevölkerungsschutz hinter dem Sport zurück, wo 40 Prozent der Organisationen von einer hohen sozialen Durchmischung berichten. Weiterhin findet das Engagement im Bevölkerungsschutz vor allem im sozialen Nahraum der Engagierten statt – 73 Prozent der Organisationen im Bevölkerungsschutz geben an, dass die Wohnorte ihrer Engagierten nah beieinander liegen, unter allen zivilgesellschaftlichen Organisationen liegt dieser Wert bei 63 Prozent. Dieser Befund bestätigt zudem die in Abbildung 20 dargestellten Erkenntnisse, wonach ehrenamtliches Engagement überwiegend in einem lokalen beziehungsweise regionalen Aktionsradius stattfindet. Die Präsenz von Engagierten mit körperlichen oder geistigen Behinderungen ist über alle Engagementbereiche hinweg gering: 17 Prozent der Organisationen im Bevölkerungsschutz beziehungsweise 22 Prozent unter alle zivilgesellschaftliche Organisationen geben an, auch Personen mit Behinderung zu integrieren.

Abbildung 31: Diversität der Engagierten innerhalb von Organisationen im Bevölkerungsschutz

Was trifft auf Ihre freiwillig Engagierten zu?

Mittelwerte auf Skala von -2 bis +2



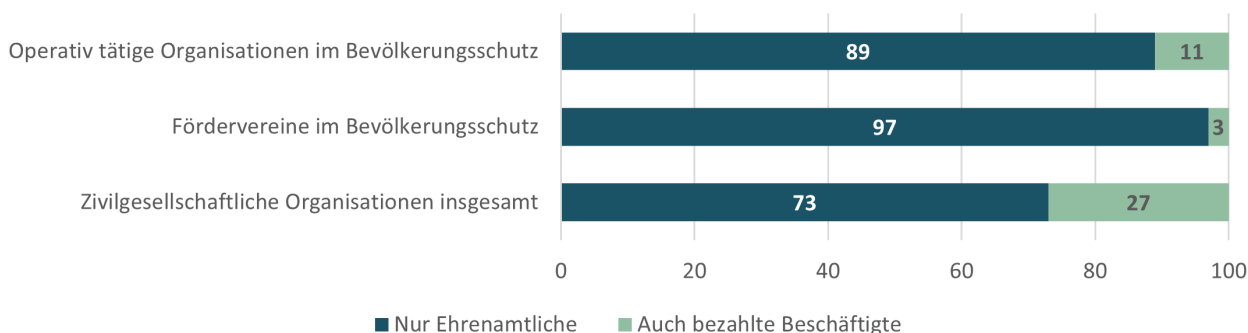
Quelle: ZiviZ-Survey 2023, $N_{\text{operativ tätig}}=193-196$, $N_{\text{Förderverein}}=245-250$, $N_{\text{Gesamt}}=11.249-11.467$, gewichtet.

Nur wenige Organisationen im Bevölkerungsschutz haben bezahlte Beschäftigte

Schätzungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zufolge stellt der Dritte Sektor in Deutschland einen beachtlichen Arbeitsmarkt mit rund 3,7 Millionen Beschäftigten im Jahr 2016 dar (Hohendanner et al., 2019). Ein bedeutender Teil der Beschäftigung konzentriert sich auf den sozialstaatsnahen Bereich der organisierten Zivilgesellschaft, zu dem insbesondere Organisationen aus den Bereichen soziale Dienste, Gesundheitswesen und Bildung zählen. Diese Organisationen agieren häufig auf der Grundlage gesetzlich geregelter Finanzierungsmechanismen, weisen eine hohe wirtschaftliche Aktivität auf und beschäftigen eine Vielzahl an Mitarbeitenden. Demgegenüber steht ein eher sozialstaatsferner Bereich des Dritten Sektors, in dem bürgerschaftliches Engagement die zentrale Ressource darstellt. Viele Organisationen in diesem Bereich, neben dem Bevölkerungsschutz auch beispielsweise der Sport, arbeiten vollständig ohne bezahlte Beschäftigte oder sind darauf angewiesen, ausschließlich mit Ehrenamtlichen zu agieren.

Abbildung 32 zeigt, dass die überwiegende Mehrheit der Organisationen im Bevölkerungsschutz ausschließlich von ehrenamtlich Engagierten getragen wird. Lediglich 11 Prozent der operativ tätigen Organisationen beschäftigen bezahlte Mitarbeitende, bei den Fördervereinen liegt dieser Anteil sogar nur bei 3 Prozent. Im Vergleich dazu verfügen 27 Prozent aller zivilgesellschaftlichen Organisationen über bezahlte Beschäftigte.

Abbildung 32: Beschäftigtenzahlen nach Bezahlung
Arbeiten in Ihrer Organisation bezahlte Beschäftigte?
Anteile in Prozent



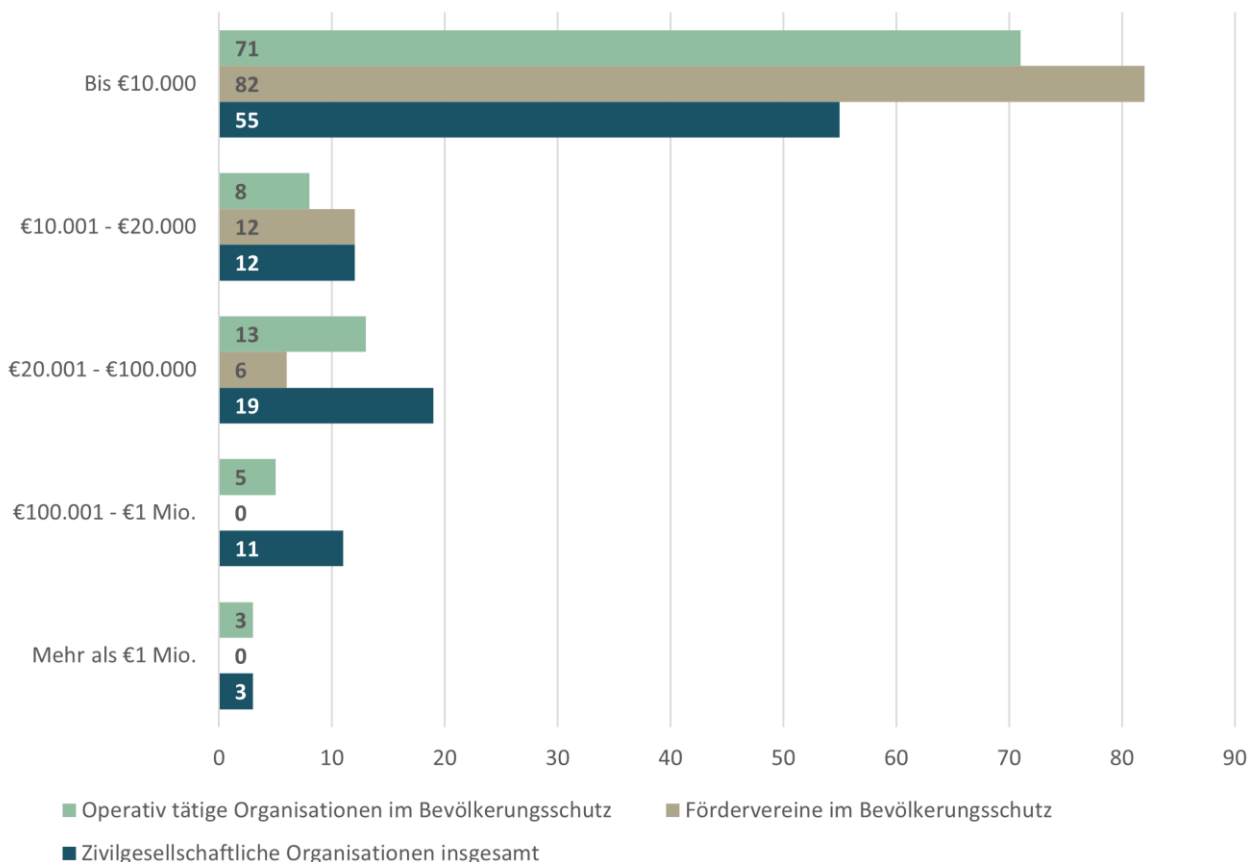
Quelle: ZiviZ-Survey 2023, $N_{\text{operativ tätig}}=198$, $N_{\text{Förderverein}}=259$, $N_{\text{Gesamt}}=11.249$, gewichtet.

4.4 Finanzielle Entwicklung

Nur wenig finanzkräftige Organisationen im Bevölkerungsschutz

Auch die Analyse der finanziellen Ressourcen im Bevölkerungsschutz bestätigt durch niedrige Einnahmen das Bild eines stark von ehrenamtlichem Engagement geprägten Bereichs. Wie Abbildung 33 zeigt, gaben 71 Prozent der operativ tätigen Organisationen und 82 Prozent der Fördervereine an, im Haushaltsjahr 2021 weniger als 10.000 Euro eingenommen zu haben. Zum Vergleich: Unter allen zivilgesellschaftlichen Organisationen liegt dieser Anteil bei 55 Prozent. In den mittleren Einnahmekategorien zwischen 20.001 und 100.000 Euro sind operativ tätige Organisationen des Bevölkerungsschutzes mit 13 Prozent häufiger vertreten, nur 6 Prozent der Fördervereine fallen in diese Kategorie. Während es keine Fördervereine gibt, die Einnahmen über 100.000 Euro verbuchen können, nehmen 5 Prozent der operativ tätigen Organisationen beziehungsweise 11 Prozent aller zivilgesellschaftlicher Organisationen Summen zwischen 100.001 und 1 Million Euro ein. Die höchste Einnahmenklasse von mehr als 1 Million Euro erreichen jeweils 3 Prozent der operativ tätigen Organisationen sowie alle zivilgesellschaftlichen Organisationen. Ein Blick auf den Median der Einnahmen verdeutlicht, dass Organisationen im Bevölkerungsschutz im Vergleich zu zivilgesellschaftlichen Organisationen insgesamt über geringere finanzielle Mittel verfügen. Im Haushaltsjahr 2021 lag der Median der Einnahmen bei operativ tätigen Organisationen im Bevölkerungsschutz bei 5.000 Euro, während er in allen operativ tätigen Organisationen doppelt so hoch war. Unter Fördervereinen fallen die Unterschiede geringer aus: Fördervereine im Bevölkerungsschutz verzeichneten einen Median von rund 4.300 Euro, während der Median in allen fördernden Organisationen bei 5.000 Euro lag.

Abbildung 33: Gesamteinnahmen im Haushaltsjahr 2021 nach Organisationsart
 Wie hoch waren die Gesamteinnahmen Ihrer Organisation im Haushaltsjahr 2021?
 Anteile in Prozent

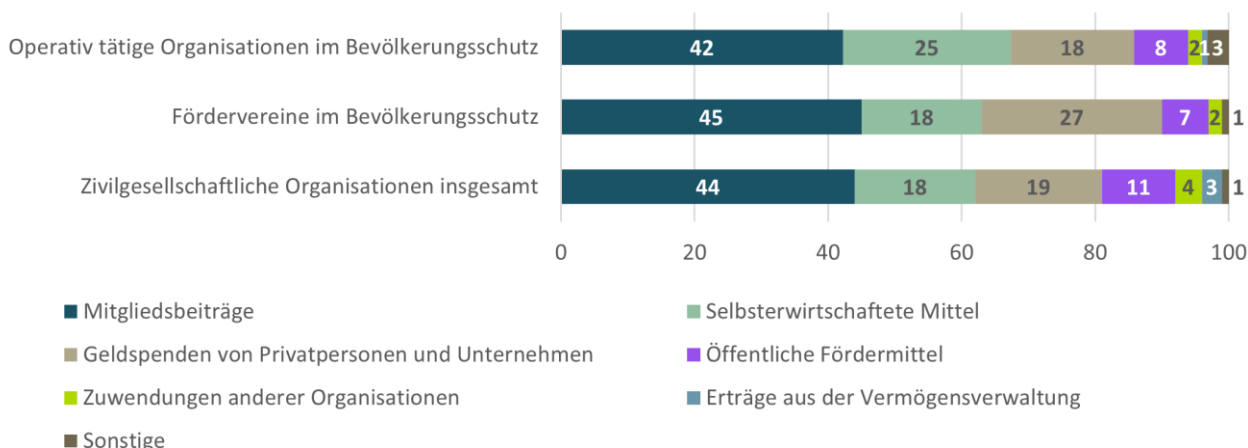


Quelle: ZiviZ-Survey 2023, $N_{\text{operativ tätig}}=175$, $N_{\text{Förderverein}}=238$, $N_{\text{Gesamt}}=11.304$, gewichtet.

Innenfinanzierung dominiert im Bevölkerungsschutz

Um ihre Arbeit zu finanzieren, greifen zivilgesellschaftliche Organisationen auf unterschiedliche Einnahmequellen zurück, wie beispielsweise Mitgliedsbeiträge, selbsterwirtschaftete Mittel, öffentliche Fördermittel oder auch auf Spenden von Unternehmen oder Privatpersonen, wobei ein Finanzierungsmix typisch ist. Abbildung 34 zeigt, dass im Bevölkerungsschutz Mitgliedsbeiträge die wichtigste Einnahmequelle darstellen: In operativ tätigen Organisationen stellen sie im Schnitt 42 Prozent der Gesamteinnahmen dar, in Fördervereinen 45 Prozent. Dieser Anteil liegt damit nahe am Durchschnitt aller zivilgesellschaftlichen Organisationen, der 44 Prozent beträgt. Für operativ tätige Organisationen im Bevölkerungsschutz sind selbsterwirtschaftete Mittel mit durchschnittlich 25 Prozent die zweitwichtigste Einnahmequelle. Dazu zählen beispielsweise Einnahmen aus Dienstleistungen, Erste-Hilfe-Kursen oder auch Schwimmkursen. Im Gegensatz dazu spielen in Fördervereinen sowie in zivilgesellschaftlichen Organisationen insgesamt Geldspenden von Privatpersonen und Unternehmen eine größere Rolle. Diese machen dort die zweitwichtigste Einnahmequelle aus und unterstreichen die Abhängigkeit der Fördervereine von externer Unterstützung. In operativ tätigen Organisationen hingegen spielen Spenden mit 18 Prozent eine untergeordnete Rolle. Öffentliche Fördermittel sind in operativ tätigen Organisationen (8 Prozent) und Fördervereinen (7 Prozent) weniger bedeutend als in zivilgesellschaftlichen Organisationen insgesamt (11 Prozent).

Abbildung 34: Anteile der Finanzierungsquellen im Haushaltsjahr 2021 nach Organisationsart
Wie setzen sich die Gesamteinnahmen einer durchschnittlichen Organisation zusammen?
Mittelwerte in Prozent

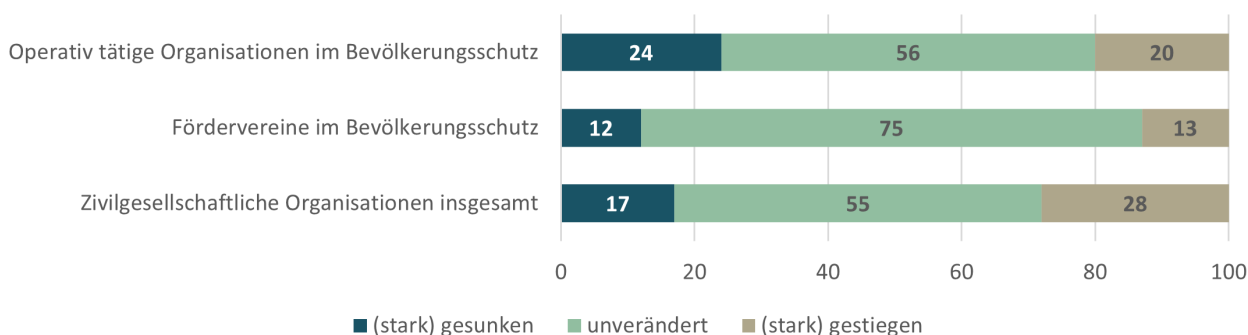


Quelle: ZiviZ-Survey 2023, $N_{\text{operativ tätig}}=168$, $N_{\text{Förderverein}}=233$, $N_{\text{Gesamt}}=10.724-10.738$, gewichtet.

Vergleichsweise geringer Anstieg öffentlicher Fördermittel im Bevölkerungsschutz

Die Entwicklung der Einnahmen aus öffentlichen Fördermitteln seit 2017 zeigt, dass der Bevölkerungsschutz im Vergleich zu allen zivilgesellschaftlichen Organisationen weniger profitiert hat (Abbildung 35). Während 20 Prozent der operativ tätigen Organisationen im Bevölkerungsschutz von (stark) gestiegenen Einnahmen berichten, liegt dieser Anteil bei Fördervereinen bei nur 13 Prozent und bei allen zivilgesellschaftlichen Organisationen deutlich höher bei 28 Prozent. Gleichzeitig liegt der Anteil der Organisationen mit (stark) gesunkenen Einnahmen unter operativ tätigen Organisationen im Bevölkerungsschutz bei 24 Prozent – 7 Prozentpunkte mehr als der Durchschnitt aller zivilgesellschaftlichen Organisationen (17 Prozent). Fördervereine im Bevölkerungsschutz verzeichnen hier hingegen lediglich 12 Prozent. Die besonders hohe finanzielle Unterstützung anderer Engagementfelder, wie etwa des Kulturbereichs, während der Corona-Pandemie könnte erklären, warum der Zuwachs an öffentlichen Fördermitteln im Bevölkerungsschutz vergleichsweise gering ausfällt.

Abbildung 35: Entwicklung der Einnahmen aus öffentlichen Fördermitteln nach Organisationsart
Wie haben sich innerhalb der letzten fünf Jahre die Einnahmen aus öffentlichen Fördermitteln in Ihrer Organisation entwickelt?
Anteile in Prozent



Quelle: ZiviZ-Survey 2023, $N_{\text{operativ tätig}}=143$, $N_{\text{Förderverein}}=164$, $N_{\text{Gesamt}}=7.407$, gewichtet.

Hinsichtlich der Entwicklung von Mitgliedsbeiträgen seit 2017 berichten viele Fördervereine von einem positiven Trend: 38 Prozent der Fördervereine verzeichnen (stark) gestiegene Mitgliedsbeiträge – ein höherer Anteil im Vergleich zu operativ tätigen Organisationen (25 Prozent) und allen zivilgesellschaftlichen

Organisationen. Gleichzeitig berichten nur 2 Prozent der Fördervereine von (stark) gesunkenen Mitgliedsbeiträgen, während dieser Anteil bei operativ tätigen Organisationen bei 11 Prozent und bei allen zivilgesellschaftlichen Organisationen bei 15 Prozent liegt. Diese Unterschiede könnten darauf hindeuten, dass Fördervereine im Bevölkerungsschutz erfolgreich darin sind, ihre Mitglieder zu stärkerer finanzieller Unterstützung zu motivieren. Der geringe Anteil von Fördervereinen mit gesunkenen Beiträgen zeigt, dass sich ihre Mitgliederbasis weitgehend stabilisiert hat und im Vergleich zu anderen Organisationstypen weniger anfällig für Beitragsverluste ist.

Im Vergleich zu allen zivilgesellschaftlichen Organisationen schätzen Organisationen im Bevölkerungsschutz ihre finanzielle Situation deutlich positiver ein: Im Jahr 2022 bewerteten etwa 60 Prozent dieser Organisationen ihre finanzielle Lage als mindestens gut, während dies über alle Engagementbereiche hinweg nur auf 46 Prozent zutrifft. Lediglich etwa 4 Prozent der Organisationen im Bevölkerungsschutz bewerteten ihre finanzielle Situation als mangelhaft – ein Anteil, der insgesamt etwa doppelt so hoch ist. Dabei zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede zwischen operativ tätigen Organisationen und Fördervereinen. Diese positiven Einschätzungen könnten darauf hinweisen, dass Organisationen Bevölkerungsschutz von einer vergleichsweise stabileren und verlässlicheren Finanzierung profitieren, möglicherweise aufgrund ihrer engen Bindung an die Gemeinschaft und die zunehmende Bedeutung des Bevölkerungsschutzes.

4.5 Demokratieförderung und politische Betätigung

Angesichts der zunehmenden Polarisierung in der Gesellschaft wird aktuell verstärkt diskutiert, welchen Beitrag die Zivilgesellschaft zur Demokratiestärkung leistet. Zivilgesellschaftliche Organisationen können dabei unterschiedliche Rollen einnehmen: Sie schaffen Begegnungsorte und stärken das soziale Miteinander sowie zwischenmenschliche Vertrauen – beides essenzielle Grundlagen demokratischer Entscheidungsprozesse. Selbst unpolitische Formen zivilgesellschaftlichen Engagements können so indirekt zur Stärkung der Demokratie beitragen. Darüber hinaus können Organisationen gezielt Angebote entwickeln, die auf die Förderung demokratischer Werte abzielen, etwa durch Extremismusprävention oder die Förderung von Toleranz. Besonders häufig geben Organisationen im Bevölkerungsschutz an, über ihre Aktivitäten die Förderung von Zivilcourage fördern. Mit 46 Prozent nennen operativ tätige Organisationen im Bevölkerungsschutz dies als ihren wichtigsten Beitrag zur Demokratieförderung. Auch in Fördervereinen des Bevölkerungsschutzes ist Zivilcourage ein zentraler Aspekt und erhält 33 Prozent Zustimmung.

Auch die Organisationen selbst spüren die Auswirkungen gesellschaftlicher Polarisierung. Im ZiviZ-Survey geben 20 Prozent der operativ tätigen Organisationen im Bevölkerungsschutz an, dass Mitglieder im vergangenen Jahr beleidigt oder diskreditiert wurden, jeweils 5 Prozent berichten von Einschüchterungen oder Gewaltandrohungen beziehungsweise körperlichen Übergriffen. Insbesondere nach den Ausschreitungen in der Silvesternacht 2022/23 in Berlin erlangte das Thema Gewalt gegen Einsatzkräfte auch in der Öffentlichkeit mehr Aufmerksamkeit. Auch Umfragen des Deutschen Feuerwehrverbandes bestätigen Übergriffen auf Einsatzkräfte: So gaben 50 Prozent der Einsatzkräfte an, in den vergangenen zwei Jahren verbale oder physische Gewalt erlebt zu haben (DFV, 2023). Kampagnen wie die „Mehr Respekt“-Kampagne des Bundesministeriums des Inneren (BMI, 2023) adressieren das Thema von politischer Seite. Gleichzeitig treten auch vereinzelt rechtsextreme Vorfälle innerhalb von Feuerwehr, THW und Rettungsorganisationen auf (SWR, 2023; Welt, 2023; TAZ, 2022). Fünf Prozent der operativ tätigen Organisationen geben im ZiviZ-Survey an, dass es interne Konflikte aufgrund extremer politischer Positionen einzelner Mitglieder gab.

Neben Kampagnen wie „Faktor 112“ des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV, 2024b) oder öffentlicher Erklärungen süddeutscher DLRG-Landesverbände (DLRG, 2024b), die sich klar gegen (Rechts-)Extremismus positionieren und für Demokratie sowie Vielfalt eintreten, wird die Verpflichtung gegenüber der Gemeinschaft häufig in den Leitbildern der Organisationen verankert. Diese Leitbilder spiegeln die zentralen Werte wider, die innerhalb der Organisation gelebt werden. Der ZiviZ-Survey zeigt, dass diese im Bevölkerungsschutz besonders häufig verbreitet sind: 71 Prozent der operativ tätigen Organisationen und 42 Prozent der Fördervereine verfügen über ein Leitbild, verglichen mit 46 Prozent aller zivilgesellschaftlichen

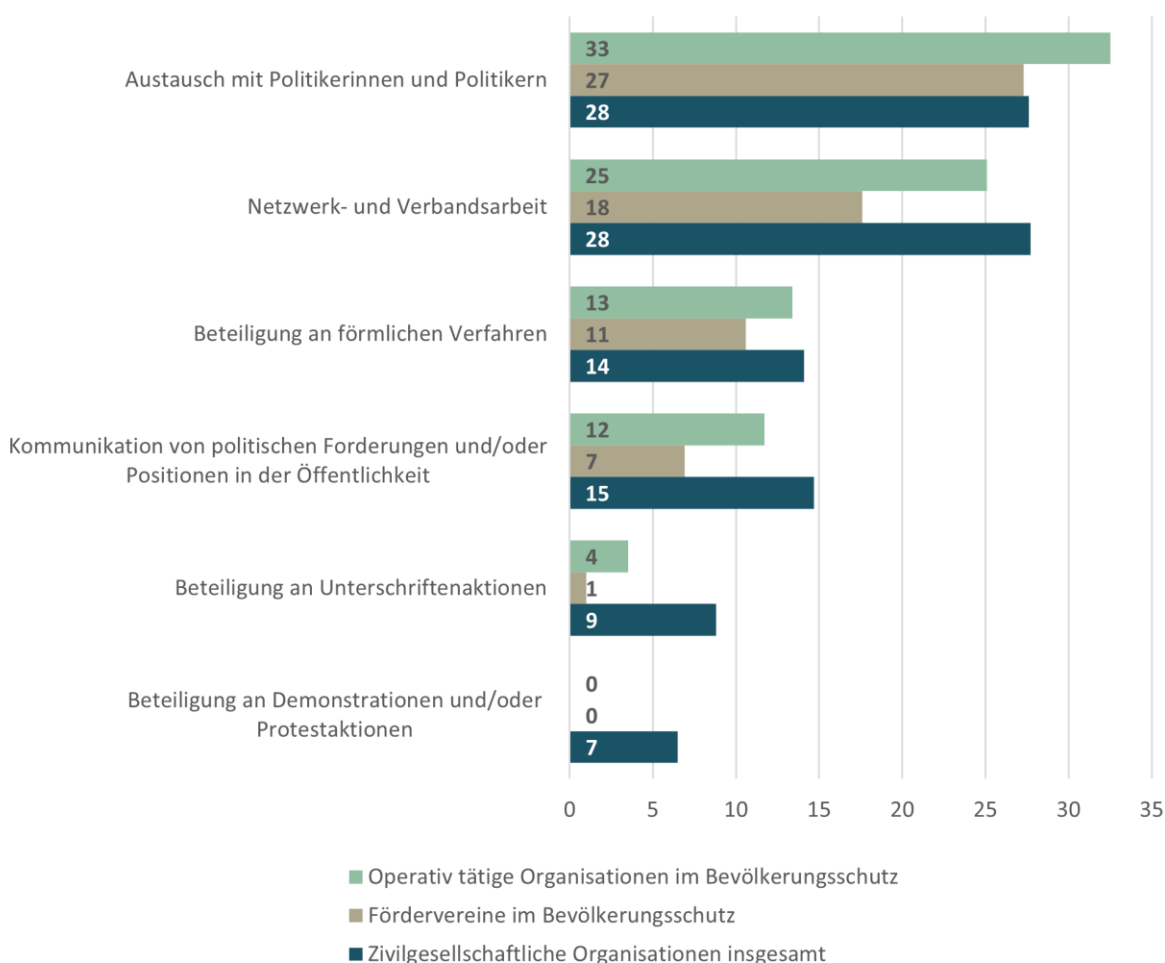
Organisationen. Damit zählt der (operativ tätige) Bevölkerungsschutz gemeinsam mit anderen hilfeleistenden Engagementfeldern wie den Sozialen Diensten und der Internationalen Solidarität zu den Bereichen mit dem höchsten Anteil. So verankert beispielsweise das THW in seinem Leitbild die Förderung des Gemeinwesens und der sozialen Verantwortung (THW, 2024b), die DLRG hebt den Schutz von Leben und die Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts hervor (DLRG, 2024c). Diese Werte spiegeln sich auch in der Motivation der Engagierten wider, wie der Freiwilligensurvey (FWS) zeigt: „Gutes tun“ und „anderen helfen“ gehören zu den zentralen Antrieben in diesem Bereich (vergleiche Abbildung 10).

Politische Partizipation erfolgt vorrangig durch direkten Austausch und Netzwerk- und Verbandsarbeit

Die Organisationen im Bevölkerungsschutz bringen sich zudem auf vielfältige Weise in politische Prozesse ein. Abbildung 36 zeigt, dass 33 Prozent der operativen Organisationen im Austausch mit Politikerinnen und Politikern stehen, auch unter den Fördervereinen sind es 27 Prozent. Ebenfalls populär ist die Mitwirkung an politischen Prozessen über Netzwerk- und Verbandsarbeit (Zustimmungsanteil 25 Prozent unter den operativ tätigen Organisationen und 18 Prozent unter den Fördervereinen). Seltener sind die Beteiligung an förmlichen Verfahren oder stärker aktivistisch orientierten Partizipationsformen wie die Formulierung politischer Forderungen in der Öffentlichkeit oder die Teilnahme an Demonstrationen. Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass Organisationen des Bevölkerungsschutzes ihre politische Partizipation vor allem über etablierte und kooperative Wege wahrnehmen. Öffentlichkeitswirksamere und konfrontativere Partizipationsformen spielen hingegen eine äußerst geringe Rolle.

Abbildung 36: Partizipation in politischen Prozessen

Bringt sich Ihre Organisation auf eine oder mehrere der folgenden Arten in politische Prozesse ein?
Zustimmungsanteile in Prozent



Quelle: ZiviZ-Survey 2023, $N_{\text{operativ tätig}}=195$, $N_{\text{Förderverein}}=251$, $N_{\text{Gesamt}}=12.277$, gewichtet.

5. FAZIT UND EMPFEHLUNGEN

Die vorliegende Studie hatte das Ziel, das freiwillige Engagement sowie die Landschaft zivilgesellschaftlicher Organisationen im Bevölkerungsschutz datenbasiert zu beschreiben. Dafür wurden der Deutsche Freiwilligensurvey, das Vereinsregister und der ZiviZ-Survey herangezogen.

Die Ergebnisse zeigen ein überwiegend positives Bild der Entwicklung im Bevölkerungsschutz. Viele Organisationen berichten im ZiviZ-Survey von steigenden Mitglieder- und Engagiertenzahlen. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass die Krisen der letzten Jahre (Corona-Pandemie, Flutkatastrophe, Ukraine-Krieg) starke Mobilisierungseffekte hatten, die strukturelle Langzeitherausforderungen überdecken könnten. Eine aktuelle Studie zur Feuerwehr in Bayern prognostiziert auf Basis demografischer Entwicklungen, dass die Zahl der Feuerwehrmitglieder im aktiven Dienstalter um 33 Prozent sinken wird (Rosenkranz et al., 2024). Auch im ZiviZ-Survey gibt nur ein Drittel der Organisationen an, über ausreichend Mitglieder zu verfügen. Gleichzeitig stellt die zunehmende Tendenz zu informellem Engagement sowie die Schwierigkeit, Engagierte langfristig zu gewinnen und zu binden, eine Herausforderung dar. Der Freiwilligensurvey zeigt zudem einen Rückgang der Gesamtzahl der Engagierten im Bevölkerungsschutz, der zu den zeitintensivsten Engagementformen zählt.

Die wachsende Zahl von Bedrohungslagen und Krisensituationen unterstreicht die Notwendigkeit, den Bevölkerungsschutz weiter auszubauen, um eine ausreichende Versorgung sicherzustellen. Besonders in dünn besiedelten Gebieten stellt die geringe Dichte privater Hilfsorganisationen eine Herausforderung dar, da dies auf Versorgungsengpässe im Rettungswesen hinweisen könnte. Darüber hinaus fehlt eine differenzierte Analyse regionaler Unterschiede operativ tätiger Organisationen aufgrund der begrenzten Datenlage. Eine standardisierte Verbandsberichterstattung wäre wünschenswert, um präzisere Analysen zur räumlichen Verteilung aller im Bevölkerungsschutz tätigen Organisationen zu ermöglichen. Die [interaktive Karte des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe](#) ist dabei ein Schritt in die richtige Richtung.

Im folgenden Abschnitt werden Empfehlungen formuliert, die sich sowohl an politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger als auch die Organisationen selbst richten. Sie zielen darauf ab, den Bevölkerungsschutz auf ein sicheres Fundament zu stellen und seinen auf freiwilligem Engagement basierenden Charakter zu bewahren.

Kooperationen zwischen dem Bevölkerungsschutz und dem Bildungssektor

Nach dem Ganztagesförderungsgesetz besteht ab 2026 für jedes Kind der ersten Klassenstufe ein Anspruch auf Ganztagesbetreuung, was in den Folgejahren schrittweise auf die alle Grundschulklassenstufen ausgeweitet werden soll. Damit einher geht die Notwendigkeit einer intensiveren Kooperation zwischen Schulen und Anbietern externer Bildungs- und Freizeitangebote. Auch der Bevölkerungsschutz sollte diese Chance wahrnehmen, seine Organisationen als Partner in der Gestaltung des Ganztagesangebots zu etablieren. Dadurch kann nicht nur das Nachwuchsprogramm der Organisationen selbst ausgebaut werden, gleichzeitig werden auch personale und soziale Kompetenzen sowie Fähigkeiten zur Selbsthilfe und zum Selbstschutz bei den Kindern gefördert. Darüber hinaus ermöglicht der Bevölkerungsschutz jungen Menschen, Zivilcourage zu lernen, Verantwortung zu übernehmen und Kontakte über soziale und kulturelle Grenzen hinweg zu knüpfen. So tragen diese Erfahrungen zur persönlichen Entwicklung bei und stärken das soziale Miteinander. Zur vollständigen Ausschöpfung dieser Potenziale sollten im Bevölkerungsschutz tätige Organisationen aktiv den Dialog mit den Schulen suchen, um gemeinsam Kooperationsmodelle zu entwickeln. Hilfreich wäre in diesem Kontext eine systemweite, institutionelle Zusammenarbeit aller Beteiligten – also zwischen staatlichen Stellen wie dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, Bildungsministerien und Schulämtern sowie Anbietern offener Ganztages Schulen und Bevölkerungsschutzorganisationen. Gemeinsam können so flächendeckende Programme entwickelt werden, deren Umsetzung für die Organisationen und deren Engagierte auch leistbar bleibt.

Diversitätspotenziale weiter heben

Die Förderung von Diversität ist für Vereine im Bevölkerungsschutz nicht nur eine Möglichkeit, Mitglieder zu gewinnen, sondern auch ein strategischer Ansatz, um die Organisationen widerstandsfähiger und innovativer zu machen. Trotz bekannter Initiativen wie der Kampagne „[Frauen am Zug](#)“ zeigt sich, dass der Bedarf an diverseren Mitgliedschaften insbesondere auf der Ebene der Ortsgruppen oft noch unzureichend erkannt wird (Walter et al., 2024). Einer Fallstudie in der Freiwilligen Feuerwehr Nordrhein-Westfalens zufolge wünschen sich nur 39 Prozent der Befragten mehr Menschen mit Migrationshintergrund in ihrer Einheit, lediglich eine knappe Mehrheit (55 Prozent) mehr Frauen (Walter et al., 2024). Für zunehmende Diversität ist also insbesondere ein Umdenken, vor allem in den Ortsgruppen, unerlässlich. Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, dass die Mitglieder oft ähnliche Ziele, Interessen und Werte teilen, was zu einem gewissen sozialstrukturellen und soziokulturellen Bias führen kann. Während auf der mehr oder weniger ausgeprägten Homogenität der Gruppe ein nicht unerheblicher Teil der Motivation zu Mitgliedschaft und Engagement gründet, sollten Organisationen im Bevölkerungsschutz davon absehen, sich als Ort zu verstehen, um vorrangig „unter sich“ oder „unter seinesgleichen“ zu bleiben. Es ist daher wichtig, die Balance zwischen der Förderung von Diversität und der Bewahrung der Identität zu finden.

- **Bewusstsein stärken und sensibilisieren:** Als erster Schritt zur Förderung von Diversität ist es wichtig, ein tiefgreifendes Verständnis für den Wert sozialer und kultureller Heterogenität zu schaffen. Vielfalt sollte dabei nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung wahrgenommen werden. Schulungen und Workshops, die sich mit den Themen Vielfalt, Inklusion und unbewussten Vorurteilen beschäftigen, können hierzu einen wertvollen Beitrag leisten. Diese Bildungsangebote sollten dabei insbesondere in den Ortsgruppen für alle Mitglieder zugänglich gemacht werden, um zu einem allgemeinen Umdenken innerhalb der Organisationen zu führen.
- **Barrieren und Ausschlüsse kritisch reflektieren:** Interne Prozesse auf mögliche Barrieren und Ausschlüsse kritisch zu prüfen ist unerlässlich, um strukturelle Diversitätshemmnisse zu erkennen und abzubauen. Dies kann von der Einrichtung von Damenumkleiden in den Liegenschaften der Organisationen bis hin zu den Mitgliedschaftsbeiträgen und der Sprache in der Außenkommunikation reichen.
- **Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit anpassen:** Um verschiedene Zielgruppen effektiv anzusprechen, muss die Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit diversitätsbewusst gestaltet werden. Dabei kann die Nutzung unterschiedlicher Kommunikationskanäle und -formate helfen, auch bisher unterrepräsentierte Bevölkerungsgruppen zu erreichen.

Helfendengleichstellung umsetzen

Die Befunde aus dem FWS zeigen, dass sich die Mehrheit der Engagierten im Bevölkerungsschutz insbesondere bessere Vereinbarkeit von Beruf und Engagement seitens des Staates wünscht. Die Helfendengleichstellung, die gleiche Rahmenbedingungen für alle Einsatzkräfte schaffen soll (Bundestag, 2022), wurde von der Ampelkoalition im Koalitionsvertrag der 20. Legislaturperiode verankert, ihre Umsetzung steht jedoch aus. Unterschiedliche rechtliche Rahmenbedingungen können die Zusammenarbeit bei Großeinsätzen, in denen eine enge Abstimmung zwischen Akteuren verschiedener Einsatz und Hilfsorganisationen unerlässlich ist, erheblich erschweren. Einheitliche Regelungen, wie etwa Lohnersatzzahlungen auch für notwendige Ruhepausen nach dem Einsatz, fördern die Vereinbarkeit des Berufs mit dem Engagement sowie die Einsatzbereitschaft der Engagierten. Folglich sinkt die Hemmschwelle für ehrenamtliches Engagement im Bevölkerungsschutz. Zudem ist die Gleichstellung ein wichtiges Signal der Anerkennung für den hohen Einsatz aller Beteiligten im operativen Bevölkerungsschutz. Eine zeitnahe Umsetzung der Helfergleichstellung ist daher dringend zu empfehlen.

Konzepte zur Einbindung von Spontanhelfenden in Katastrophenlagen

In jüngsten Katastrophenlagen hat ein erheblicher Teil der Zivilbevölkerung spontane Hilfsbereitschaft gezeigt. Diese Einbindung birgt jedoch Herausforderungen, etwa durch unzureichende Ausbildung der Helfenden oder mangelnde Kommunikationsstrukturen während der Einsätze. Dennoch bieten die flexible

Verfügbarkeit und die komplementären Fähigkeiten der Spontanhelfenden ein bislang unzureichend ausgeschöpftes Potenzial (Schütte et al., 2024).

- **Einsatzkräfte im Umgang mit Spontanhelfenden schulen:** Um Spontanhelfende effektiv zu integrieren und gleichzeitig ihre Sicherheit zu gewährleisten, sollten Einsatzkräfte speziell geschult werden. Die Begleitung der Spontanhelfenden durch geschulte Einsatzkräfte kann die Einsatzkoordination verbessern und Risiken minimieren (Schmidt et al., 2024).
- **Leitlinien für Spontanhelfende entwickeln:** Ein einheitliches Verständnis über die Rolle von Spontanhelfenden und den Umgang mit ihnen ist unerlässlich, um ihre Einbindung in Katastrophenlagen noch effektiver zu gestalten. Offizielle Rahmenrichtlinien oder Standard-Einsatz-Regeln sind dabei unverzichtbar. Der Leitfaden des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe „Spontanhilfe im Einsatz“, der aus dem Forschungsprojekt „Governance und Kommunikation im Krisenfall des Hochwasserereignisses im Juli 2021 (HoWas2021)“ hervorgegangen ist, bietet hierfür bereits wertvolle Ansätze, ist aber für künftige Katastrophenlagen weiterzuentwickeln und auszubauen (Schmidt et al., 2024).
- **Digitale Plattform zur Koordinierung von Spontanhelfenden:** Zur besseren Organisation von Spontanhelfenden in Katastrophenlagen kann die Implementierung einer digitalen Plattform von offizieller Seite dienen (Schmidt et al., 2024). Als zentrale Schnittstelle könnte sie Spontanhelfende gezielt in Einsatzbereiche vermitteln und ihren Einsatz effizient organisieren. Dies ginge mit einer erleichterten Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren im Bevölkerungsschutz einher. Das [Projekt „Mobile Helfer“](#), eine Kooperation des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz mit den fünf großen Hilfsorganisationen, zielt darauf ab, Spontanhelfende in Katastrophenlagen effizienter einzubinden. Die in diesem Rahmen entwickelte App ist ein vielversprechender Schritt zur Optimierung der Einsatzplanung in Krisensituationen.

Bürokratieentlastung der Engagierten

Angeichts der zunehmenden Bürokratiebelastung und der Herausforderung, ehrenamtliche Leitungspositionen zu besetzen, gilt es, Engagierte in ihren Tätigkeiten zu unterstützen. Dadurch können mögliche Hemmnisse zur Aufnahme eines Engagements im Bevölkerungsschutz verringert werden.

- **Digitale Unterstützungsangebote:** Die Implementierung digitaler Anwendungen und KI-Modelle bietet erhebliches Potenzial, um die Verwaltungsaufgaben von Organisationen vor Ort deutlich zu erleichtern. Bedarfsorientierte Onlineportale können Routineaufgaben wie die Mitgliederverwaltung, die Planung von Veranstaltungen oder die Buchhaltung effizient automatisieren und vereinfachen.
- **Ehrenamt durch kommunale Unterstützungsstrukturen entlasten:** Ehrenamtliche in Feuerwehren übernehmen häufig administrative Aufgaben, obwohl Feuerwehren in kommunaler Trägerschaft stehen. Um Engagierte zu entlasten und ihre Zeit stärker auf operative Tätigkeiten zu fokussieren, könnten kommunale Verwaltungsstellen bestimmte Tätigkeiten wie Finanzbuchhaltung, Personalverwaltung oder die Organisation von Anschaffungen übernehmen. Dies würde nicht nur den Verwaltungsaufwand für Ehrenamtliche reduzieren, sondern auch die Attraktivität von Leitungspositionen erhöhen.

6. METHODIK UND DATENBASIS

6.1 Deutscher Freiwilligensurvey

Der FWS ist eine repräsentative Telefonbefragung der in Deutschland lebenden Bevölkerung ab 14 Jahren. Seit 1999 wird diese Erhebung alle fünf Jahre durchgeführt, wobei die aktuelle fünfte Welle im Jahr 2019 vom Deutschen Zentrum für Altersfragen (DZA) in Kooperation mit dem Marktforschungsinstitut infas realisiert wurde. Aufgrund der großen Stichprobe sowie der Vielfalt an erfassten Indikatoren stellt er die umfassendste Datenquelle zu freiwilligem Engagement in Deutschland dar.

Die Telefonumfrage beginnt mit einer umfassenden Abfrage soziodemografischer Merkmale. Danach folgt eine Zweiteilung der Umfrage, die davon abhängt, ob eine Person freiwillig engagiert ist: Zunächst werden den Befragten 14 Aktivitätsfelder außerhalb von Beruf und Familie zur Auswahl vorgelesen. Gibt eine Person an, in einem dieser Bereiche aktiv zu sein, wird in einem weiteren Schritt für jeden angegebenen Aktivitätsbereich gefragt, ob sie „auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“ (Kelle et al., 2021). Im Fall erneuter Zustimmung werden weitere Fragen gestellt, die diese Tätigkeiten konkretisieren. Personen, die angaben, in keinem der abgefragten Engagementbereiche engagiert zu sein, werden gezielt nach früheren Engagementerfahrungen oder den Gründen für ihr Nicht-Engagement befragt. Im Zuge der Datenaufbereitung werden die erhobenen Daten im Anschluss auf ihre Übereinstimmung mit den fünf Merkmalen bürgerrechtlichen Engagements geprüft, definiert von der Enquetekommission *Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements*. Demnach erfolgt ein Engagement freiwillig und gemeinschaftlich im öffentlichen Raum und ist dabei gemeinwohl- aber nicht gewinnorientiert (BT-Drucksache 14/8900, S. 38). So wird die Validität der erhobenen Daten erhöht. Ein besonderer Vorteil und zugleich Alleinstellungsmerkmal des FWS ist die Verwendung eines weiten Engagementbegriffs, der neben formellem Engagement auch informelle Tätigkeiten, beispielsweise in Initiativen oder Selbsthilfegruppen, umfasst.

An der Befragung 2019 nahmen insgesamt 27.762 Personen teil, was eine bundesweite Engagementquote von 39,7 Prozent ergibt. Hochgerechnet auf die Gesamtbevölkerung bedeutet das, dass sich etwa 28,8 Millionen Menschen in Deutschland freiwillig engagieren (Simonson et al., 2021). Diese Quote liegt in etwa auf dem gleichen Niveau wie in der vierten Erhebungswelle 2014. Zur Gewährleistung der Repräsentativität werden die erhobenen Daten nach den Merkmalen Bundesland, Gemeindegrößenklasse (BIK), Geschlecht, Altersgruppe und schulischer Bildung gewichtet.

Die primär herangezogene Engagementkategorie für den vorliegenden Datenbericht ist der Bereich „Unfall- oder Rettungsdienst, Freiwillige Feuerwehr“. Im FWS 2019 wurden über alle Engagementfelder hinweg insgesamt 12.040 Personen erfasst, von denen 620 Personen im Bereich „Unfall- oder Rettungsdienst, Freiwillige Feuerwehr“ tätig waren.

6.2 Vereinsliste

Bei der Auswertung des Vereinsregisters im April 2022 wurden insgesamt 615.759 Vereine erfasst. Zur Identifikation von Vereinen, die im Bevölkerungsschutz tätig sind, wurden die Vereinsnamen mithilfe spezifischer Suchbegriffe, die charakteristisch für diese Organisationen sind, detailliert überprüft. Im ersten Schritt wurde eine Liste aller im Bevölkerungsschutz aktiven Organisationen erstellt, die am ZiviZ-Survey 2022 teilgenommen hatten. Diese Liste wurde im zweiten Schritt durch weitere spezifische Begriffe ergänzt. Die Zuordnung zu THW-Vereinen basierte beispielsweise auf Schlüsselwörtern wie „THW“, „Technische Hilfe“ oder „Technisches Hilfswerk“. Ein vergleichbares Vorgehen wurde für Feuerwehrvereine und private Hilfsorganisationen angewandt.

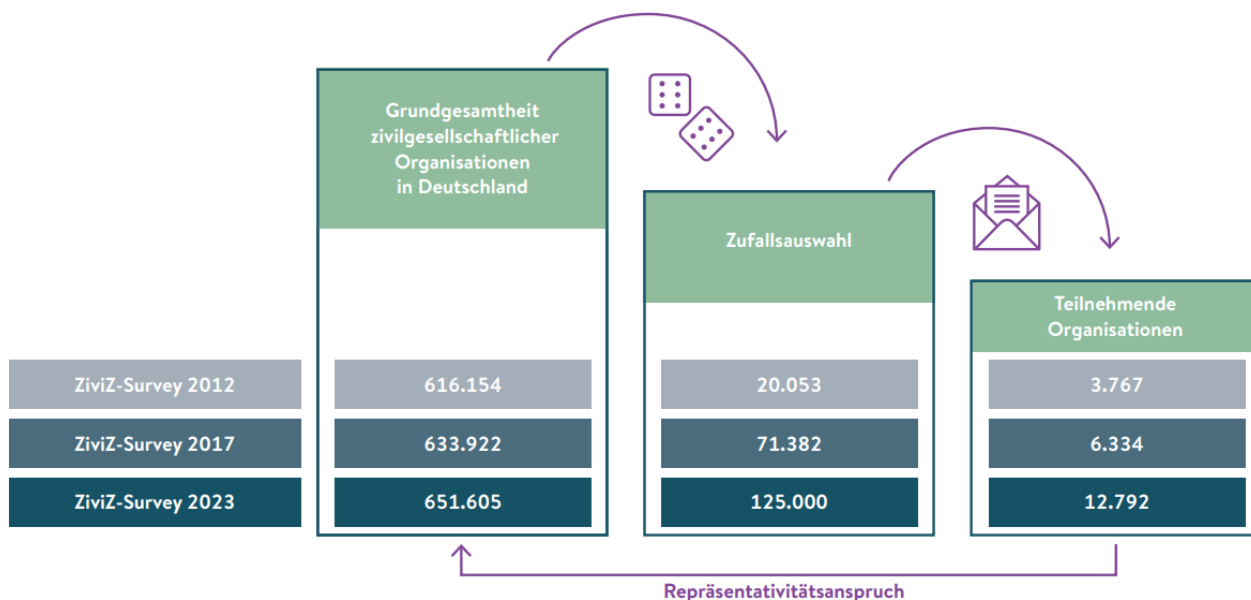
6.3 ZiviZ-Survey

Der ZiviZ-Survey¹² ist eine repräsentative Umfrage unter zivilgesellschaftlichen Organisationen in Deutschland. In regelmäßigem Abstand werden die wesentlichen Strukturmerkmale von Vereinen, Stiftungen, gemeinnützigen Kapitalgesellschaften und Genossenschaften abgefragt, komplettiert durch wellenspezifische Fokusthemen. Nach den ersten beiden Erhebungswellen 2012 und 2016 wurde der ZiviZ-Survey inzwischen ein drittes Mal durchgeführt (ZiviZ-Survey 2012 (Krimmer et al., 2013), ZiviZ-Survey 2017 (Priemer et al., 2017) und ZiviZ-Survey 2023 (Schubert et al., 2023)). Neben dem oben beschriebenen FWS und dem Engagementbericht der Bundesregierung (BMFSFJ, 2020) stellt somit der ZiviZ-Survey das dritte zentrale Instrument der Berichterstattung über Zivilgesellschaft und Engagement in Deutschland dar.

Für die Erhebung des ZiviZ-Survey 2023 wurde zuerst eine möglichst vollständige Grundgesamtheit aller zivilgesellschaftlicher Organisationen samt Postanschriften mittels Registerauslesen ermittelt. Im April 2022 umfasste diese insgesamt 651.605 Organisationen. 125.000 davon wurden, geschichtet nach Rechtsform und Bundesland, zufällig ausgewählt und postalisch zur Teilnahme an einer Online-Befragung eingeladen. Die Befragung selbst fand im September 2022 statt. Bundesweit nahmen 12.792 Organisationen teil, was eine Netto-Rücklaufquote von 12,6 Prozent entspricht. Unter den 12.792 Organisationen gaben 467 Organisationen an, hauptsächlich im Bereich „Bevölkerungs- und Zivilschutz“¹³ tätig zu sein. Dabei entfallen 362 Organisationen auf den Brandschutz, 69 auf den Personenschutz und 20 auf das Technische Hilfswerk. 16 Organisationen kann kein klarer Bereich zugeordnet werden.

Um dem Repräsentativitätsanspruch nachzukommen, wurden die erhobenen Daten nach Rechtsform und für Vereine zusätzlich nach Bundesland gewichtet. So wurde sichergestellt, dass die Rechtsform- und Bundesländerverteilung zivilgesellschaftlicher Organisationen, die an der Befragung teilgenommen haben, der Verteilung in der Grundgesamtheit entspricht.

Abbildung 37: Methodik des ZiviZ-Survey



Quelle: Eigene Darstellung.

¹² Detaillierte Informationen zur Methodik des ZiviZ-Survey 2023 sowie der zugrundeliegende Fragebogen sind auf der [Website](#) zu finden.

¹³ „Bevölkerungs- und Katastrophenschutz“ lautet der Bereich, wie er im ZiviZ-Survey abgefragt wurde. Im weiteren Verlauf wird synonym „Zivil- und Katastrophenschutz“ verwendet.

LITERATUR

Baden-Württemberg Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen (2023). Zwei Jahre Nachwuchskampagne im Bevölkerungsschutz. Abgerufen am 8. November 2024 von <https://im.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse-und-oeffentlichkeitsarbeit/pressemitteilung/pid/zwei-jahre-nachwuchskampagne-im-bevoelkerungsschutz>

Braese, E., Heinecke, C., Ralle, A., Koch, A., Wettengl, C., Berkling, L., Bodien, S., Bögelsack, E. (2023). Bericht der länderoffenen Arbeitsgruppe zur Rechtsstellung ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer in den Ländern sowie zur Abrechnung länderübergreifender Katastrophenhilfeeinsätze. Abgerufen am 13. Dezember 2024 von https://www.innenministerkonferenz.de/IMK/DE/termine/to-beschluesse/2023-12-08-06/anlage-zu-top-61.pdf?__blob=publicationFile&v=2.

Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) (2023). Helfendengleichstellung im Ehrenamt. Abgerufen am 4. Dezember 2024 von <https://mit-dir-fuer-uns-alle.de/helfendengleichstellung>.

Bundesministerium des Inneren und für Heimat (BMI) (2024). Ohne Unterstützung kein Ehrenamt. Abgerufen am 4. Dezember 2024 von <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/bevoelkerungsschutz/ehrenamt-im-bevoelkerungsschutz/bedeutung-und-foerderung/bedeutung-und-foerderung-node.html>.

Bundesministerium des Inneren und für Heimat (BMI) (2023). Mehr Respekt für Polizei- und Rettungskräfte. Abgerufen am 2. Dezember 2024 von <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/heimat-integration/mehr-respekt/mehr-respekt-node.html>.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2020). Dritter Engagementbericht: Zukunft Zivilgesellschaft: Junges Engagement im digitalen Zeitalter. Abgerufen am 27. September 2024 von <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/156652/164912b832c17bb6895a31d5b574ae1d/dritter-engagementbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf>.

Deutscher Bundestag. (2022). Wissenschaftliche Dienste: Sachstand – Freistellung und Entgeltfortzahlung von Helferinnen und Helfern im Zivil- und Katastrophenschutz. WD 6 - 3000 - 050/22. Abgerufen am 8. November 2024 von <https://www.bundestag.de/resource/blob/908704/b890291e0481bf30374ea6e3d658bb9a/WD-6-050-22-pdf-data.pdf>.

Deutscher Feuerwehrverband e. V. (DFV) (2023). Gewalt gegen Einsatzkräfte. Abgerufen am 2. Dezember 2024 von https://www.feuerwehrverband.de/app/uploads/2023/12/DFV-DGUV-Umfrage_zu_Gewalt_gegen_Einsatzkraefte_Kernaussagen_231228.pdf.

Deutscher Feuerwehrverband e. V. (DFV) (2024a). Statistische Entwicklung. Abgerufen am 8. November 2024 von https://www.feuerwehrverband.de/app/uploads/2023/11/231128_Statistik-Webseite.pdf.

Deutscher Feuerwehrverband e. V. (DFV) (2024b). Faktor 112 (2024). Abgerufen am 8. November 2024 von <https://www.feuerwehrverband.de/kampagnen/faktor-112/>.

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) (2024a). Erneuter Rekord: DLRG zählt erstmals mehr als 600.000 Mitglieder. Abgerufen am 12. Dezember 2024 von <https://www.dlrg.de/news/news-detail/erneuter-rekord-dlrg-zaehlt-erstmals-mehr-113717-n/>:

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) (2024b). Weil wir Wasser lieben & Leben retten – Gemeinsame Positionierung der DLRG-Landesverbände Baden, Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz und Württemberg Gegen rechtsextreme Ideologien. Abgerufen am 8. November 2024 von <https://baden.dlrg.de/positionierung-gegen-rechtsextreme-ideologien>.

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) (2024c). Abgerufen am 8. November 2024 von <https://www.dlrg.de/informieren/die-dlrg/leitbild/>.

Helfernetz Bayern (2024). Abgerufen am 8. November 2024 von <https://www.helfernetz.bayern/wer-sind-wir>.

Hummel, S.; Pfirter, L. & Germer, F. (2023). Da ist Diverses möglich – Wege der Umsetzung von Diversität und Inklusivität in zivilgesellschaftlichen Organisationen. Opusculum Nr. 174. Abgerufen am 8. November 2024 von https://www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/wp-content/uploads/2023/06/OP-174_final_mit_urn.pdf.

Kastein, M., Finke, J. & Horwath, I. (2021). Florian braucht Mehmet mehr als umgekehrt: Herausforderungen und Potenziale für Inklusion in der Freiwilligen Feuerwehr. *Voluntaris*, 9(1), 135–151.

Kelle, N., Kausmann, C., Schauer, J., Lejeune, C., Wolf, T., Simonson, J., Tesch-Römer, C. (2021). Deutscher Freiwilligensurvey 2019. Erhebungsinstrument. Berlin: DZA.

Krimmer, H., Priemer, J. (2013). ZiviZ-Survey 2012: Zivilgesellschaft verstehen. Berlin: ZiviZ im Stifterverband.

Piron, R. (2019). Pflichtfeuerwehr – Ein vermeidbares Übel? *Kommunal*. Abgerufen am 10. Dezember 2024 von <https://kommunal.de/pflichtfeuerwehr-groemitz>.

Priemer, J., Krimmer, H., Labigne, A. (2017). ZiviZ-Survey 2017. Vielfalt verstehen. Zusammenhalt stärken. Berlin: ZiviZ im Stifterverband.

Rosenkranz, D., Görtler, E., & Buchner, E. (2024). Wer löscht morgen? Engagement und Freiwillige Feuerwehr: Optionen des Strategischen Freiwilligenmanagements.

Statistisches Bundesamt (2024). Bevölkerungsstatistik: Tabelle 12411-0002. Abgerufen am 4. November 2024 von <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/statistic/12411/table/12411-0002>.

Schmidt, H., Krause, S. (2024). Integriert oder ignoriert? Zur aktuellen Lage der Zusammenarbeit mit Spontanhelfenden im Bevölkerungsschutz. *Voluntaris*, 12(1), 11–24.

Schubert, P., Kuhn, D., Tahmaz, B. (2023). Der ZiviZ-Survey 2023: Zivilgesellschaftliche Organisationen im Wandel – Gestaltungspotenziale erkennen. Resilienz und Vielfalt stärken. Berlin: ZiviZ im Stifterverband.

Schubert, P. (2023). Informelles Engagement: Die neue Normalität? Eine Analyse des organisationalen Rahmens von freiwilligem Engagement. ZiviZ im Stifterverband. Essen, Dezember 2023.

Schütte, P., Schulte, Y., Schönefeld, M., Friedrich, F. (2024). Öffentliche Verwaltungen und Zivilgesellschaft: Herausforderungen der Zusammenarbeit in Krisensituationen. *Voluntaris*, 12(1), 95–101.

Simonson, J., Kelle, N., Kausmann, C., Tesch-Römer, C. (2021). Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019. Berlin: DZA.

Südwestrundfunk (SWR) (2023). Nazi-Parolen aus Leonberger Feuerwehrauto: Polizei ermittelt. Abgerufen am 2. Dezember 2024 von <https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/stuttgart/rechtsextreme-parolen-leonberg-feuerwehr-100.html?utm>

TAZ (2022). Rechte Retter. Abgerufen am 2. Dezember 2024 von <https://taz.de/Rassismus-beim-Rettungsdienst/!5879278/>.

Technisches Hilfswerk (THW) (2024a). Abgerufen am 8. November 2024 von https://www.thw.de/DE/THW/Organisation/Bundesanstalt/bundesanstalt_node.html.

Technisches Hilfswerk (THW) (2024b). Abgerufen am 8. November 2024 von https://www.thw.de/DE/THW/Organisation/Selbstverstaendnis/selbstverstaendnis_node.html.

Umweltbundesamt (2023). Monitoringbericht 2023 zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel. Abgerufen am 10. Dezember 2024 von https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/376/publikationen/das-monitoringbericht_2023_bf_korr.pdf.

Voluntaris (2024). Voluntaris fragt... Sabine Lackner, Präsidentin der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW). Voluntaris, 12(1), 110–114.

Walter, A., Freise, M. (2024). Closed shop oder Mut zu Vielfalt – Wie steht es um die Diversität in der Freiwilligen Feuerwehr? Eine Fallstudie aus dem ländlichen Raum. Voluntaris, 12(1), 54–67.

Welt (2023). Gericht: THW darf Mitglied rechtsextremer Band entlassen. Abgerufen am 2. Dezember 2024 von <https://www.welt.de/regionales/rheinland-pfalz-saarland/article248555722/Gericht-THW-darf-Mitglied-rechtsextremer-Band-entlassen.html>.

World Meteorological Organization (WMO) (2021). Weather-related disasters increase over past 50 years, causing more damage but fewer deaths. Abgerufen am 8. November 2024 von <https://wmo.int/media/news/weather-related-disasters-increase-over-past-50-years-causing-more-damage-fewer-deaths>.

Impressum

Essen, 2025

DOI: 10.5281/zenodo.14899752

Herausgeber

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
Baedekerstraße 1 · 45128 Essen
T 0201 8401-0 · mail@stifterverband.de
www.stifterverband.org

Autorinnen und Autoren

Julia Bartel · Dr. Peter Schubert

Kontakt:

T 030 322982 576 · julia.bartel@stifterverband.de

Redaktion

Simone Höfer

Zitationshinweis

Bartel, J. & Schubert, P. (2025): Engagement im Ernstfall – Zahlen und Fakten zu freiwilligem Engagement und zivilgesellschaftlichen Organisationen im Bevölkerungsschutz. ZiviZ im Stifterverband. Berlin.
